Sport-Montag

Allgemeine Sportzeitung für Berg u. Mark

Erhältlich in unseren Geschäftsstellen: Elberfeld, Walter-Rathenaustraße Nr. 50, und Barmen, Neuerweg Nr. 57, sowie in unseren Filialen und bei den Straßenverkäufern.

Sonder-Ausgabe des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

Verlagsort: Wuppertal-Elberfeld. — Fernsprecher Sammel-Nummer 217 01.

Bezugspreis ..... monatlich 40 Pfennig
Einzelpreis ..... 10 Pfennig
Anzeigenpreise .. 26 mm breit 10 Pfennig
Reklamen ..... 72 mm breit 30 Pfennig

Nummer 7 — Montag den 16. Februar 1931 — Preis 10 Pfg.

Auf bergischen Fußballfeldern.

SSVg. Barmen wird Tabellenzweiter



Germania Elberfeld unterliegt der SSVg. Barmen knapp. — Auch SSV. Elberfeld wird geschlagen. — Der Sonnborner Sportclub spielt in Ohligs unentschieden.

Die Düsseldorfer Gruppenmeisterschaft ist immer noch nicht entschieden. Fortuna Düsseldorf ließ sich vom VfL. Benrath auf dessen Gelände mit 3:1 schlagen und muß nun am nächsten Sonntag gegen die SpVgg. Ratingen spielen, da sie noch einen Punkt für die Meisterschaft benötigt. Es ist uns schleierhaft, wie unter diesen Umständen der bergisch-märkische Bezirksmeister rechtzeitig ermittelt werden kann; er soll doch schon am 8. März in Kassel antreten. — Der Düsseldorfer SC. 99 gewinnt immer mehr an Terrain; er gewann gegen Eller 04 mit 2:0. BV. 04 Düsseldorf und SpVgg. Ratingen kämpften 1½ Stunden gegeneinander, ohne daß es einer Partei gelang, ein Tor zu erzielen.

In der bergischen Bezirksklasse trafen sich Germania Elberfeld und SpVgg. Barmen im Kampf um den 2. Tabellenplatz. Es war ein abwechslungsreiches Ringen, das die Barmer mit 6:5 für sich entschieden.

SSV. Elberfeld vermochte es nicht, sich durch sein letztes Spiel vom Tabellenschluß loszureißen. Der FC. Schwelm behielt mit 3:2 die Oberhand. Das Resultat hätte ebenso gut umgekehrt lauten können.

In Ohligs gab es einen wenig interessanten Kampf zwischen VfR. Ohligs und SC. Sonnborn, das mit 1:1 unentschieden ausging.

Im Gesellschaftsspiel erzielte Schwarz-Weiß Barmen gegen SC. 07 Gelsenkirchen ein 2:2, während die SpVgg. Solingen-Gräfrath die SpVgg. Oberhausen-Styrum mit 4:2 schlug.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
Schwarz-Weiß Barm.	15	11	1	3	44:21	23
SSVgg Barmen	14	8	1	5	47:30	17
SpVg. S.-Gräfrath	16	8	1	7	29:32	17
VfR Ohligs	15	6	4	5	26:28	16
Germania Elberfeld	15	7	2	6	33:35	16
SC. Sonnborn	16	6	2	8	36:34	14
FC Schwelm	14	6	0	8	26:31	12
FC. Solingen 95	13	4	2	7	18:30	10
SSV. Elberfeld	16	3	3	10	27:45	9

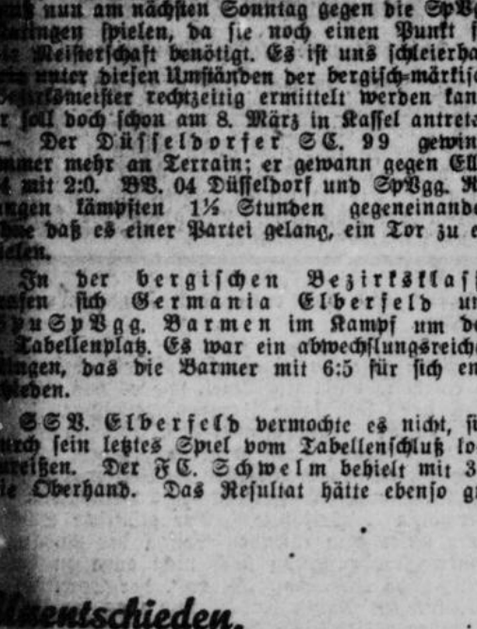
Unentschieden.

VfR. Ohligs - SC. Sonnborn 1:1

Die Sonnborner Gäste, die mit Ersatz für Teichmüller und Goldberg antraten, suchten für die auf eigenem Platze erlittene Niederlage Vergeltung, trugen aber nur einen Teilerfolg davon. Bei Ohligs fehlte Weck 3, und es zeigte sich wiederum, daß die Mannschaft gerade diesen Spieler für den Sturm benötigt, um zu Erfolgen zu kommen. Anfänglich wollte es bei den Rasenspielern gar nicht klappen. Sonnborn hatte offenbar mehr vom Spiel und zeigte auch trotz des sehr glatten und vereisten Bodens die weitaus bessere Zusammenarbeit. Schon nach fünf Minuten konnte Willers den Ohligser Hüter schlagen, nachdem die Verteidigung des Platzvereins den Sonnborner ungehindert hatte zum Schuß kommen lassen. Dann fanden sich aber auch die Ohligser besser, bei denen allerdings der Mittelläufer Weitze einen sehr schlechten Tag hatte. Fast alle Bälle wurden nach links gegeben, während der gute Rechtsaußen Wehrhahn tatenlos zusehen mußte, wie die Sonnborner Abwehr mühelos bremsen konnte. Nach 20 Minuten winkte der Ausgleich. Aber Boddenberg setzte den Handelfmeterball meterweit neben das Tor. Jedoch schon die nächste Minute brachte den Ausgleich. Eine schöne Vorlage von Halblinks fand den Mittelstürmer Zießler auf den Posten, der unhaltbar verwandelt. Bis zur Pause noch zwei große Chancen für VfR., die jedoch nicht ausgenutzt werden.

Ueber die zweite Hälfte ist kaum ein Wort zu verlieren. Die Leistungen wurden von Minute zu Minute immer schärfer. Trotzdem die Sonnborner ihren guten linken Verteidiger verlieren, können sie das Resultat von 1:1 halten. Der Schiedsrichter Schütz-Düsseldorf hat eine abgerundete Leistung.

...ene im Fußballtreffen Germania-Elberfeld gegen SSVg. Barmen.



Barmens Ersatzhüter stellte seinen Mann, forsch warf er sich in den Schuß.

Aus Seenot geborgen.

Deutscher Dampfer rettet ein englisches Schiff

London, 15. Februar. (Drahtb.) Der deutsche Dampfer „Seefalke" ist heute mit dem in Cardiff beheimateten Dampfer „Swiftway" im Schlepptau in Queenstown (Südirland) eingetroffen. Die „Swiftway" hatte Las Palmas am 31. Januar verlassen, um nach Limerick zu gehen. Am Donnerstag wurde bei grober See das Steuergetriebe des Dampfers beschädigt, so daß er hilflos auf den Wellen umhertrieb und Notrufe aussandte. Er wurde von dem deutschen Dampfer „Seefalke" ins Schlepptau genommen. Der Sturm wurde jedoch so stark, daß das Tau zweimal riß und zweimal ausgebessert werden mußte. Als die beiden Dampfer in Queenstown eintrafen, waren die Lebensmittel auf der „Swiftway" zu Ende gegangen.

Gefährliche Diebesbande unschädlich gemacht.

Hochspannungsleitungen gestohlen. Ganze Orte ohne Strom.

WG. **Duisburg**, 15. Febr. Der Duisburger Kriminalpolizei gelang es, am Donnerstag und am Samstag der vergangenen Woche vier Burschen aus Hamborn und drei aus Duisburg, die monatelang Hochspannungsleitungen in den Ortschaften zwischen Hamborn und Dortmund bezw. Köln und Düren geraubt hatten, festzunehmen. Sie verursachten durch ihr gemeingefährliches Treiben einen Schaden von weit mehr als 100 000 Mark. Das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk sowie die Reichsbahnverwaltung und Reichspostverwaltung, die gleichfalls durch das Diebeskonsortium geschädigt wurden, fahndeten mit ihrem eigenen Personal in Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei der Bezirke zwischen Hamborn und Dortmund schon seit Monaten hinter den Dieben her. Schließlich gelang es, sie zu fassen.

Bei der Vernehmung der zum Teil schwer vorbestraften Diebe stellte sich heraus, daß die sieben Mann starke Bande mit einer an Tollkühnheit grenzenden Geschicklichkeit vorgegangen ist, um sich in den Besitz des wertvollen Leitungsdrahtes zu setzen. Mit Steigeisen erkletterten sie im Dunkel der Nacht die hohen Leitungsmasten, nachdem sie sich vorher die Hände mit Gummihandschuhen isoliert hatten. Der Leitungsdraht wurde an zwei weit auseinanderliegenden Stellen abgeschnitten, von einem Teil der Bande aufgerollt und mit einem Lieferwagen nach auswärts abgefahren. Dann wurde der Draht an auswärtige Hehler verkauft. Die Folge von den Diebstählen war, daß in manchen Ortschaften am Abend keine Beleuchtung in den Häusern und auf den Straßen war, die Motoren in den Fabriken und sonstigen Betrieben liefen nicht mehr.

Autobus vom Zug überfahren

In der Nähe von **Venlo**, an der deutsch-holländischen Grenze, wurde ein Autobus von einem Personenzug überfahren. Vier von den 25 Insassen wurden getötet, ein fünfter erlag seinen schweren Verletzungen. Von den Schwerverletzten schweben acht in Lebensgefahr.

Raubüberfälle bei Bukarest

In der Nacht zum Sonntag hielten fünf maskierte Räuber sechs Autos, darunter zwei vollbesetzte Omnibusse, auf der Landstraße von Bukarest nach Ploesti in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt an und zwangen die Passagiere mit Revolvern, Geld und Wertsachen abzuliefern. Die Opfer des Angriffs erreichten erst in den späten Nachtstunden die Hauptstadt. Nach ihren Aussagen waren die Räuber gut gekleidet und sprachen russisch.

Das Neueste vom Tage

Der Führer der Deutschen Volkspartei klagt an

In einer Rede in Frankfurt an der Oder richtete der Führer der Deutschen Volkspartei, Dingeldey, scharfe Angriffe gegen die preußische Regierung. Zur Beseitigung dieser Regierung unterstütze die Partei das Stahlhelm-Volksbegehren.

Reichstagung der Konservativen

Auf einer Kundgebung anläßlich der ersten Reichstagung der Konservativen Volkspartei in Berlin sprach Reichsminister Treviranus über die inner- und außenpolitische Lage. Außerdem wurde ein Manifest verlesen, in dem die Ziele der Konservativen Volkspartei dargelegt werden. Ferner wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, das vom Stahlhelm in Preußen eingebrachte Volksbegehren zu unterstützen.

Vandervelde gegen das Unrecht von Versailles

Der belgische Sozialistenführer Vandervelde hat sich in einem Zeitungsartikel offen gegen das durch das Versailler Diktat den Deutschen widerfahrene Unrecht und besonders gegen die Annexion von Eupen, Malmedy und St. Vith durch Belgien ausgesprochen.

Entschließung gegen die Kriegsschuldlüge im amerikanischen Senat

Senator Shipstead hat im amerikanischen Senat einen Antrag eingebracht, in dem die Bundesregierung aufgefordert wird, die Erklärung abzugeben, daß sie auf Grund des seit 1919 gesammelten und veröffentlichten Aktenmaterials Deutschland nicht allein für den Weltkrieg verantwortlich betrachtet.

Todesopfer eines Lawinenunglücks

Am Steppberg bei Garmisch (Oberbayern) verschüttete am Sonntagnachmittag eine Lawine fünf Skifahrer. Bergführer konnten den Malermeister Hans Becker aus Garmisch nur als Leiche bergen, während die vier anderen heil davonkamen.

Die Königin von Südslawien an schwarzen Blattern erkrankt

Die in Bukarest zu Besuch weilende Königin Maria von Südslawien ist an den schwarzen Blattern erkrankt.

Farmerhilfe in den Vereinigten Staaten

Der amerikanische Senat hat einer Vorlage zugestimmt, wonach 20 Millionen Dollar (84 Millionen RM.) für die durch die Dürre schwer geschädigten Landwirte bewilligt werden.



REICHSWEHR IM GEBIRGE

Zu den bevorstehenden Gebirgsübungen der bayrischen Artillerie, die alljährlich im Februar stattfinden. An den diesjährigen Uebungen werden Truppenteile der 7. Division teilnehmen.



Links: Batterie in Stellung; rechts: Drahtlose Funkstation.

Um den 2. Tabellenplatz:

Germania Elberfeld-SSVg. Barmen 5:6 (1:3)

An der Nevigeserstraße erlebten 3000 Zuschauer einen rassigen und auch dramatischen Kampf zweier Gegner, die sich bis zum Schlußpfiff nicht geschlagen bekennen wollten. Das Spiel selbst bestand aus zwei Halbzeiten, die je im Zeichen einer Partei standen. Die erste Halbzeit gehörte den Gästen, die zweite der Platzelf. Von Beginn an legten die Besucher glänzend los. Vor allem stach das genaue Zuspiel des Sturmes ins Auge, der, verbunden mit einer guten Läuferreihe, bald die Germanen auf eine harte Probe stellte. Die Schußgewalten jedes Stürmers sorgte für weite Flankenwechsel und scharfe Torschüsse.

Als der Germanenhüter einen aufs Tor gegebenen Ball ins Feld faustet, sendet der schußfertig stehende Herken

zum ersten Mal dem Ball unhaltbar in die Maschen.

Auf der Gegenseite wirft sich im letzten Moment ein Verteidiger in den Schuß und verhindert so den Ausgleich. Ein

zweites Tor

durch den Gäste-Halbrechten, läßt die Germanen etwas mehr aufkommen. Eine Vorlage nach rechts findet den schnell startenden Pfifferling auf dem Posten, und unhaltbar sendet er den ersten Ball für seine Farben. Jetzt dominieren wieder die Gäste. Böse Minuten gibts ums Germanentor. Müller bewährt sich als Mittelläufer sehr. Seine Abgaben sind gebrauchsfertig und lassen die große Kunst seines Spieles erkennen. Gefährlich wird es, wenn einer der Gästestürmer frei zum Schuß kommt. Nur knapp verfehlen einige der mit rasanter Wucht geschossenen Bälle das Ziel. Die Zuschauer, die noch z. Teil im Banne des großen Spieles der Gäste gegen Argentinien standen, kargten nicht mit Beifall, und als gar die Gäste durch Linken zum dritten Treffer kamen, erreicht ihr Optimismus den Höhepunkt. Wenn auch die Blaugelben jetzt einen erstklassigen Fußball demonstrieren, so bringen ihnen die erste Hälfte doch keine weiteren Erfolge, da die Germanen mit riesiger Energie den Kampf um den Ball aufnehmen. So werden die Seiten im Zeichen der Gäste gewechselt.

Nach Wiederanspiel übernehmen jedoch unvermutet die Schwarzgelben das Kommando. Die Ueberraschung bleibt nicht aus; denn bald heißt es durch Linksaußen

3:2!

Wenige Minuten später prennt Pfifferling wieder mal durch und in elegantem Bogen hebt er unter tosendem Beifall den Ball zum

Ausgleich

ins Netz. Das Treffen hat nun an interessanten Momenten eigentlich nichts mehr zu vergeben, doch es kommt noch besser. Die Platzelf greift weiter zielbewußt an. Frei vor dem Tore stehend, verpaßt Rabe den Siegestreffer, den gleich im Anschluß auf der Gegenseite Herken für seine Farben bucht. Unentwegt ringen die Germanen aber weiter um den Sieg. Kirchner hier und dort Herken, sind die Dirigenten des Treffens. Jedoch findet Kirchner, der mit großem Mut kämpft, nicht die Unterstützung der Halbstürmer, die seine Gegenüber hat. Während die Schwarzgelben drängen, geht der Gast mit weiten Vorlagen seines taktisch klugen Sturmes

durch zwei weitere Treffen in Führung.

Allerdings darf nicht verkannt werden, daß der Germanenhüter an einem Treffer nicht ganz schuldlos war. Die Stärke des Barmer Hüters, der jeden Ball, auch in den kritischsten Augenblicken festhält, war seine Schwäche. Noch 12 Minuten sind zu spielen, als Kirchner zum 4:6 aufholt. Mit wuchtigem Drehball verringert er kurz darauf ein weiteres Mal die Trefferspanne. Daß nun sein bester Schuß ein wenig später mit Wucht die Latte trifft, war seiner und der Germanen Pech. Eine Elfmeterchance wird von dem sonst aufmerksam leitenden Schiedsrichter Eckbeck unter großer Entrüstung der interessierten Zuschauer ignoriert. Drei hintereinander getragene Eckbälle bringen nichts ein.

Noch einige brenzlige Sachen am Gästetor und ein dramatisches, aber faires Fußballspiel ist beendet.

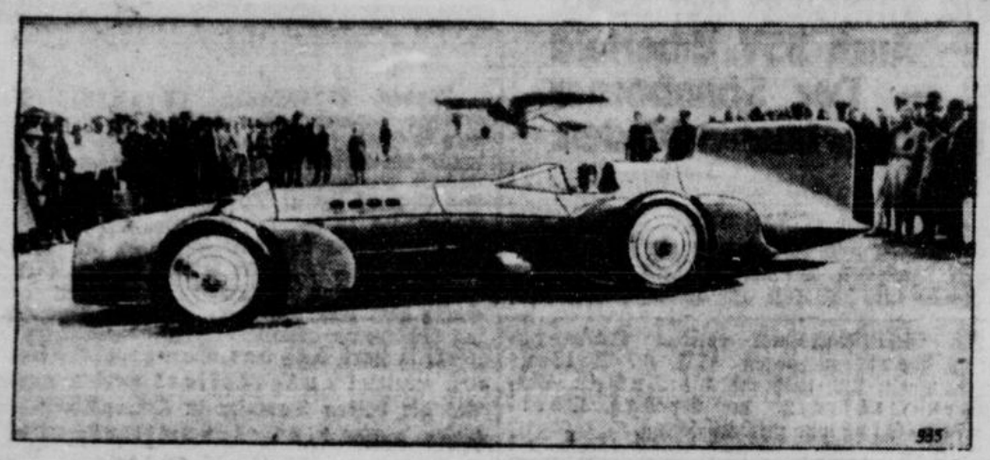
Eine Kritik der Mannschaften fällt zu einem kleinen Pluß zu Gunsten der Gäste aus, das in etwa auch im Resultat ausgedrückt ist. Ueberragend waren bei den Gästen der gesamte Sturm, besonders aber Herken, Müller, Linken und Ramspott.

Spvg. Solingen-Gräfrath – Spvg. Oberhausen 4:2 (2:1).

Die Gräfrather hatten stark umgestellt. Zog tete für Kronsbein Theiß das Tor. Im Zur sah man den bisherigen Verteidiger Ohlig. Im großen und ganzen hat sich die Umstellung wie der Spielverlauf erkennen ließ, bewährt, wenn auch die Leistungen nicht über den Durchschnitt hinausgingen. Die Oberhauser, noch sehr jugendliche Mannschaft spielte, namentlich im Sturm, ausgezeichnet zusammen, war aber nicht durchschlagskräftig genug, um sich bei der guten Solinger Verteidigung durchsetzen zu können.

Die Gäste gehen durch ihren Halbrechten schon nach sechs Minuten in Führung. Schäfer erzielt den Ausgleich, und kurz vor der Pause erhöht Gräfrath auf 2:1. Nach dem Wechsel haben die Oberhausener Glück, da sie durch Elfmeterball gleichziehen können. Aber die Gräfrather lassen nicht locker und stellen schließlich durch zwei weitere Treffer den Sieg sicher.

Das erste Bild von der Rekordfahrt Malcolm Campwells



Capt. Malcolm Campbell in seinem neuen Rennwagen „Bluebird II" am Strande von Daytona Beach in Florida, wo es ihm bei seiner ersten Versuchsfahrt gelang, eine Geschwindigkeit von fast 400 Stundenkilometer zu erreichen. Er hat damit den offiziellen Weltrekord, den sein Landsmann Sir Henry Segrave hielt, um 15 Kilometer überboten.

Drei Elfmeter – drei Tore.

Tschechoslowakei schlägt Frankreich 2:1.

WG. **Paris**, 15. Febr. (Eig. Drahtb.) Der Fußball-Länderkampf Tschechoslowakei — Frankreich brachte ein kurioses Ergebnis. Drei Elfmeter wurden in diesem Spiel verhängt und alle drei verwandelt. Die Tschechen siegten knapp mit 2:1 (1:1). Die Franzosen zeigten sich als außerordentlich kampfkräftig. Besonders die Hintermannschaft war sehr stark.

Winterliche Beobachtungen von Kritikus.

Steppänze auf Wuppertaler Sportplätzen. — Was spielt du? — Blechmusik.

Wenn es draußen Stein und Bein friert, ist eine böse Zeit für die lebliche Gilde der Zuschauer. In glücklicheren Tagen, als man noch wirkliche Zehnerpackungen in den Zigarettenläden kaufen konnte, half sich der sportbegeisterte Wuppertaler über die Unbilden eines grimmigen Nordwindes dadurch hinweg, daß er die Luft durch Verpassen des doppelten Zigarettenquantums etwas zu erwärmen versuchte. Heutzutage ist er vorsichtiger in der Anwendung dieser künstlichen Heizung. Statt dessen klappert er lieber einen kleinen Steppjanz auf dem gefrorenen Boden. Tempo und Dauer richten sich dabei ganz nach dem Grade, wie die Vorgänge auf dem „grünen Rasen" ihm einzuheizen imstande sind.

*

Man sollte das altgewohnte Wort vom grünen Rasen endlich mal zur Seite legen. Die meisten Sportplätze sind ja sowieso alles andere denn grüner Rasen. Und nun gar im Winter, wenn das weiße Kleid die Gefilde deckt.

Schwelm wurde mit dem Schnee hervorragend fertig, ja, er war sogar gewissermaßen sein Bundesgenosse. Die weißen Hemden der Westfalen hoben sich gar nicht vom Boden ab, und so konnten sie denn immer unvermutet da auftauchen, wo die biederen Elberfelder nicht mit ihrer Anwesenheit gerechnet hatten. (Siehe die beiden ersten Tore.)

*

Daß Ecken auf den Elfmeterpunkt geschossen werden sollen, ist ein Verlangen, das von Trainern und Mannschaftsbegleitern immer wieder an die Herren Spieler gestellt wird. Leider sieht man es nur sehr wenig verwirklicht. Wie der Rinnstein den Radfahrerlehrling anzieht, so lockt der Torpfosten auch den eckentretenden Fußballer. Und dann geht der Ball meist hinters Tor. Freund Debuert wollte aber einmal genau nach Vorschrift handeln, er tat sogar noch ein übriges und schickte seinen Eckball auf den — — 25-Meter-Punkt, wo ihn der Mittelstürmer der Besucher mit freundlichem Grinsen in Empfang nahm und als Gegenleistung sofort einen kleinen Besuch bei Fischer folgen ließ. Wie man's macht, ist's halt verkehrt.

Ein geheimnisvolles Durcheinander herrschte in den rückwärtigen Linien des Platzvereins. Man war sich dorten anscheinend nicht ganz darüber im klaren, wer denn nun eigentlich Verteidiger zu spielen hatte, Schmidt oder Eckenschwiller; auf dem Papier fungierte zwar ersterer auf diesem Posten, aber auf dem Felde sah man ihn doch meist seinen alten Läuferposten betreuen, und Eckenschwiller blieb auf diese Weise nichts anderes übrig, als die Sicherung der Nachhut zu übernehmen.

Der lachende Dritte war hierbei der Schwelmer Rechtsaußen, da ständig Kompetenzschwierigkeiten in der Frage seiner Bewachung auftauchten und geklärt werden mußten.

*

Im allgemeinen sorgen die Schiedsrichter dafür, daß der Torwart für die anderen Spieler „Tabu" ist. Man kann über die Zweckmäßigkeit dieser Auffassung verschiedener Ansicht sein. In England jedenfalls ist der regelrechte Angriff auf den Torwart erlaubt. Herr Heiß aus Düsseldorf ist anscheinend Anhänger der englischen Lesart, denn, als bei dem Zusammenprall zwischen einem Elberfelder Spieler und dem Schwelmer Torwächter dieser umkippte, ließ er ruhig weiterspielen, und Elberfeld erzielte an den ganz verdutzt zögernden Schwelmern vorbei den ersten Treffer. Etliche schimpften, Weerth aber kratzte sich nur nachdenklich das Haupt und wird wohl bei der Gelegenheit einen guten Vorsatz gefaßt haben.

*

Sonst aber war der Herr Schiedsrichter nicht so ohne, wenn es sich darum handelte, die Ordnung innerhalb und außerhalb der Spielfeldgrenzen aufrechtzuerhalten. So wies er einen der Kämpen ob seines ungefügen Trittes nolens volens vom Platze, so zögerte er aber auch nicht, einem von der Tribüne herunter mit volltönendem Boschhorn die Spieler anfeuernden Besucher barsch aufzufordern, seine „Blechmusik" einzustellen. Man denke: Blechmusik! Kein Wunder, daß der beleidigte Eigentümer nunmehr gekränkt für die weitere Dauer des Spieles sich in Schweigen hüllte.

*

Fußball muß mit Verstand gespielt werden, eine alte Wahrheit, die man aber immer wieder neu predigen muß. Nur selten sieht man Erfolge dieser Bemühungen. Wenn aber, dann freut dies einen denn ja auch. So z. B., als man bemerkte, wie der Mittelstürmer der Besucher, als er über ein Bein stolperte und sich inne ward, daß dies kurz vor dem 16-Meter-Raum geschehen war, also wie da der Mittelstürmer ganz kunstgerecht weiter stolperte und sich dann wehklagend auf dem Elfmeterpunkt niederließ. Eine unverkennbare Andeutung! Leider war der Schiedsrichter nicht zartfühlend genug, darauf entsprechenderweise zu reagieren.

*

Auf dem Germaniaplatz waren keine äußerlichen Erwärmungs-Manipulationen erforderlich, so nahe stand die erregte Anteilnahme des Publikums dem Siedepunkt. Nicht im bösen Sinne, wohlverstanden. Umso unbegreiflicher erschien es Kritikus, daß er sehen mußte, wie zwei oder drei der Prominenz angehörige Herren ein verheißungsvoll flach geformtes Fläschchen entkorkten und sich ernst und nachdrücklich um die Leerung desselben bemühten. War die innere Anteilnahme am Spiel so gering? Oder handelte es sich gar nicht um Aquavit, sondern um beruhigende Baldriantropfen?

Nebenbei bemerkt: Wer derartige Fläschchen mit sich führt, der sollte eigentlich einen Korkenzieher bei sich haben. Das Leihen kostet doch immerhin ein „Pinnchen".

Die recht hörbar geflüsterte Bemerkung eines Nachbarn, er hätte „auch einen Korkenzieher", wurde schnöde überhört. Pfui! sage ich.

*

Verd — — — knirschte der unverwüstliche Rechtsaußen der Barmer Mannschaft vor sich hin, und schon sauste er der so begrüßten „Vorlage" nach und erwischte sie auch noch tatsächlich kurz vor der Außenlinie. Na also, warum denn? Schon Schiller hat das ja gewußt, denn wie hätte er sonst in der „Glocke" singen können: Wenn gute Reden sie begleiten, dann fließt die Arbeit munter fort?

*

Heiner Stuhlfauth ist lange Jahre das Idol aller deutschen Jungs gewesen, die sich zutrauten, selber einmal in einer ersten Mannschaft den Torrahmen hüten zu können. Daß seine Manieren beim Abwehren feindlicher Angriffe fleißig kopiert (und selten auch nur annähernd erreicht) wurden, versteht sich von selbst. Torwart Bläser scheint auch eine solche unglückliche Liebe zu Heiner Stuhlfauth im Busen zu hegen. Nur so sind nämlich seine zahlreichen und fast immer riskanten Spaziergänge in das „Vorgelände" zu begreifen. Gewiß, wenn ein Torwart es versteht, dritter Verteidiger zu spielen, so bedeutet dieses zweifellos einen großen Vorteil. Aber, wie gesagt, man muß es verstehen — — Und vor allen Dingen muß man aber auch dann „raus", wenn es notwendig ist, wie etwa beim sechsten Tor für Barmen.

*

Wenn eine Partei ein Tor schießt, besonders in einem so wichtigen Spiel, wie es das gestrige war, dann sind laute Freudenbezeugungen wohlverständlich. Trotzdem aber sieht man die Wogen der Begeisterung selten derart hoch gehen, wie im Anschluß an den prachtvollen Volltreffer, mit dem der Rechtsaußen Pfifferling den 3:3-Ausgleich für Germania herbeiführte. Der glückliche Schütze hatte unter dem rasenden Beifall der Anhänger seinen Freudensprung noch nicht ganz zu Ende geführt, da eilte schon „Albert", der Spielführer, beschwingten Fußes herbei und trug im Ueberschwange des Gefühls seinen Freund „Edam" auf den Armen davon. Und als die Mannschaften schon wieder aufgestellt waren, da sauste plötzlich ein kleiner Dreikäsehoch quer über den Platz auf Pfifferling zu, in der hocherhobenen Rechten einen Gegenstand schwenkend. Es war kein Blumenstrauß, wie man zuerst gedacht hatte, sondern ein Schienbeinschützer, den Pfifferling im heißen Kampfe unbemerkt verloren hatte. Stürmischer Beifall lohnte den aufmerksamen Knappen, und ein Platzordner verlor keinen Augenblick seine finstere Ruhe, sondern jagte den kleinen Entblößten auf dem kürzesten Wege hinter die Barrieren.

*

Als besondere Einlage gab's in der Pause eine mörderische Schneeballschlacht. Die Angreifer hatten eine uneinnehmbare Bergstellung inne und erzielten von dort aus Volltreffer unter der sich wehrlos zusammendrängenden Masse der Talbewohner. Schüchtern aufflackernde Gegenaktionen wurde von der Höhe herunter erbarmungslos niederkartätscht, und da selbst die bewaffnete Macht (klugerweise) ein Eingreifen für inopportun erachtete, so endete das Intermezzo mit einem glänzenden Siege der wenigen Höhenmenschen. Ja, ja, so ist das Leben!

*

5:6 ist eigentlich ein kurioses Resultat, und doch scheint Germania Wert darauf zu legen, daß wir uns an diese Zusammenstellung gewöhnen, denn hieß es nicht unlängst gegen Eller auch 5:6? Ein Zufall, muß man wohl sagen. Oder sollte jener brave Nordstädter Recht haben, der seinem Freunde mit ernster Miene folgende Erklärung abgab: „Dat dont die bloß van wegen 'm Karneval. Elf Tore! Un elf is jo de Dollenzahl. Un tweimol Elf, doför kannste ok sein: Elften im Elften. Merkste wat!" Der andere aber „be"merkte nur etwas ähnlich: „Do häs jo en Ritti!" Und dieser Meinung schließe ich mich ergebenst an.

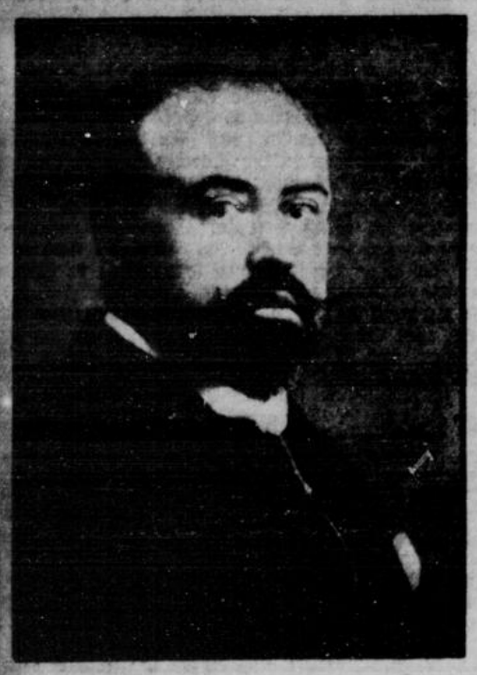
Kritikus.

Eine interessante Berufung

Lösungsversuch der spanischen Krise

König Alfons beantragt den liberalen Führer Santiago Alba mit der Kabinettsbildung

Madrid, 15. Februar. (Drahtb.) Die amtliche Agentur Fabra meldet: In Verfolg einer heute früh zwischen dem König und dem zurückgetretenen Ministerpräsidenten Berenguer erfolgten Unterredung, in der nach uns



Santiago Alba

eingegangenen vertrauenswürdigen Mitteilungen der König dem Ministerpräsidenten das bisherige Ergebnis seiner Beratungen darlegte, wurde beschlossen, an Santiago Alba die telegraphische Aufforderung zu richten, sich morgen abend in Madrid einzufinden. Falls er der Aufforderung Folge leistet, würde ihm die Bildung der neuen Regierung übertragen werden.

*

Santiago Alba — nicht zu verwechseln mit dem früheren Minister Herzog von Alba — ist eins der hervorragendsten Mitglieder der Liberalen Partei, auf deren linkem Flügel Alba steht. Vor Errichtung der Diktatur Primo de Riveras war Alba bereits einmal im liberalen Kabinett Prieto Außenminister. Nach Errichtung der Diktatur mußte er vor Primo de Rivera nach Frankreich flüchten. In Abwesenheit wurde der Flüchtling von dem Diktator gewisser Unregelmäßigkeiten während seiner Amtszeit angeklagt, vom Gericht aber als schuldlos freigesprochen. Auch nach dem Sturz des Diktators de Rivera blieb Alba in Paris, wo er, wie man ihm nachsagte, nicht nur gegen Primos Nachfolger Berenguer, sondern auch gegen den König gearbeitet haben soll. Um so auffallender war es, daß schon im Frühjahr 1930 mit Genehmigung der Zensur in der spanischen Presse die Nachricht verbreitet werden konnte, daß Alba zum Nachfolger Berenguers ausersehen sei. Diesem Annäherungsversuch ließ der König Ende Juni 1930 anläßlich seiner Reise nach England einen Besuch bei Alba in Paris folgen, der natürlich stark beachtet wurde. Alba söhnte sich in der Folgezeit mit dem Katalonen-Führer Cambo und auch mit seinem liberalen Rivalen Romanonus und Garcia Prieto aus, so daß man schon im Herbst des letzten Jahres von seiner Bestellung zum Regierungschef sprach. Heute dürfte seine Stellung sehr stark sein. Eigenartig ist, daß Santiago Alba sich über die Frage: Monarchie oder Republik niemals ausgesprochen hat.

Keine Reise nach Madrid?

Paris, 15. Februar. (Drahtb.) Wie Havas berichtet, erkläre man in dem Pariser Hotel, in dem Santiago Alba wohnt, daß dieser nicht nach Madrid reisen werde.

Kundgebungen in Madrid

„Es lebe die Republik!" — Streikdrohung der Gewerkschaften

Paris, 15. Februar. (Drahtb.) Wie Havas aus Madrid meldet, hatten sich heute zahlreiche Personen, die das Verbot der Abhaltung politischer Versammlungen nicht kannten, in den Theatern eingefunden, wo Versammlungen stattfinden sollten. Als das Publikum von dem Verbot Kenntnis erhielt, verließ es unter dem Ruf: „Es lebe die Republik!" die Theater. An mehreren Stellen mußte die Polizei eingreifen. Es wurden verschiedene Verhaftungen vorgenommen. Mehrere Manifestanten versuchten außerdem, eine Kundgebung vor einem Madrider Gefängnis abzuhalten. In den angrenzenden Straßen wurden sie aber von der Polizei zurückgewiesen. Mehrere Personen wurden verhaftet.

In Barcelona fand eine Gewerkschaftsversammlung statt, an der 5000 Personen teilnahmen. In dieser Versammlung wurde Freilassung aller politischen Gefangenen, Anerkennung des Gewerkschaftsrechtes durch die Regierung, Wiederherstellung aller verfassungsmäßigen Garantien, Aufhebung des während der Diktatur eingeführten Strafgesetzes und Aufhebung des Gesetzes über die Arbeiterkorporationen gefordert. Eine Entschließung wurde angenommen, welche die Gerichtsbehörden auffordert, innerhalb 72 Stunden die Verordnung über die Schließung der Gewerkschaften aufzuheben. Falls dieser Aufforderung nicht Folge geleistet werden sollte, würden die Gewerkschaften die sich daraus ergebenden Schritte unternehmen. Diese Drohung wird dahin ausgelegt, daß die Gewerkschaften einen Streik beginnen wollen.

Lessing zum Gedächtnis

Überreichung des Lessingpreises an Professor Leisegang (Jena)

Braunschweig, 15. Februar. (Drahtb.) Mit einer schlichten Feier im Landestheater erfolgte heute, am 150. Todestage Lessings, der in Braunschweig seine letzte Ruhestätte fand, die Überreichung des vom Reichspräsidenten von Hindenburg gestifteten Lessingpreises für die beste Arbeit über das Thema „Lessings Weltanschauung". Oberbürgermeister Böhme gab als Preisträger den Universitätsprofessor Dr. Hans Leisegang (Jena) bekannt.

In seiner Ansprache sagte Oberbürgermeister Böhme. Es ist mehr als eine große Geste, wenn ein Volk seiner großen Geistesführer gedenkt, sich in das abgeklärte Lebenswerk der Vergangenen vertieft. Es ist Hilferuf und Äußerung des Stolzes, zugleich Selbsterhaltungstrieb und Aufbau am Ganzen. Aus diesem Geist heraus ist das Thema der Lessing-Preisarbeit geboren, für die Reichspräsident von Hindenburg anläßlich des Goethe-Lessing-Jahres der Städte Braunschweig und Wolfenbüttel am 22. Januar 1929, dem 200. Geburtstage Lessings, einen Preis von 5000 RM. ausgesetzt hat. Im ganzen sind 21 Arbeiten eingelaufen. Aus den eingegangenen Arbeiten wurden vier besonders herausgehoben. Verfasser der einen ist Privatdozent Dr. Benno von Wiese in Bonn, Verfasser der zweiten Chefredakteur Dr. Alberti Malte Wagner (Berlin). Die dritte Arbeit von Dr. Müller (Danzig-Langfuhr) hat in schärfster Konkurrenz zur Preisarbeit gestanden. Diesen drei Arbeiten soll eine lobende, vom Reichspräsidenten unterzeichnete Anerkennung zuteil werden. Der Preis des Reichspräsidenten wurde der Arbeit des ordentlichen Professors der Philosophie an der Universität Jena, Dr. Hans Leisegang, zuerkannt als einer Arbeit, die zu neuen selbständigen Ergebnissen gelangt.

Der Preisträger, Professor Dr. Leisegang, gab hierauf seinem Dank und seiner Freude über die Anerkennung seiner Arbeit Ausdruck. Anschließend machte Oberbürgermeister Böhme die Mitteilung, daß der Rat der Stadt Braunschweig sich entschlossen habe, 77 Exemplare von Lessings gesammelten Werken an die besten Schüler braunschweigischer Schulen als Prämie zu verteilen. Ferner wurden an den Vertreter des Vereins für das Deutsch-

Studienrat Rumpf, 100 Exemplare der Werke Lessings zur Weiterleitung an deutsche Auslandschulen überreicht.

Tod einer bekannten Artistin

Kopenhagen, 15. Februar. (Drahtb.) Die bekannte Artistin Lilian Leitzel, die bei der Ausführung einer Luftnummer in einem hiesigen Vergnügungsunternehmen am Donnerstagabend zu Boden gestürzt war und einen Schädelbruch davongetragen hatte, ist heute nachmittag ihrer Verletzung erlegen. Man hegte am Vormittag noch die Hoffnung, sie am Leben erhalten zu können. Ihr Gatte, Alfredo Codona, war, weil er seine Frau außer Gefahr glaubte, nach einem Besuch wieder nach Berlin zurückgekehrt. Kurz darauf erlitt Lilian Leitzel einen Rückfall und starb, ohne das Bewußtsein noch einmal erlangt zu haben.

Ein Urwildpark auf dem Darß?

Der bekannte schwedische Tierforscher Bengt Berg hat den dafür zuständigen amtlichen Stellen einen Vorschlag unterbreitet, in den urwüchsigen Wäldern der zu Pommern gehörigen Halbinsel Darß einen Urwildpark zu errichten. Hier sollen nach dem Muster der Vereinigten Staaten von Amerika solche Tierarten, die in Mitteleuropa vor der Gefahr des Aussterbens stehen, wie Wisent, Elch u. a., freilebend gehegt werden. Der Wald hat eine Größe von rund 26 000 Morgen. Bengt Bergs Gedanken sollen bereits vom Stralsunder Regierungspräsidenten, vom Preußischen Staatsministerium sowie von dem Leiter des Berliner Zoos, Geheimrat Heck, gutgeheißen worden sein.

Dingeldey gegen die preußische Regierung

Außenpolitische Forderungen und innerpolitische Anklagen

Frankfurt a. d. Oder, 15. Februar. (Drahtb.) In einer Versammlung der Deutschen Volkspartei sprach heute der Parteiführer Dingeldey. Er behandelte zunächst die Osthilfe und bedauerte, daß diejenigen, die sich immer als die Anwälte des deutschen Ostens gefühlt hätten, in der entscheidenden Stunde ihre Mitwirkung versagten. Die Grenzziehung im Osten könne niemals so bleiben, aber leider sei im Auslande sehr wenig Verständnis für die deutschen Lebensinteressen vorhanden. In Frankreich sei seit zwei Jahren ein schwerer Rückschlag erfolgt, es habe sich von dem Gedanken von Locarno weit entfernt und bediene sich wieder der alten Methoden, um sich die Vorherrschaft in Europa zu sichern. Das habe in Deutschland zu furchtbaren Spannungen geführt. Falls sich diese einmal entladen sollten, würden sie kaum vor den Grenzen halt machen. Die Gefahr einer Bolschewisierung Europas stände dann vor der Tür. Ein einiges Europa sei nur möglich, wenn die Bahn des Versailler Vertrages verlassen werde.

Der Redner sprach dann über die Fragen der inneren Politik und sagte, daß wir an einer Ueberspitzung des Parlamentarismus krankten. Der Nationalsozialismus sei eine wertvolle Bewegung, nur habe er bisher leider den Uebergang zur Verantwortung noch nicht gefunden. Durch den Auszug der Opposition aus dem Reichstag sei die Lage der Deutschen Volkspartei unendlich schwer geworden. Die preußische Regierung habe in drei Beziehungen völlig versagt: 1. in ihrer Personalpolitik, 2. in der Handhabung der Polizei, die mit den kleinlichsten Schikanen arbeite, und 3. habe sie jede Fühlung mit der Jugend verloren. Die preußische Regierung habe eine unendliche Verwüstung in den Seelen der Jugend angerichtet und sei mit furchtbarer Verblendung vorgegangen. Darum mache die Volkspartei das Volksbegehren des Stahlhelms mit.

Mehr Zurückhaltung!

Ein Erlaß des Chefs der Heeresleitung gegen ungerechtfertigte Kritik an der Reichswehr

Berlin, 15. Februar. (Drahtb.) Der Chef der Heeresleitung, General von Hammerstein, hat an die aktiven und ausgeschiedenen Generale der Reichswehr ein Rundschreiben veröffentlicht, in dem es heißt:

„Aus dem Reichsheer ausgeschiedene höhere Offiziere haben in Zeitungen und anderen Schriften absprechende Urteile gegen die obersten Stellen des Reichsheeres gerichtet, ohne vorher ausreichende Erkundigungen eingezogen zu haben, die jederzeit zu erhalten waren. Ihre Auslegungen beruhten ganz offensichtlich auf tendenziös gefärbten Zeitungsberichten oder unkontrollierten Gerüchten und entsprachen nicht den wirklichen Zusammenhängen. Im Interesse des Reichsheeres und des Zusammenhanges zwischen ihm und seinen alten Offizieren liegt es, wenn letztere die gebotene Zurückhaltung auch nach ihrem Ausscheiden bewahren. Sie drücken sonst den Gegnern die Waffe in die Hand, die behaupten, daß die Offiziere, so lange sie im aktiven Dienst sind, ihre wahre Gesinnung verstecken und dem Staate nur materieller Vorteile wegen dienen.

Ich scheue mich nicht, klar und deutlich auszusprechen, daß es für das Reichsheer weiterhin nicht tragbar ist, daß ausgeschiedene Offiziere, die die Uniform des Reichsheeres tragen, öffentlich in vorher geschilderter Weise gegen das Reichsheer und seine Führung Stellung nehmen. Ich würde es auf das tiefste bedauern, wenn ich mich gezwungen sähe, unter Umständen einen Trennungsstrich ziehen zu müssen, indem ich die Aberkennung des Rechtes zum Tragen der Uniform des Reichsheeres beantrage.

Die Herren Generale bitte ich, wo immer es möglich ist, ihren ganzen Einfluß im aufklärenden und besserndem Sinne einzusetzen.

Freiherr von Hammerstein."

Arbeitszeitkürzung bei einer Kieler Werft

Kiel, 15. Februar. (Drahtb.) Die hiesige Howaldts-Werft AG. wird vom 16. Februar ab im Einverständnis mit dem Arbeiter- und Betriebsrat die tarifliche Arbeitszeit von 48 Stunden auf 40 Stunden ohne Lohnausgleich herabsetzen. Die Belegschaft erklärte sich in einer Urabstimmung zu 95 Prozent damit einverstanden. Die Herabsetzung der Arbeitszeit erfolgt, um zur Linderung der Arbeitslosigkeit die Zahl der Arbeiter des Werkes um 20 Prozent erhöhen zu können. Die gleiche Maßnahme soll in den Hamburger Betrieben der Howaldts-Werke (frühere Vulkan und Janssen & Schmilinsky) durchgeführt werden.

Neuaufnahme in pädagogische Akademien.

Im Frühjahr 1931 werden fünfzehn pädagogische Akademien Studenten neu aufnehmen, und zwar Elbing, Kottbus, Frankfurt a. Oder, Stettin, Breslau, Halle a. S., Erfurt, Altona, Kiel, Hannover, Dortmund und Kassel zur Ausbildung evangelischer Lehrer und Lehrerinnen, in Beuthen zur Ausbildung katholischer Lehrer und in Frankfurt a. M. zur Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen.

Ein Bekenntnis gegen die Schuldlüge

Vandervelde verurteilt Versailles

Brüssel, 15. Februar. (Drahtb.) Der Führer der belgischen Sozialisten, Vandervelde, veröffentlicht heute einen Artikel, in dem er sich gegen die Angriffe verteidigt, die von den flämischen Nationalisten gegen ihn wegen der Unterzeichnung des Versailler Vertrages gerichtet wurden.

In seinem Artikel erklärt Vandervelde, daß sich die belgischen Sozialisten niemals dazu verstehen würden, eine Politik für vernünftig zu erklären, die dem deutschen Volk die alleinige Verantwortlichkeit am Krieg auferlegt habe, die dem deutschen Volk astronomische Zahlen für Reparationszahlungen zumute, die einmal die Auslieferung der sogenannten Kriegsschuldigen verlangt habe, die Polen in unberechtigter Weise vergrößert habe, die für das Saargebiet bis zum Jahre 1935 ein Sonderregime eingeführt habe und die schließlich unter Mißachtung der garantierten Abstimmung in Eupen und Malmedy Belgien nicht nur Malmedy und die preußische Wallonie, sondern auch die rein deutschen Gebiete Eupen und St. Vith zugeschlagen habe.

*

Schon wiederholt hat Vandervelde gegen die Ungerechtigkeiten des Versailler Diktats und auch gegen das französisch-belgische Militärabkommen Stellung genommen; noch nie aber hat er sich so klar gegen die Annexion von Malmedy, Eupen und St. Vith durch Belgien ausgesprochen. Man wird sich diese Stellungnahme merken müssen für den Tag, an dem das diesen deutschen Gebieten widerfahrene Unrecht wieder einmal zur Sprache kommt.

Entschließung gegen die Kriegsschuldlüge

Wieder im amerikanischen Senat eingebracht

Washington, 15. Februar. (Drahtb.) Senator Shipstead (Minnesota), der einzige Vertreter der Landarbeiterpartei, die in einigen Staaten des mittleren Westens Mitglieder aufweist, hat im Senat einen Antrag eingebracht, in dem die Bundesregierung aufgefordert wird, die Erklärung abzugeben, daß sie auf Grund des seit 1919 gesammelten und veröffentlichten Aktenmaterials das Deutsche Reich nicht als allein für den Weltkrieg verantwortlich betrachte. Shipstead, der seit mehreren Jahren regelmäßig einen Antrag zur Untersuchung der Kriegsschuldfrage einbringt, ohne daß er jedoch den Außenausschuß bisher zur Beratung seines Antrages veranlassen konnte, erklärte, er halte die Reparationen, die auf der Kriegsschuldthese aufgebaut seien, und die Nichterfüllung des Abrüstungsversprechens der Alliierten zu 90 Prozent für „Dynamit", das eines Tages explodieren und den nächsten Krieg herbeiführen werde. Die Entschließung wurde dem Auswärtigen Ausschuß des Senats überwiesen.

Polen auf der Anklagebank

Die Völkerbundliga gegen die Mißhandlung der Ukrainer

Brüssel, 15. Februar. (Drahtb.) In der politischen Kommission des Weltverbandes der Völkerbundligen fand heute nachmittag eine Aussprache über die Lage der ukrainischen Minderheiten in Polen statt. Die Polen verteidigten die Vorfälle mit der Behauptung, daß eine ganz maßlose Propaganda die Ukrainer verhetzt habe. Im Gegensatz zu der maßvollen Haltung der Ukrainer selbst gingen die Vertreter Belgiens, Hollands und der Schweiz durch ihre Vertreter in den Völkerbundsligen zu einem scharfen Angriff gegen Polen vor. Die holländische Delegierte Frau Bakker stellte die Frage an die polnische Delegation, ob ihre Anklagen berechtigt wären. Die polnische Delegation fand keine hinreichende Antwort auf diese Befragung. Die Versammlung einigte sich schließlich auf einen Antrag, der dahin geht, eine Unterkommission der Völkerbundligen einzusetzen, die mit dem Ziel einer direkten Verständigung zwischen den Polen und den Ukrainern das Problem eingehend untersuchen solle.

Blutiger Zusammenstoß in der Sowjetunion

Eine „Stoßbrigade" von Arbeitern überfallen

Moskau, 15. Februar. (Drahtb.) Nach einer halbamtlichen Meldung kam es in den staatlichen Fischereibetrieben von Wolodarski (Gouvernement Astrachan) zu Zusammenstößen zwischen Arbeitern und einer kommunistischen Stoßbrigade. Ein Mitglied der Stoßbrigade wurde getötet und mehrere Mitglieder wurden verletzt. Die Geheimpolizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Der Hauptanführer der Arbeiter wurde sofort zum Tode verurteilt, zwei Arbeiter erhielten Gefängnisstrafen.

Die Überfälle auf Stoßbrigaden, d. h. kommunistische Organisationen, die zur Kontrolle und Propaganda in die einzelnen Betriebe usw. entsandt werden, sind in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Arbeiter sich wegen der erschwerten Bedingungen für den Bezug von Lebensmitteln benachteiligt fühlen. Sie verlangen, daß man sie genau so mit Lebensmitteln versorgt wie Kommunisten.



WINTERSPORT

Schi-Meisterschaften im Sauerland

Schmitt-Winterberg erringt den Titel



WG. **Willingen**, 15. Febr. (Eig. Drahtb.) Der Schiklub Sauerland war am Samstag und Sonntag endlich in der Lage, seine Meisterschaften ganz unter Dach und Fach zu bringen. Für die ungünstigen Wetterverhältnisse während des ganzen Winters entschädigte diese Woche mit einem prachtvollen Winterwetter und einer Schneelage, die in jeder Hinsicht zufrieden stellen konnte. Die Besetzung der glatt abgewickelten Konkurrenzen war recht stark.

Zahlreiche Interessenten hatten sich bereits Samstag in Willingen eingefunden. Der 16-Kilometer-Langlauf brachte eine große Ueberraschung, denn die Läufer 2. Klasse erzielten bessere Zeiten in der Spitzengruppe als die 1. Klasse, die mit merklichem Rückstand einkam. Als Erster kam der durchweg ausgezeichnet laufende Fritz Baumgarten-Mülheim-Ruhr durchs Ziel, der für den ASC. Darmstadt und den Mitteldeutschen Schi-Verband startete. Mit 1:25:42 Stunden erreichte er als Sieger der 2. Klasse eine sehr gute Zeit. Auch die nächsten Läufer der 2 Klasse erreichten bessere Zeiten als Stede-Willingen, der mit 1:27:30 Stunden den ersten Platz in der Gruppe 1 belegte. Zweiter der Klasse 1 wurde R. Schmidt aus Winterberg mit 1:31:33 Stunden. In der Altersklasse 1 war wieder Heinrich Figge-Winterberg nicht zu schlagen. Er erreichte 1:42:48 Stunden. Zweiter wurde Bruchhaus-Duisburg mit 1:44:32 Stunden. — Der Sieg der Altersklasse 2 fiel an Willi Seidler-Düsseldorf mit 1:46:16 Stunden vor Dr. Wette-Düsseldorf mit 1:48:24 Stunden. Bester Läufer der Flachland-Gruppen war der Düsseldorfer Hans Rein mit 1:28:59 Stunden.

Am Sonntag folgte der

Gelände- und Sprunglauf.

Der Geländelauf über 3 Kilometer bot große Ablaufschwierigkeiten und stellte an das technische Können der Teilnehmer erhebliche Anforderungen. Den Sieg errang auch hier der Darmstädter Baumgarten, der am Samstag den Langlauf der Klasse 2 gewonnen und dabei die beste Zeit des Tages erzielt hatte. In der Altersklasse 1 brachte der Essener Utzat den Sieg in 13:50 an sich, aber eine weitaus bessere Zeit erzielte in der Altersklasse 2 der Sieger Dr. Ritter-Düsseldorf, der die Strecke in 12:58 Minuten bewältigte. Sein Vorsprung vor allen anderen Mitbewerbern war gewaltig.

Der Sprunglauf litt darunter, daß der Pulverschnee am Sonntag durch warme Temperatur etwas weich geworden war, weshalb sich auch auffällig viele Stürze ereigneten. Die Mehrzahl aller Sprünge war nicht gestanden und nur Bernhard Schmitt-Winterberg konnte zwei Sprünge durchstehen, womit er sich den Titel eines „Meisters vom Sauerland" erwarb. Schmitt erhielt die Note 410. Der Sieger der Langlaufkonkurrenz Baumgarten-Darmstadt stürzte bei beiden Sprüngen, ebenso wie die Mehrzahl aller Plazierten. Die Ergebnisse:

Damen-Geländelauf, 3 Kilometer: Klasse 1: 1. Emde-Willingen 4:28 Min.; 2. Hollweck-Essen 4:58 Min. 3. Wahle-Winterberg 5:17 Min.; 4. v. Pasinski-Düsseldorf 5:24 Min. — **Klasse 2:** 1. Falkenstein-Dortmund 4:42 Min.; 2. Grützmacher-Münster 4:51 Min.; 3. Borgs-Düsseldorf 5:02 Minuten; 4. Uslar-Bochum 5:30 Min. — **Alterskl.:** 1. Regler-Köln 5:34 Min.; 2. Reuber-Elberfeld 10 Min.; 3. Schröder-Köln 5:44 Min.; 4. Kiel-Elberfeld 6:29 Min.

Langlauf: Jungmannen (18—20 Jahre): 6 Kilometer: 1. Kesper-Willingen 31:33 Min.; 2. Stremme-Willingen 31:44 Min.; 3. Wilke-Willingen 32:04 Min.; 4. Gravelaar-Barmen 34:10 Min. — **Klasse 1 (16 Kilom.):** 1. Engelbracht-Willingen 1:26:21 St.; 2. Stede-Willingen 1:27:30 St.; 3. Schmitt-Winterberg 1:27:33 St.; 4. Rein-Düsseldorf 1:28:59 St. — **Kl. 2:** 1. Baumgarten-Darmstadt 1:25:42 St.; 2. Kramer-Willingen 1:25:43 St.; 3. Dickel-Neu-Astenberg 1:26:55 St.; 4. Steinhausen-Neuastenberg 1:27:13 St.; 5. Kramer-Willingen 1:27:25 St.; 6. Leber-Neuastenberg 1:28:53 St. **Alterskl. 1:** 1. Figge-Willingen 1:42:48 St.; 2. Bruckhaus-Duisburg 1:44:32 St.; 3. Lange-Essen 1:55:45 St. — **Alterskl. 2:** 1. Seidler-Düsseldorf 1:46:16 St.; 2. Dr. Ritter-Düsseldorf 1:48:24 St.; 3. Gärtner-Vörde 2:03:05 St.

Sprunglauf: Jungm.: 1. O. Fischer-Meinerzhagen 42,50 und 41,50 Meter (beide gestürzt). — **Klasse 1:** 1. Baumgarten-Darmstadt 39,— und 30,50 Meter (beide gestürzt), 2. Fischer-Meinerzhagen 33,— und 28,50 (beide gestürzt). — **Kl. 2:** 1. Krusemann-Winterberg 34 und 31 Meter (beide gestürzt), 2. Wahle-Winterberg 33,50 gestürzt und 29 Meter gestanden, 3. Engelbracht-Willingen 33,50 gestürzt und 28 Meter gestanden, 4. Rein-Düsseldorf 35 und 34,50 Meter (beide gestürzt), 5. Wilke-Willingen 30 und 19 Meter (beide gestürzt), 6. Kramer-Willingen 32 und 30 Meter (beide gestürzt), 7. Schmitt-Winterberg 25 und 22 Meter (beide gestanden).

Geländelauf, 3 Kilometer: Jugendklasse: 1. Wilke-Willingen 12:47; 2. Kesper-Willingen 12:59; 3. Gravelaar-Barmen 13:54 Min. — **Altersklasse 1:** 1. Utzat-Essen 13:50; 2. Lambach-Hagen 13:57; 3. Ginz-Bochum 14:03 Minuten. — **Altersklasse 2:** 1. Dr. Ritter-Düsseldorf 12:58; 2. Kohn-Dortmund 14:31; 3. Gärtner-Vörde 15:07 Min. — **Altersklasse 3:** 1. Winter-Hagen 14:11 Min. — **Hauptklasse:** 1. Baumgarten-Darmstadt 12:10; 2. Kramer-Willingen 12:21; 3. Voudrahm-Darmstadt 12:23 Minuten.

Europa-Schimeisterschaft entschieden.

Birger Ruud gewinnt in Oberhof das Springen.

Gröttumsbraaten (Norwegen) Europameister im kombinierten Langlauf. — Kolterud Sprungmeister. — Die deutschen in großer Form.

WG. **Oberhof**, 14. Februar. (Eig. Drahtb.) Der zweite Akt der Europa-Skimeisterschaften in Oberhof gestaltete sich am Samstag zu einer eindrucksvollen wintersportlichen Demonstration auf der Hindenburg-Schanze. Ueber 10 000 Zuschauer waren anwesend.

Die eigentliche Europameisterschaft im Skilaufen, also den kombinierten Lauf, aus Sprung- und Langlauf bestehend, gewann der Norweger Johan Gröttumsbraaten, Olympiasieger 1928 in St. Moritz. Gröttumsbraaten hatte den Langlauf gewonnen und im Springen den elften Platz erreicht (mit Sprüngen von 48 und 49 Meter). Europazweiter wurde sein Landsmann Ole Kolterud, der das Springen mit 56 und 55 Meter gewann und im Langlauf gut placiert war, ihm folgten seine Landsleute Arne Rudstadtnen und Christian Hovde. Diese eklatante Ueberlegenheit der Norweger entsprach auch ganz den Erwartungen. Nicht so sehr zu erwarten war es, daß

die deutschen Teilnehmer so hervorragend abschneiden würden.

Den fünften Platz in der Kombination belegte der Schlesier Heinz Ermel, der somit unter allen Mitteleuropäern der Beste war. Ermel zeigte famose Leistungen und dabei gehörte er gar nicht zur offiziellen deutschen Mannschaft, sondern war nur von seinem Landesverband gemeldet worden. Nach Ermel folgten noch so vorzügliche Leute wie die Norweger Vangli und Steenen, der Finne Esko Jaervinen und der deutsche Meister Gustav Müller, der also unter den Mitteleuropäern der Zweitbeste war.

Was den Sprunglauf in seiner Eigenbewertung angeht, so errang hier Ole Kolterud mit 54 und 55 Meter einen Sieg, der vor allem seiner mustergültig eleganten Sprunghaltung, besonders auch beim Aufgleiten, zuzuschreiben ist. Zweiter wurde der deutsche Sprungspezialist Erich Recknagel (Thüringen) mit Sprüngen von 54 und 57 Meter in ebenfalls sehr schöner Haltung.

Den weitesten gestandenen Sprung führte der Norweger Birger Ruud (ein Bruder des Rekordspringers Sigmund) aus, der 61 Meter erreichte und seine Chancen nur dadurch verlor, daß er im zweiten Gang bei 59 Meter zu Fall kam. Noch weiter kam der Schweizer Fritz Kaufmann, der die 62 Meter aber nicht durchstand, sondern hier stürzte. Im allgemeinen wurde übrigens recht vorsichtig gesprungen, weshalb es auch wenige Stürze gab.

WG. **Oberhof**, 15. Febr. (Eig. Drahtb.) Nachdem am Samstag auf der Hindenburg-Schanze in Oberhof das Skispringen um die Europameisterschaft stattgefunden hatte, folgte am Sonntag eine offene Sprungkonkurrenz, die nicht offiziell zur Europameisterschaft zählte, trotzdem aber nicht weniger Interesse bei den Zuschauern fand als das Meisterschaftsspringen auch.

Auf der wieder festlich geschmückten Schanze fanden sich schon vormittags Tausende von Interessenten ein und in den Mittagsstunden waren 20 000 Zuschauer anwesend. Am Start erschienen 67 Springer, darunter die besten Europas. Deutschland hatte 32 Springer zur Stelle, Norwegen neun, die Schweiz sechs, Tschechen und Deutsch-Böhmen je fünf, Oesterreich und Schweden je drei, England zwei, Jugoslawien und Finnland je einen. Die gebotenen Leistungen standen auf bemerkenswertem Niveau. Als bester Mann zeigte sich diesmal der 18jährige Norweger Birger Ruud, der schon bei der Europameisterschaft den weitesten Sprung des Tages gestanden war und am Sonntag zwei Sprünge von 56½ und 58½ Meter ausführte, bei denen nicht nur die Weite imponierte (der zweite Sprung war der weiteste des Tages), sondern vielleicht noch mehr die vorbildliche Eleganz der Haltung, mit der Ruud sowohl im Anlauf, im Sprung wie auch beim Ausgleiten seinen Körper beherrschte. Besonders der 58½ Meter-Sprung erregte das Entzücken der Zuschauer. Für das bisher schlechte Abschneiden der Schweizer entschädigte einigermaßen Fritz Kaufmann-Grindelwald, der mit 57 und 56 Metern den zweiten Platz besetzte. Von den deutschen Teilnehmern war wiederum, wie am Samstag, der Schlesier Heinz Ermel der beste, er sprang 53 und 50 Meter weit. Der deutsche Meister Gustav Müller hatte im ersten Sprung das Pech, bei 54½ Meter zu stürzen, den zweiten Sprung mit 53 Meter stand er glatt durch. Es gab überhaupt ziemlich viele Stürze, im ganzen 2[illegible]

Gegen die Mammut-Schanzen.

WG. **Oberhof**, 14. Febr. (Eig. Drahtb.) Im Rahmen der Europameisterschaften in Oberhof hält die Fédération Internationale de Ski ihren Jahreskongreß ab. Am Freitag war die erste Sitzung; vertreten waren die zwölf Nationen: Deutschland (durch Dr. Frey, Frankfurt), Norwegen, Finnland, Schweden, Oesterreich, Tschechoslowakei, Südslawien, Polen, Italien, Frankreich, Schweiz und USA. In der ersten Sitzung wurde festgestellt, daß die Aktion gegen den Bau der Mammut-Schanzen vergeblich war; noch immer geht man allgemein auf die Rekordspringerei aus. Es wurde eine Sonderkommission mit dem Schweizer Konstrukteur Straumann und dem Norweger Helseth gebildet, die sich dieses Problems annehmen soll.

Der Sieger im Sprunglauf bei den internationalen Schimeisterschaften in Oberhof.



Birger Raud-Norwegen,
einer der besten Schispringer der Welt, wurde Sieger im Sprunglauf mit Sprüngen von 56,5 und 58 Metern.

Der weiße Sport rund um Wuppertal



Links: „Langstreckenläufer" unterwegs.
Rechts: Auch am Gelper „Schänzchen" sah man gut gestandene Sprünge.

Selbst das vielgerühmte Schneeparadies im hohen Sauerland konnte gestern dem Wintersportler nicht mehr bieten, als es die Berge, Hänge und Täler rund um das Wuppertal taten. Die Bäume waren wie verzaubert von der glitzernden Pracht des Rauhreifs. Im Gewirr der Aeste und Zweige hingen die weißen Flocken, dick wie Baumwollballen und gaben den im tiefen Schweigen liegenden Wäldern ein märchenhaft schönes Aussehen. Ein seltsames Bild löste das andere ab.

Und die Schneedecke . . .? Der Frost hatte die besten Bahnen geschaffen, die sich der Schiläufer nur wünschen kann. Wer vom getretenen Weg abwich und nicht die gewachsten Schibretter an die Füße schnallte, geriet stellenweise bis an die Knie in die knirschende, pulverige Schicht. Alle „Hubbeln" auf dem Ackerboden, alle Grasbüschel auf den Wiesenflächen waren nivelliert und wer mit der Spürnase des Landeskundigen den richtigen Weg erwischt hatte, konnte nach Herzenslust seinen geliebten und gesunden weißen Sport ausüben. Auch die Schibahn in der Gelpe — sie wartet anscheinend wieder auf die „offizielle" Weihe bis zum nächsten Witterungsumschlag — war der Tummelplatz all der norwegisch-blau eingepuppten Damen und Herren. Manch'einer hat „den Bogen raus". In sausender Fahrt geht's bergab, in elastischem, schön gestandenem Sprung über das — na, sagen wir mal bescheiden — „Schänzchen" und dann unten im Tal den Christiania als Abschluß. Daneben die Zahl derer, denen vorläufig noch der Hosenboden die bequemere Rutschgelegenheit zu sein scheint und die mit den langen Zahnstochern an den Beinen im Schnee latschen wie der Laubfrosch auf dem Parkettboden. Aber schließlich ist noch kein Meister vom Himmel gefallen.

Auf den Rodelbahnen natürlich Hochbetrieb. Schlitten hinter Schlitten. Zu zweien und dreien im „Reveiken". Sogar eiserne Lenkbobs sah man, die mit vier und fünf vermummten Gestalten bepackt waren. Wie die Hechte im Karpfenteich sind sie auf unsern kurzen Rodelbahnen. Die Kleinen wagen gar nicht loszufahren, wenn ein solches Ungetüm auftaucht. „Laß die erst vor, die setzen uns doch ab!" Mit D-Zug-Geschwindigkeit braust dann die schwere Last durch die Kurven. Hinten der Bremser reißt mit dem eisernen Bremshebel die ganze Eisschicht laputi. Sie gehören eigentlich nicht auf unsere Abhänge, die nur eine dünne Schneedecke und keinen langen Auslauf haben. Oder eine Kontrolle sollte am Startplatz auf die genügenden Abfahrt-Zwischenräume Obacht geben, damit kein Unglück passiert.

Hauptschriftleiter: W. H. Kötte.
Verantwortlicher Schriftleiter: Wolfgang Müller.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Fernruf Wuppertal-Elberfeld Sammel-Nummer 217 01.

Momente aus dem Fußballkampf Fortuna Düsseldorf - Benrath



Vor dem Benrather Tor sah es bisweilen trotz dem Siege brenzlig aus.



Fortunas Torwart Pesch faustet, von Benraths Sturm hart bedrängt, den Ball ins Spielfeld zurück.

Der Gruppenmeister bereitet sich vor . . .

Schwarz-Weiß Barmen spielt gegen SC. Gelsenkirchen 2:2 (0:1)

Die Barmer Schwarz-Weißen, die demnächst den Kampf um die Bezirksmeisterschaft gegen den Vertreter der Düsseldorfer Gruppe auszutragen haben, benutzten den meisterschaftsspielfreien Sonntag zu einem Gesellschaftsspiel, das im wesentlichen den Zweck hatte, geeignete Reservekräfte auszuprobieren. So spielten in der ersten Halbzeit nur fünf Leute aus der ersten Elf mit. Den Rest der Mannschaft hatte man mit Spielern unterer Mannschaften aufgefüllt, die sich zum Teil bewährten. Im Hinblick auf das knappe negative Halbzeitergebnis gegen den spielstarken Gegner hat die Elf bis zur Hälfte des Kampfes in der ungewohnten Aufstellung, in der man Petschler und Borggräwe in der Angriffslinie sah, durchaus nicht schlecht abgeschnitten. Nachher war es allerdings höchste Zeit, daß Brausen den Mittelläuferposten einnahm und Petschler in die Verteidigung ging, sonst wäre eine glatte Niederlage unabwendbar gewesen.

Gelsenkirchen 07, die „Gelbe Gefahr", wie man die Elf im Ruhrbezirk nennt, führte ein recht gutes Spiel vor. Die aus sehr kräftigen, energischen Spielern bestehende Mannschaft hat, nach ihrem gestrigen Können zu urteilen, keine schlechten Aussichten, am nächsten Sonntag im Kampf um die Gruppenmeisterschaft gegen Schwarz-Weiß Essen günstig abzuschneiden. Die Gelsenkirchener, die in stärkster Aufstellung antraten, hatten ihre besten Leute in dem Torhüter Berlin, dem Mittelläufer Jansing und in den beiden gefährlichen Außenstürmern Gogolla und Morgens. Die Gäste paßten sich den Schneeverhältnissen gut an, schoben sich den Ball nur selten zu, sondern beförderten ihn fast immer mit weiten Spitzenstößen fort zu den schnellen Flügeln. Dadurch wurde der Sturm immer gefährlich, um so mehr als die Läuferreihe sehr gediegen arbeitete. Immerhin ist ihr Sieg als glücklich zu bezeichnen, denn sie erzielten den Ausgleich nur durch Elfmeterball. Die Schwarz-Weißen, die das Torschießen fleißig üben müssen, hätten bei einigem Schußglück gut und gerne einige Erfolge mehr erzielen können.

Das Spiel.

Im Anfang neigten sich die Vorteile nach der Seite der Schwarz-Weißen, die zwar zunächst viel schossen, aber stark vom Schußpech verfolgt waren. Etwa nach einer Viertelstunde wurde der Kampf ziemlich ausgeglichen, und nach und nach arbeiteten die Gäste durch einfaches, zweckmäßiges Spiel eine Feldüberlegenheit heraus, die bis zu dem Zeitpunkt etwa währte, zu dem Schürfeld, der rechte Barmer Läufer, verletzt wurde und ausschied, also ungefähr in der Mitte der ersten Halbzeit. Als einmal die schwarzweiße Verteidigung, Stern, Maß, die sich tapfer schlug, weit aufgerückt war, brach der Gelsenkirchener Rechtsaußen Gogolla plötzlich energisch durch. Ein scharfer Schuß wurde zwar von Kubiza gehalten, den Nachschuß mußte der Barmer Hüter aber passieren lassen. Die Gelsenkirchener blieben in der Folge im Vorteil; Kubiza bekam reichlich zu tun und hielt einige scharfe Schüsse mit großer Sicherheit. In den letzten Minuten rafften sich die Schwarz-Weißen zu konzentriertem Drucke auf, es langte aber vorerst nicht zum Ausgleich.

In der zweiten Halbzeit, in der Barmen mit seinem alten Mittelläufer Brausen spielte, klappte es besser durch dessen bessere Ballverteilung. Leider wurde hierbei Treude auf dem rechten Flügel, der manches Mal günstig stand, nicht genügend berücksichtigt. Als er einmal den Ball erwischte, war es ihm vorbehalten, den Ausgleich zu erzielen. Sein Bombenschuß segte unter den Leib des sich hinwerfenden Hüters. Obwohl die Schwarz-Weißen im weiteren Verlauf des Kampfes die besseren Chancen hatten, dauerte es fast zwanzig Minuten, bis es zu einem weiteren Erfolge kam, denn der Sturm ließ, selbst aus nächster Entfernung, die besten Gelegenheiten aus. Als Bosmans II einen langen Roller anbrachte, den der bis dahin glänzende Gelsenkirchener Torhüter passieren ließ, schien den Barmern der Sieg ziemlich sicher, denn sie waren weiterhin noch tonangebend. Aber ein Elfmeterball, eine etwas harte Entscheidung des Leiters, brachte den Gästen den

2:2-Ausgleich.

An dem Ergebnis änderte sich bis zum Schluß nichts mehr, da das Schußpech den Barmer Sturm, in dem Schlösser an allen Ecken fehlte, verlassen hatte.

Vom Fußballkampf SSV. Elberfeld gegen FC. Schwelm 06.



SSV. Elberfeld (links) versucht aufzuholen, aber der wachsame Schwelmer Hüter Ballschuh (rechts) verhinderte den Torstoß.

Im schneebedeckten Elberfelder Stadion.

SSV. Elberfeld - FC. Schwelm 2:3 (1:3)

Die 6—7000 Zuschauer, die sich zu dem Vormittagsspiel eingefunden hatten, verschwanden in dem weiten Rund des Stadions völlig. Ihre Anteilnahme an den Geschehnissen auf dem schneebedeckten Innenfeld, war aber doch so stark, daß sich der sehr umsichtig amtierende Düsseldorfer Schiedsrichter Huß genötigt sah, einige Male einzugreifen und sich vor allem das Blasen auf mißtönenden Hörnern zu verbitten. Das Lösen einer Eintrittskarte berechtigt noch lange nicht dazu, den Sportplatz als einen Rummelplatz anzusehen, der mit möglichst lautem Lärm angefüllt werden muß. Auch das sei einmal dem Publikum gesagt, daß es keine gute sportliche Erziehung verrät, wenn man Spielern und Schiedsrichter sein Mißfallen mit ihren Leistungen durch heftige Zurufe kundgibt. Im allgemeinen erreicht man mit solchem Schreien das Gegenteil von dem, was man bezwecken will. Eins haben übrigens die Zuschauer völlig übersehen: Es war durchaus nicht leicht, auf dem schweren, glatten Boden zu spielen, und darum durfte der übliche Maßstab nicht angelegt werden.

Der Kampf war bereits entschieden, ehe Elberfeld recht ins Spiel kam. Die SSV.-Hintermannschaft, in der man Michel, Schulz, Schmidt 2 vermißte, paßte sich dem schneebedeckten Gelände in keiner Weise an, pflegte kurzes Zuspiel von Mann zu Mann, statt weite Schläge nach vorn und vor allem an die Flügel zu geben, rückte stark auf und beschwor dadurch die Gefahr des Ueberspielwerdens, durch die Bodenglätte erleichtert, herauf. Die Gäste erkannten die Schwäche des Gegners bald, beschäftigten in erster Linie ihre Flügel, die beide, obwohl Frese nicht mitspielte, gut besetzt waren, zogen das Spiel auseinander, wechselten dann schnell von einer Flanke zur anderen, und ehe sichs der Platzverein versah, stand das Spiel 3:0 für die Gäste, wohl sämtlich Schüsse des heute besonders gut aufgelegten Mittelstürmers Henning. Eine Viertelstunde war erst vergangen und man bangte schon um das Schicksal der SSV.-Elf. Aber von diesem Zeitpunkt an wurde die Abwehr sicherer, und der blau-weiße Sturm, der zu Beginn ein Veilchen-Dasein fristete, ging jetzt auch mehr aus sich heraus. Allerdings hielten beide Flügelleute schlecht Platz, sonst hätte es vielleicht doch noch zum Sieg oder wenigstens zum Ausgleich gelangt. So arbeitete man sich allzu sehr ab, in der Mitte durchzukommen, was bei der vorzüglichen Schwelmer Verteidigung ein fast unmögliches Unterfangen war. Ein feiner Vorstoß Altenfelds scheiterte allerdings nur daran, daß er vor dem Tore in der Aufregung neben den Pfosten schoß, und auch Wolters hatte einmal mit einem kräftigen Schuß sichtlich Pech. Im allgemeinen war und blieb das Spiel verteilt. Erst als Schwelms linker Läufer, der seinen Gegenstürmer zu hart angegangen hatte, das Feld verlassen mußte, übernahm Elberfeld das Kommando, und kurz vor dem Halbzeitpfiff erzielt Sohn im Nachschuß das 1. Tor für Elberfeld.

Im zweiten Teil erwartete man allgemein ein stärkeres Aufkommen des SSV., sah sich aber getäuscht, denn Schwelm hielt das Spiel mit seinen 10 Leuten jederzeit offen und wurde zeitweilig recht gefährlich. Mehr Torgelegenheiten arbeitete allerdings SSV. heraus; aber im letzten Augenblick rettete meist die tüchtige Schwelmer Verteidigung oder Elberfeld verdarb sich die Chance durch abseitiges Stehen, bezw. Spielen. So war die einzige Tor-Ausbeute der zweiten Halbzeit ein Elfmeterball, den Wolters plaziert einschoß.

Die westfälischen Gäste haben den Sieg durch taktisch richtiges Spiel verdient. Ihre schnellen Stürmer nutzten die Chancen geschickter aus als die technisch ebenbürtigen, aber umständlicher arbeitenden Elberfelder. Hinten aber stand wie eine Mauer die Schwelmer Abwehr, aus der Werth noch besonders hervorragte. Im Elberfelder Angriff fehlte mit Heyer die stärkste Offensivkraft des SSV. Die Läufer hätten durch schnelleres Abspiel das Treffen erfolgreicher gestalten können. Schmidt 1 stand als Verteidiger nicht auf dem rechten Posten.

*

Die 1. Bezirksklasse meldet...

Erwartete Ergebnisse in der Wuppertaler Gruppe.

Die Langerfelder Sportgemeinde absolvierte gegen TuSpV. Ronsdorf ihr vorletztes Spiel und brachte es ebenso sicher nach Hause wie die letzten 3:0 für Langerfeld lautete das Ende. Durch diesen Sieg sind die schon immer vorhandenen Aussichten auf Aufstieg Langerfelds zur Bezirksliga zu starker Gewißheit geworden. Ein sehr hartes Spiel gab es im Hösen, wo Tura Barmen über BV. Velbert knapp mit 3:2 Sieger blieb. Mit demselben Ergebnis bezwang SSV. Velbert die Elberfelder Union. Zu einem Gesellschaftsspiel hatte Viktoria Barmen den SpV. Gevelsberg 08 geladen, der zur südwestfälischen Bezirksliga zählt, aber mit 1:2 den kürzeren zog.

Die Tabelle sieht folgendermaßen aus:

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
SpG. Langerfeld	19	12	5	2	58:28	29
SC Barmen	16	10	4	2	58:39	24
SSV Velbert	17	10	2	5	56:3	22
Tura Barmen	15	8	4	3	37:26	20
Viktoria Barmen	16	8	4	4	34:28	20
BV Velbert	17	5	7	5	32:2[illegible]	17
Borussia Velbert	18	4	5	9	28:45	13
Union Elberfeld	16	5	2	9	40:37	12
Alemannia Vohwinkel	16	3	3	10	27:48	9
SpV Heiligenhaus	16	2	4	10	27:54	8
TuSV. Ronsdorf	14	1	4	9	21:51	6

Ronsdorf wehrt sich tapfer . .

SpG. Langerfeld - TuSpV. Ronsdorf 3:0 (1:0).

Mit großer Hingabe waren die Ronsdorfer bei der Sache, um gegen den Tabellenführer einen



Argentinier in München siegreich.

Die Argentinier des Gymnasia y Escrima de La Plata, die ein so schlechtes Debut abgegeben hatten, konnten am Sonntag gegen 1860 München mit 4:0 (2:0) einen glatten Sieg erringen. 8000 Zuschauer waren im Münchener Stadion und sahen ein prachtvolles Spiel der Gäste, die in der Ballbehandlung und Schnelligkeit überlegen spielten. Allerdings spielte hier auch ihre wirklich stärkste Mannschaft, im Gegensatz zu dem ersten deutschen Gastspiel. Die Verteidigung, überragte, ebenso der linke Läufer Demario und der Mittelstürmer Minella, der alle vier Tore erzielte. Die Münchener hatten zwei Ersatzleute in der Elf, darunter auch für den Torwart der zwei von den vier Toren hätte halten müssen. Der Sturm war geradezu schwach. Man kann im Ganzen sagen,

Erfolg heraus zu holen. Besonders im ersten Teil arbeitete der Gast die zahlreicheren und vor allem klareren Chancen heraus, die nicht verwertet wurden, weil die Langerfelder Deckung auf dem Posten war. In der Mitte der Halbzeit kam Langerfeld unerwartet zum Führungstreffer. Der linke Läufer gab eine weite, hohe Vorlage an den Rechtsaußen, der das Führungstor für Langerfeld einschoß. Bis zum Wechsel blieb die Begegnung weiterhin völlig offen.

Nach Wiederbeginn blieb das spannende, offene Spiel. Meistens triumphierten die Deckungen über die Angreifer auf beiden Seiten. Nach einer Viertelstunde konnte der Ronsdorfer Hüter einen gut getretenen Elfmeterball zur Ecke ablenken, die von Langerfeld zum 2:0-Vorsprung ausgenutzt wurde. Damit war der Kampf entschieden. Langerfeld wurde immer aggressiver und erreichte als Ausbeute der nunmehr besseren Spielweise ein weiteres Tor durch den Rechtsaußen.

Das Treffen stand unter der vorzüglichen Leitung von Bielenberg-Remscheid.

Turas glücklicher Erfolg.

Tura Barmen – BB. Velbert 3:2 (1:1).

Auch in diesem Kampf bewiesen die Ballspieler, daß sie über achtbares Können verfügten. Velbert war allerdings dadurch behindert, daß es schon kurz vor dem Wechsel seinen Hüter infolge Verletzung verlor und gezwungen war, mit zehn Leuten das Treffen zu Ende zu führen.

Im übrigen beeinträchtigte der glatte Boden die beiderseitigen Leistungen. Die Begegnung trug vorerst einen durchaus offenen Charakter. Hüben wie drüben gab es spannende Momente, die häufig infolge der Glätte nicht ausgenutzt werden konnten. Während man bei Tura infolge zweier Ersatzgestellungen in der Mittelreihe das sichere Spiel vermißte, kam Velbert durch seinen vorzüglichen Rechtsaußen, der den Ball entschlossen und wuchtig ins Netz dirigierte, zur Führung, die Barmen ebenfalls durch ein schönes Tor eine Viertelstunde später wettmachte, und zwar durch Herhausen, der einer Steilvorlage nachgesetzt war. Fünf Minuten nach der Pause führte ein Linksangriff erneut zur Führung durch die Gäste. Tura nahm nun einige Umstellungen vor, wodurch jedoch keine nennenswerte Besserung eintrat. Trotzdem hatte Tura im Felde mehr vom Spiel, konnte aber die gute gegnerische Abwehr erst nach einer Viertelstunde, abermals durch Herhausen, bezwingen.

Im Endspurt gelang Herhausen der Siegtreffer, indem er nach schöner Täuschung des Halbrechten einen Eckball frei verwandelte. Tura hatte noch Glück, als der Ball den Pfosten traf. Die Leitung genügte.

SSV. Velbert – Union Elberfeld 3:2 (0:2).

Eine unverdiente Niederlage mußte die Elberfelder Union in Velbert beim dortigen SSV. hinnehmen. Die Wuppertaler zeigten trotz der Schneedecke ein forsches Spiel, dem allerdings die Gastgeber ein technisch besseres Können entgegensetzten. Die Velberter Mannschaft war aber gegen die beiden Vorsonntage mit ihren Bombensiegen in Ronsdorf und Vohwinkel nicht wieder zu erkennen. Erst in der letzten Minute wurden die Punkte sichergestellt.

Bis zur Pause lagen die Elberfelder noch aussichtsreich mit

2:0 in Führung.

Sie hatten während der ganzen Halbzeit mehr vom Spiel und durchbrachen immer wieder des Gegners Deckung. Nach einigen Fehlschüssen landete etwa in der zehnten Minute der Linksaußen den ersten Treffer. Die Ausgleichsversuche der Velberter scheiterten an der sicheren Elberfelder Abwehr. Eine Viertelstunde vor der Pause war des Gastes Fünferreihe zum zweiten Male nach schöner Kombination erfolgreich.

Die zweite Halbzeit brachte zunächst einige Minuten verteiltes Spiel. Dann aber machten sich die Platzherren mehr und mehr frei, aber alle gut eingeleiteten Kombinationen wurden im entscheidenden Augenblick nicht verwertet. Erst nach zehn Minuten gelang es dem Linksaußen, aus freistehender Lage den Vorsprung auf 2:1 herab zu mindern. Jetzt setzten noch einige energische Vorstöße der Gäste ein, aber mit viel Glück wurde von den Velbertern das Ergebnis gehalten. Fünfzehn Minuten vor Schluß gelang dem Mittelstürmer Velberts der Ausgleich, indem er den Ball, den der Torwärter, am Boden liegend, festhielt, eindrückte. Fast sah es so aus, als ob es bei diesem Ergebnis bleiben sollte. Aber noch in der letzten Minute stellte Velbert den Sieg durch einen Fehler des gegnerischen Torwarts sicher. Ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf entschieden gerechter geworden.

Windrichtungs-Anzeiger für Flugzeuge



Zur Steigerung der Sicherheit im Luftverkehr sollen in England neuartige Windrichtungs-Anzeiger für Flugzeuge in großer Anzahl Verwendung finden. Es handelt sich dabei, wie unser Bild zeigt, um eine etwa 6½ Meter lange Vorrichtung, die bei Dunkelheit elektrisch erleuchtet wird.

Viktoria 05 – Spiel und Sport Gevelsberg 2:1 (0:0).

An der Rudolfstraße gab es gestern nachmittag ein interessantes Freundschaftsspiel, denn die Viktorianer hatten in Spiel und Sport 08 Gevelsberg eine Mannschaft aus der Sonderklasse des Südwestfalen-Bezirkes verpflichtet. Die Gäste nehmen dort in der Tabelle den dritten Platz ein und sie zeigten auch gestern trotz einigen Ersatzes, daß sie ein ernst zu nehmender Gegner sind.

Die Besucher haben Anspiel, aber die Barmer sind vorerst zum größten Teil in Angriff. Da jedoch der Sturm die sich ihm bietenden zahlreichen Gelegenheiten nicht auszunutzen versteht, bleiben Erfolge aus. Gevelsberg andererseits findet sich nach und nach besser, scheitert aber an der heute wieder in guter sich befindlichen Hintermannschaft der Rot-Weißen. Viktoria verliert durch eine Verletzung für kurze Zeit den Mittelläufer, aber auch während dieser Zeit glückt den Gästen kein Erfolg, so daß man torlos in die Pause geht.

Die zweite Spielhälfte hingegen sind die Barmer weitaus angriffsfreudiger als vorher, zumal sie jetzt den Vorteil der besseren Platzverhältnisse haben. Aber Gevelsberg kommt überraschend durch eine Ecke zum ersten Tor. Nur wenige Minuten darauf sorgt jedoch Barmens Mittelläufer für den verdienten Ausgleich. Viktoria ist weiter im Angriff und nach einigen ergebnislosen Versuchen schießt dann der Mittelstürmer das siegbringende Tor für die Platzherren. Bis um Schlußpfiff ereignet sich nichts mehr von Belang, beide Parteien versuchen zwar das Ergebnis zu verbessern, aber ohne Erfolg. Mit 2:1 haben die Viktorianer einen knappen, aber doch verdienten Sieg errungen.

Das Ortstreffen in Remscheid.

In der Remscheider Gruppe wurde nur das Spiel BV. Remscheid gegen SC. 09 Remscheid ordnungsgemäß durchgeführt. Es endete mit einem 3:1-Siege des Ballspielvereins,

Vereine	Spiele	gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
VfB Remscheid	13	8	3	2	43:24	19
BV Remscheid	14	7	5	2	45:27	19
Germania Küllenh	13	7	4	2	52:2[illegible]	18
SC Cronenberg	13	8	1	4	40:28	17
BV Lüttringhausen	12	6	4	2	42:30	16
VfL Lennep	13	5	1	7	26:39	11
SSV Remscheid	12	4	1	7	35:36	9
SpV Dahlhausen	11	3	1	7	18:4[illegible]	7
SpV Wermelskirchen	12	3	0	9	20:48	6
SC 09 Remscheid	13	0	4	9	20:45	4

der infolgedessen in der Tabelle weiter steigt. Küllenhahn trat SpV. Wermelskirchen nicht an. Nach dem üblichen Modus hatten die Wermelskirchener das Spiel verloren. In der nachstehenden Tabelle ist die Wertung aber unterblieben; es soll erst die Entscheidung der Behörde abgewartet werden. — VfL. Lennep weilte bei Arminia Marten zu Besuch und errang einen schönen 3:1-Sieg.

BV. Remscheid – SC. 09 Remscheid 3:1 (1:0).

Das einzige Meisterschaftsspiel in der Remscheider Gruppe absolvierten Ballspielverein Bliedinghausen 09. Auf dem glatten Boden konnte sich ein spannendes Spiel leider nicht entwickeln; der schwere Boden stellte große Anforderungen an die Spieler. Es zeigte sich bald, daß die Gäste den Ballspielern in keiner Lage gewachsen waren, es wurden im Verlaufe des Spieles unzählige Ecken, aber wenig Tore erzielt. Infolge der Ueberkombination der Elf und infolge der guten Arbeit des Bliedinghauser Torwarts kam der erste Treffer erst kurz vor der Pause zustande. Nach dem Wechsel zeigte die Ueberlegenheit des Ballspielvereins im Spiel noch deutlicher. Sofort vom Anspiel weg wurde ein zweites und kurz darauf ein drittes Tor erzielt. BV., im sicheren Gefühl des Sieges, läßt jetzt nach und spielt reichlich zerfahren. Das leichtsinniges Spiel ließen sie die Gäste immer wieder vorkommen, und in der Mitte der zweiten Hälfte erzielte SC. sogar ein Tor. Das Spiel war nicht besonders interessant, was in der Hauptsache auf den glatten Boden zurückzuführen ist. BV. verließ als verdienter Sieger den Platz. Das gut besuchte Spiel hatte einen gerechten Leiter.

VfB. Hildens ununterbrochener Siegeszug.

In der Ohligs-Hildener Gruppe waren eigentlich alle Spiele abgesagt worden.

Vereine	Spiele	gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
VfB Hilden	17	15	2	0	86:[illegible]	
BV Wald	16	10	4	3	[illegible]	
SpV Wever	16	10	2	4	5[illegible]27	
FC Ohligs	15	10	1	4	36:22	
BV Solingen 98	17	9	2	6	45:31	
SSV Haan	17	9	1	7	49:45	
SpV Höhscheid	16	7	2	7	42:38	
TuSV Wersten	16	7	1	8	33:44	
VfR Itter-Holthausen	16	6	2	10	8[illegible]	
SSV Hilden	17	3	1	13	[illegible]44	
BV. Benrath-Hassels	17	3	0	14	[illegible]	
BV Ohligs	18	2	1	15	[illegible]	

Nachträglich ist dann doch noch das Treffen VfB Hilden gegen BV. Ohligs auf das Programm gesetzt worden. Die Hildener gewannen einwandfrei mit 8:0. Ihr Anfang war vielversprechend. Schon nach zehn Minuten hieß es 4:0 für die Bewegungsspieler, die dann allerdings mehr und mehr nachließen. Beim Stande von 7:0 mußte Ohligs Torwart einer Verletzung wegen das Feld verlassen. Die Hälfte aller Tore erzielte Hildens Linksaußen.

Lustiges Allerlei



Im Theater.

„Also na, a seller Depp, oallweil fragt er, wer der Moa is. — der Hungleider hat ka Groschen net für a Programmzettel."



Kindliches Gemüt.

Gretchen: „Schau, Mutti, das ist doch ein Acht-Zylinder-Wagen!"

Der Trost.

„Sie, von den zehn Giern, die Sie mir gestern verkauft haben, waren acht faul!"

„Sehen Sie, ein paar frische sind doch immer dabei!"



Regebrüht.

„Mieter: „Jetzt regnet es schon vierzehn Tage lang durch die Decke, wie lange soll denn das noch dauern."

Hausbesitzer: Was weiß ich, bin ich Wetterprophet?"

Mißverstanden.

„Gnädige Frau, draußen ist ein Bettler."

„Geben Sie ihm eine Marmeladenstulle."

„Er sagt, er hätte mal bessere Tage gesehen."

„So? — Na, dann geben Sie ihm eine Serviette dazu."



Natürlich.

„Bitte, geben Sie mir etwas gegen erfrorene Ohren."

„Für wieviel, bitte?"

„Na, für beide Ohren!"



Zerstreut.

„Herr Professor, Herr Professor, — es spukt draußen!"

„Na, dann stellen Sie gefälligst den Spuck nach hinaus!"



Bissig!

„Wie gefällt dir mein neues Kleid, das ich mir auf Teilzahlung gekauft habe?"

„Hm — du scheinst heute nur die erste Rate angezogen zu haben!"



Modernes Kind.

„Junge, weshalb heulst du?"

„Ach, Vater, mit deiner Frau kann ich mich gar nicht verständigen."

2. Bezirksklasse.

Im Wuppertaler Gau

scheint sich an der Reihenfolge der Führungsgruppe nichts mehr ändern zu wollen. BV. Vohwinkel holte sich in Langenberg durch einen 3:1-Sieg über den dortigen Spielverein die erforderlichen Punkte. Der Sonnborner Sportplatz sah den BV. 07 Elberfeld mit 3:1 über SpV. Haßlinghausen triumphieren. SSV. Nächstebreck teilte TuSpV. Hetterscheidt mit 6:1 in Grund und Boden. Auf dem Freudenberg unterlag SC. Elberfeld den Barmer Rot-Weißen mit 1:5. Polizeisportverein Berg. Land weilte in Richrath und siegte mit 8:3; die Polizei steigt auf der Tabellenleiter um einige Stufen höher.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
BV Vohwinkel	19	2	2	1	69:15	26
BV 07 Elberfeld	17	11	4	2	47:19	26
Rot-Weiß Barmen	16	9	3	4	39:19	21
SSV Nächstebreck	16	9	1	6	55:31	19
SpV Langenberg	15	7	2	6	37:21	16
Polizei-SV B.-Land	15	6	3	6	39:28	15
Rasensp Tönisheide	17	6	3	8	33:45	15
SC Velbert	17	5	4	8	30:40	14
SC 08 Elberfeld	16	5	3	8	29:41	13
SpV Haßlinghausen	16	5	3	8	29:45	13
TuSV Hetterscheidt	16	3	2	11	25:66	8
SSV Richrath	16	3	0	13	27:69	6

SpV. Langenberg – BV. Vohwinkel 1:3 (0:1).

Der Spitzenreiter stieß in Langenberg auf einen Gegner, der ihm erbitterten Widerstand leistete. Die Leistungen beider Mannschaften waren im Feldspiel ziemlich ausgeglichen, nur zeigte sich der Gast vor dem Tore entschlußfreudiger. Die erste Halbzeit sah die Vohwinkler mit 1:0 in Führung durch ein Selbsttor der Langenberger kurz nach dem Anpfiff. Erst nach der Pause konnte Vohwinkel durch direkten Freistoß auf 2:0 erhöhen. Kurze Zeit darauf erzielten die Platzbesitzer durch ihren Halbrechten nach schöner Kombination den Ehrentreffer. Durch sehr gute Kopfarbeit ihres Linksaußen waren die Gäste zehn Minuten vor Schluß noch einmal erfolgreich und sicherten sich so die Punkte.

BV. 07 Elberfeld – SpV. Haßlinghausen 3:1 (1:1).

Für den ausgebliebenen Schiedsrichter leitete Röser (SC. Sonnborn) das Spiel zu voller Zufriedenheit beider Parteien.

Elberfeld leitet direkt vom Anspiel an einen schönen Angriff ein, der nach kurzem Hin und Her durch den Linksaußen

zum ersten Tor

verwandelt wird. Weiterhin beherrschen die BVer vorerst das Spiel, aber alle Angriffe werden durch die gute Hintermannschaft der Gäste geschickt zerstört. Die Haßlinghauser versuchen mit aller Gewalt, das Resultat zu verbessern, es gelingt ihnen auch kurz vor dem Wechsel, einen unhaltbaren Schuß anzubringen, der ihnen denn auch das

Halbzeitergebnis von 1:1

einbringt. Obwohl beide Mannschaften mit Hochdruck kämpfen, bleiben Erfolge aus.

Nach dem Wechsel ändert sich das Bild, eine leichte Ueberlegenheit der Elberfelder ist nicht zu verkennen. Doch der Sturm spielt zu unproduktiv, um vorerst zu Erfolgen zu kommen. Auch vermögen sich die Gäste bei der guten Elberfelder Hintermannschaft nicht durchzusetzen, so daß es lange bei dem Stande blieb. Erst eine Viertelstunde vor Schluß vermag der Elberfelder Mittelläufer ein zweites Tor zu erzielen, dem zwei Minuten später nach schönem Angriff des Sturmes das dritte Tor folgt, um damit den Sieg sicher zu stellen. Die letzten Spielminuten sehen beide Mannschaften gleichmäßig in Front.

Die Elberfelder Elf spielte heute weit unter ihrer sonstigen Form, hat jedoch den Sieg auf Grund besserer technischer Leistungen verdient gewonnen. Haßlinghausen stellte eine flinke Mannschaft, die sich erst mit dem Schlußpfiff geschlagen gab.

SC. 08 Elberfeld – Rot-Weiß Barmen 1:5 (0:1).

Zu diesem Spiel mußte SC. ohne seine besten Leute antreten, doch der Ersatz bewährte sich. SC. gestaltet zunächst das Spiel leicht überlegen. Ein frischer Zug ging durch die junge Elf, man sah zeitweise ein sehr schönes Spiel, der Sturm kombinierte gut, besonders fiel auf, daß die Flügelleute heute stark beschäftigt wurden, sie geben immer brauchbare Flanken zur Mitte. Der Barmer Hüter zeigte sich von der besten Seite und unterband jeden Angriff. Die Barmer greifen jetzt auch stark an, kamen sie vor, wurde es stets gefährlich. Ein Stellungsfehler der Elberfelder Verteidigung bringt den Gästen kurz vor dem Wechsel ihren 1. Treffer ein.

Nach der Halbzeit wogt der Kampf zunächst auf und ab, manche Torchance wurde herausgearbeitet, doch versagte der Elberfelder Sturm vor dem Tore. Die Barmer dagegen verstehen es besser die Gelegenheiten auszunutzen und erzielen bald 2 weitere Tore durch Strafstoß und Durchbruch. SC. stellt jetzt um und bald ist auch das 1. Tor, das heute das einzigste bleiben sollte, erzielt. Nachdem auf beiden Seiten je ein Spieler des Platzes verwiesen wird, flaut das Spiel ab. Trotzdem erreichen die Barmer wieder durch Durchbrüche zwei weitere Tore. Elberfeld verschießt noch einen Elfmeterball. Das Spiel wurde sehr hart durchgeführt, doch hatte der gute Schiedsrichter das Spiel fest in der Hand. Dem Publikum ist sehr zu empfehlen, sich den Anordnungen der Platzordner zu fügen.

SSV. Richrath – Polizei-SpV. Bergisch-Land 3:8 (2:4).

Die Polizei brachte einen haushohen Sieg mit nach Hause. Das Spiel war eine sichere Angelegenheit der Gäste. Schon kurz nach Beginn gehen sie durch Weitschuß des Halbrechten in Führung. Einen Fehler der Polizei-Verteidigung nutzt Richrath geschickt aus und erreicht den Gleichstand. Doch die Gäste werden jetzt immer mehr überlegen, und in regelmäßigen Abständen werden noch drei weitere Tore erzielt, dem Richrath noch eins entgegensetzen kann. Auch nach der Pause bleibt Polizei immer die angriffsfreudigere Partei. Vier weitere Tore sind die Ausbeute ihrer Arbeit. Richrath ist noch einmal erfolgreich. Der Leiter war recht gut.

SSV. Nächstebreck – SSV. Hetterscheidt 6:1 (3:1).

Schnell, vom Anspiel weg ging Hetterscheidt zum Angriff über und erzielte auch sogleich den Führungstreffer. Das sollte denn auch der Ausgleichstreffer werden. Der Ausgleich ließ nicht lange auf sich warten. Bei verteiltem Spiel konnte der entschlossenere Sturm der Platzel noch zwei weitere Treffer bis zum Wechsel vorlegen. Auch nach Wiederbeginn ließen die eifrigen Besucher nicht locker; sie hielten den Kampf jederzeit offen, verstanden es aber nicht, sich erfolgreich durchzusetzen. Nächstebreck dagegen buchte noch drei Treffer, damit einen hohen Sieg davontragend.

Im Gau Remscheid-Solingen

errang SpV. 09 Solingen auf dem Platze des Höhscheider SpV. einen etwas glücklichen 3:2-Sieg über den SSV. Lüttringhausen-Grund. In einem verteilten Spiel gewann Adler Solingen mit 2:1 gegen die SpVgg. Goldenberg; beiderseits wurde ein Elfmeterball nicht verwandelt: die Remscheider verschossen, und Adlers Elfer wurde gehalten. Germania R.-Hasten und FC. Unterhaan trugen nur ein Gesellschaftsspiel aus, das Unterhaan mit 5:1 für sich entschied.

Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
SSV Sudberg	15	13	1	1	80:19	27
BV Cronenberg	14	11	2	1	57:23	24
SpV 09 Solingen	13	7	3	3	35:33	17
SpVg Goldenberg	15	6	4	5	41:37	16
Germania R.-Hasten	15	6	1	8	25:38	13
FC. Unterhaan	15	4	2	9	34:62	12
Adler Solingen	16	4	3	9	30:47	9
BV 05 Schlagbaum	13	3	1	9	26:41	7
Lüttringhaus.-Grund	14	1	3	10	21:46	5

Gauklasse.

Im Gau Remscheid-Solingen wurde der Tabellenzweite, Hünger, vom SpV. Wipperfürth auf eigenem Gelände mit 4:2 niedergehalten. VfB. Wald dagegen gewann über Radevormwald mit 4:1, um sich dadurch die zweite Stelle zu sichern. Burscheid errang über den TV. Wald-Merscheid einen einwandfreien 3:1-Sieg.

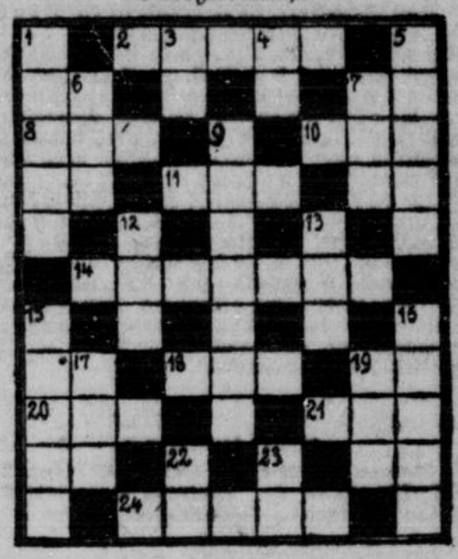
Vereine	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tor-Verhältnis	Punkte
VfB. Merscheid	16	10	2	4		22
VfB Wald	16	11	0	5		22
Hünger	16	8	4	4		20
Wipperfürth	14	9	0	5		18
Hückeswagen	15	8	2	5		18
Burscheid	14	8	1	5		17
Radevormwald	15	6	1	8		13
Wald-Merscheid	15	4	2	9		10
Aufderhöhe	15	4	2	9		10
Postsp Remscheid	14	0	0	14		0

Rätsel-Ecke

Denkproblem

Im Geselligkeitsverein Harmonie kriselt es. Es war Vorstandssitzung. Der 1. Vorsitzende erklärte: ich habe von einem Drittel unserer Mitglieder Austrittserklärungen erhalten, worauf der Schriftführer mitteilt, bei ihm seien von genau einem Viertel der Mitglieder Abmeldungen eingegangen. Als man nun feststellte, wieviel Mitglieder noch verblieben, ergab es sich, daß der Verein jetzt ebensoviel unter 85, wie vorher über 85 Mitglieder hatte. Wieviel Mitglieder waren es ursprünglich?

Kreuzworträtsel



Senkrecht: 1 Himmelskörper, 3 Zeitmaß, 4 Verhältniswort, 5 Laubbaum, 6 Bergwiese, 7 schmackhafter Fisch, 9 kostbarer Stein, 12 Wild, 13 Nebenfluß der Donau, 15 Werk der Dichtkunst, 16 Nebenfluß des Rheins und geschätzte Weinsorte, 17 Musikstück, 19 Naturgottheit, 22 Redeteilchen, 23 Anrede.

Wagerecht: 2 Gesteinsart, 7 Tier in Brasilien, 8 Zahlwort, 10 Schankstätte, 11 Form des Wassers, 14 männlicher Vorname, 18 Tier in Afrika, 19 Fluß in Italien, 20 Charaktereigenschaft, 21 Teil des Tanzes, 24 bekannter Kalif.

Bilderrätsel



Lösungen der Rätsel in der nächsten Nummer des „Sport-Montag"

*

Lösungen aus Nr. 6

Logogriph: Eiche, Esche, Elche (Elentiere und die Stadt Elche in der spanischen Provinz Alicante).

Kreuzworträtsel:



Versteckrätsel: Keine Reue ist so schmerzlich wie die vergebliche.

Nürnberg/Fürth wurde ausgepfiffen

Köln im Städtespiel knapp 2:0 geschlagen — 15 000 Zuschauer mißbilligten unfaires Spiel der Gäste

WG. **Köln**, 15. Februar. (Eig. Drahtb.) Das große Interesse für das Fußball-Städtespiel Köln gegen Nürnberg/Fürth am Sonntag dokumentierte sich in der Tatsache, daß trotz des für Köln nicht ganz unwichtigen Karnevals 15 000 Zuschauer ins Kölner Stadion kamen. Leider wurde der Enthusiasmus dieser Fußballfreunde nicht befriedigt, denn einmal enttäuschten die Bayern spielerisch, da sie nicht viel erfolgreicher spielten als die Kölner, während man von ihnen doch Klassefußball sehen wollte, außerdem aber war ihre harte, oft unfaire Spielweise unsympathisch und es konnte dann nicht wundernehmen, als schließlich

die mit so viel Erwartungen empfangenen Gäste regelrecht ausgepfiffen wurden.

Leider brachte der Schiedsrichter nicht die Energie auf, gegen die Haupttäter vorzugehen. Besonders zu erwähnen ist der Internationale Heinberger, dessen Herausstellung das Publikum mehr als gern gesehen hätte, was man durchaus verstehen kann, da dieser Spieler sich als höchst unsportlich erwies. Die Kölner waren durchweg fair und ruhig, sie übertrafen die Erwartungen in spielerischer Hinsicht. Die Hintermannschaft war besonders gut, die Läuferreihe ebenso, und nur der Sturm hatte keinen Führer, war zerfahren und uneinheitlich. Bei Nürnberg/Fürth bildete ebenfalls die Hintermannschaft den besten Teil. Stuhlfauth bewies seine immer noch vorhandene große Klasse, hatte allerdings bei Halbzeit sein Pensum erledigt, wo dann der Fürther Neger für ihn einsprang. In der Läuferreihe war Leinberger schwach: er ersetzte seine spielerische Form durch Unfairneß. Apis war bei weitem der beste Mann, zumal auch Hagen nicht sonderlich überzeugen konnte. Er stand allerdings auf einem Posten, den er kaum noch gewöhnt ist. Im Sturm waren Franz und Schmitt angängig, wenn auch unproduktiv. Frank enttäuschte ebenso wie Kießling, den man ausgerechnet auf Linksaußen stellen mußte. Der Rechtsaußen Full, Fürths neuer Mann, bewährte sich, ohne jedoch bei Plate viel werden zu können.

Das Spiel war durchweg offen und verteilt, Nürnberg/Fürth allerdings technisch klar besser, aber dem Anschein nach nicht ganz bei der Sache. Schmitt erzielte für die Gäste nach viertelstündigem Spiel das Führungstor, und dabei blieb es bis zur Pause. Der Kölner Linksaußen Schmitz mußte ebenso wie der Fürther Kraus I verletzt ausscheiden. Das zweite Tor für die Bayern fiel nach ausgeglichenem Verlauf der zweiten Halbzeit erst drei Minuten vor Schluß durch eine von Schmitt verwandelte Vorlage Kießlings.

Die Mannschaften standen wie folgt:

Köln: Busch (EfR), Kratz (KBC.), Hönig (MSV); Steingaß (KBC.), Stahlschmidt (Vingst), Plate (Sülz); Ulrich (Sülz), Euler (KBC), Behr (Germania Mülheim), Zarges, Schmitz (Sülz).

Nürnberg/Fürth: Stuhlfauth (Nürnberg); Zeis (Nürnberg), Kraus I (Fürth); Apis, Leinberger, Hagen (Fürth); Full, Franz (Fürth), Schmitt (Nürnberg), Frank, Kießling (Fürth).

*

Nicht Fortuna, sondern Stadtelf

Das Gastspiel der Argentinier in Düsseldorf

Bekanntlich hatte Fortuna Düsseldorf mit der augenblicklich in Deutschland gastierenden argentinischen Mannschaft Gymnasia Esgrima de la Plate ein Spiel für den 28. Februar abgeschlossen. Da aber nun Fortuna Ausscheidungsspiele austragen muß, ist dieses Spiel abgesagt worden. Dafür übernimmt nun die Arbeitsgemeinschaft der Düsseldorfer Sonderklasse das Gastspiel gegen die Argentinier, so daß mit anderen Worten eine Art Düsseldorfer Städtemannschaft das Spiel bestreiten wird, und zwar auf dem Turu-Platz. Zur Ermittlung der besten Elf wird am 21. Februar ein Spiel zweier Auswahlmannschaften auf dem Turu-Platz ausgetragen.

Do X über Las Palmas



Das erste Bild von der Ankunft des deutschen Flugschiffes in Las Palmas, der Hauptstadt der Kanarischen Inseln. Das deutsche Riesenflugboot Do X tritt in den nächsten Tagen den Weiterflug nach den Kapverdischen Inseln an.

Diesmal war es umgekehrt

Benrath schlug Fortuna

Benraths Hoffnung: ein Sieg Ratingens gegen Fortuna am nächsten Sonntag

Abermals unentschieden

Ballspielverein 04 — Ratingen 04 0:0

Trotz Faschingssonntag und Vormittag hatten sich etwa 1000 Zuschauer eingefunden, die den etwas spät einsetzenden Aufstieg des Platzvereins erleben wollten. Beinahe hätte es auch zu einem Siege gereicht, aber eben nur beinahe, denn der Sturm des BV. 04 vermochte von zahlreichen Torgelegenheiten auch nicht eine auszuwerten. Allerdings muß ihnen zugestanden werden, daß die Verteidigung Ratingens bester Mannschaftsteil war. Das gleiche läßt sich auch vom BV. 04 behaupten, und so kam denn in der Tat durchweg ein Mittelfeldspiel heraus, bei dem die Platzherren insgesamt die besseren Chancen hatten. Vor dem Tore aber versagten Freund und Feind in seltener Harmonie. Was in den zweimal 45 Minuten alles ausgelassen und verschossen wurde, würde Spalten füllen.

Die besten Leute beim Platzverein waren die beiden Verteidiger und der Mittelläufer, sehr gut war auch Holl im Tore, der ein paar sehr schwere Bälle zu halten hatte, wenn sich nämlich die Ratinger darauf besannen, daß auch schon einmal aus Schüssen Tore fallen. Ratingen hatte im Angriff nur im Felde Zusammenhang, vor dem Tore war davon nichts mehr zu spüren. Die Läuferreihe kämpfte zwar mit Eifer, zeigte aber wenig Zusammenhang untereinander und besonders mit dem Sturm. Ausgezeichnet jedoch waren beide Verteidiger, die das Unentschieden herausholten.

Verdient gewonnen

SC. 1899 Düsseldorf — Eller 04 2:0 (0:0)

Das nur sehr schwach besuchte Spiel brachte dem Platzverein, der sich nach der Pause zu etwas schwungvollerem Spiel aufraffte, einen verdienten Sieg. Bis zur Pause war das Spiel ziemlich monoton, da es meist ein Hin- und Her von Verteidigung zu Verteidigung war. Durch die bessere Läuferreihe hatte der Platzverein ein kleines Plus, das aber vorerst nicht ausgenutzt werden konnte. Nach dem Wechsel beginnt Eller mit einem schönen Totalangriff, wird überlegen, aber dem zusammenhanglosen Sturm gelingt nichts. Dann wird das Spiel wieder verteilt und die Gegenangriffe der 99er schaffen gefährliche Situationen. Aber auch hier mangelnde Entschlußkraft im ganzen Angriff. Erst ein Strafstoß von Beggen, den der linke Läufer Ellers ins eigene Tor lenkt, bringt den ersten Treffer. Aufgemuntert gelingt wenig später dem Halbrechten der 2. aber durch Kopfball aus einer Ecke der zweite und letzte Treffer.

Bei Eller genügte nur die Hintermannschaft, Läuferreihe und Angriff spielten gleich zerfahren. Beim Platzverein ist neben der Hintermannschaft noch der Mittelläufer zu nennen.

Endspiele am Mittelrhein

WB. **Koblenz**, 15. Februar. (Drahtb.) Die Endspiele um die Fußballmeisterschaft des Bezirks Mittelrhein beginnen am 15. Februar und stehen die beiden Gruppenmeister, TV. Mayen und FV. Neuendorf, im Kampf. Am 15. Februar stehen sich die Gegner in Mayen und am 22. Februar in Koblenz-Neuendorf gegenüber.

Albrecht verläßt Fortuna?

Aus Mannheim erfahren wir, daß ein Mainzer Fußballverein dem Internationalen Ernst Albrecht von der Fortuna Düsseldorf das Angebot gemacht haben soll, nach Mainz überzusiedeln und dort seine Fußballtätigkeit weiter auszuüben.

Erkundigungen haben ergeben, daß Gerüchte über diesen Wechsel Albrechts in Düsseldorf bereits seit einiger Zeit kursieren. Inwieweit diese Gerüchte den Tatsachen entsprechen, ließ sich bisher nicht feststellen.

Es ist zu hoffen, daß Ernst Albrecht dem westdeutschen Fußballsport und seinem Verein, dem er schon als Jugendlicher angehörte und dem er seine große Laufbahn zu verdanken hat, nicht den Rücken kehren wird.

Schiedsgericht für den Fall Hertha

WB. **Berlin**, 15. Februar. (Eig. Drahtb.) Die gegen den deutschen Fußballmeister Hertha BSC. erhobenen Angriffe wegen Spielerbezahlung, Verkaufs doppelter Eintrittskarten und Ziehung des Spielers Appel haben den Vorstand des Brandenburgischen Verbandes veranlaßt, eine Bestimmung des Amateurschutzvertrages des DFB. in Anwendung zu bringen, wonach in Streitfällen ein Schiedsgericht einberufen werden muß, in dem jede Partei einen Schiedsrichter hat, während der DFB. den neutralen Richter stellt. Dieses Schiedsgericht steht unter Aufsicht eines Berufsrichters, der die Entscheidung trifft, ob die gegen Hertha erhobenen Anklagen Berechtigung haben. Der Hertha-Vorstand ist mit dieser Regelung einverstanden, durch die der beinahe schon ganz vergessene Amateurschutzvertrag auch wieder einmal zu flüchtigem Leben erwacht.

Die süddeutschen Endspiele

Die Spitzengruppe unverändert

WB. **Frankfurt**, 15. Februar. (Eig. Drahtbericht.) In den Endkämpfen um die süddeutsche Meisterschaft ereignete sich am Sonntag nichts, was aus dem Rahmen fiele, denn auch der 4:3-Sieg der Union Böckingen über den Karlsruher FV. ist nicht überraschend, weil ja Böckingen auf eigenem Platz immer sehr gefährlich ist. Die drei Favoriten aber setzten sich durch. Eintracht Frankfurt hatte es in Pirmasens nicht leicht, mit 6:3 (2:1) zu gewinnen, denn die Pfälzer waren nicht schlecht. Viel leichter hatte es Bayern München in Worms gegen eine ersatzgeschwächte Wormatia mit 4:2 (4:1). Die Fürther traten am Sonntag nicht in Erscheinung. Von der Trostrunde ist nicht viel zu sagen, der Karneval hatte die Zahl der Spiele etwas eingeschränkt.

Runde der Meister

Wormatia Worms — Bayern München 2:4;
FK. Pirmasens — Eintracht Frankfurt 3:6;
Union Böckingen — Karlsruher FV. 4:3.

Trostrunde Nordwest

FV. Saarbrücken — SV. Wiesbaden 4:1;
Phönix Ludwigshafen — 1. FC. Idar 6:1; VfL. Neckarau — Union Niederrad 2:3.

Trostrunde Südost

Stuttgarter Kickers — Schwaben Augsburg 3:2; BfR. Fürth — FV. Rastatt 3:3.
Gruppe Rhein (Wiederholungsspiel)
FG. Kirchheim—SV. Mannheim-Waldhof 2:8.

Quer durchs Reich.

Rheinbezirk

Gruppe II: Alemannia Aachen — SpVg. Waldhausen 10:0.
Privatspiele: Stadtmannschaft Köln — Nürnberg-Fürth 0:2; SC. Gladbach — Odenkirchen 05/07 3:4; Borussia Gladbach — Turn Düsseldorf 4:4; Viktoria Rheydt — Tura Bonn 1:7.

Mittelrheinbezirk

Gruppe rechts: Engers — Metternich 3:3; Entscheidungsspiel um die Gruppenmeisterschaft: TV. Mayen gegen Neuendorf 3:4 (2:3).

Niederrheinbezirk

Duisburg 08 — VfB. Speldorf 1:0.
Privatspiele: Meiderich 06 — Duisburg 99 3:3; Duisburg 88 — Preußen Duisburg 8:3; Homberger SV. — Duisburger SV. 3:3; Union Hamborn — Hamborn 07 1:4.

Ruhrbezirk

Gruppe A: Schalke 04 — Essen 99 6:0; Westfalia Herne — Germania Bochum 3:2; Sportfreunde Essen — Alemannia Dortmund 3:2.
Gruppe B: Union Gelsenkirchen — Germania Herne 5:0; Sportfreunde Dortmund — Tus Werne 3:3; Tus Bochum — Schwarz-Weiß Essen 1:2; Rot-Weiß Essen — VfB. Altenessen 3:4.

Westfalenbezirk

Gruppe Ost: Unna 08 — VfB. Bielefeld 0:3; VfB. Paderborn 08 — Union Herford 1:5; Arminia Bielefeld gegen Teutonia Lippstadt 4:0.
Gruppe West: Münster 08 — VfL. Osnabrück 5:0; Union Recklinghausen — SpVg. Herten 2:2.

Südwestfalenbezirk

Hagen 11 — Hüsten 09 0:2; Hagen 05 — SC. Lichtenplatz 1:3; Sportfreunde Siegen — Jahn Werdohl 3:4.

Hessen-Hannover Bezirk

Gruppe Süd: Sport Kassel — Hermannia Kassel 3:2; Ockershausen — Hessen Hersfeld 2:3; VfB. Gießen — Borussia Fulda 1:8; Spielverein Kassel — Germania Fulda 1:3.
Gruppe Nord: Kurhessen Kassel — SpVg. Göttingen 3:1; Göttingen 05 — Sportclub 03 Kassel 9:0.

Diesmal Benrath

VfL. Benrath — Fortuna Düsseldorf 3:1 (2:0)

WB. **Düsseldorf**, 15. Februar. (Eigener Bericht.) Der Massenzuspruch, den sich der erste Kampf auf Fortunas Feldern errungen, blieb diesmal aus. Gewiß, es waren etwa 7000 Zuschauer erschienen, die Mehrzahl aber der großen Düsseldorfer Fußballgemeinde entbehrte den sensationellen Reiz des zweifelhaft gewordenen Gruppenmeistertitels und blieb daheim. Schade drum, denn in spielerischer Hinsicht fand der Kampf bessere Austragungsbedingungen. Diesmal war es fast windstill. Der Boden (Aschenboden) wies keine nassen Stellen auf, die Spieler rutschten nicht und konnten alle Qualitäten entfalten. Allerdings traten beide Vereine mit je einem Ersatzmann an. Benrath hatte den Verteidiger Bünger durch Hoffmann II nicht übel ersetzt, dessen Schlagsicherheit und Schlagkraft sich sehr gut auswirkte. Außerdem versuchte die Mannschaft einen neuen Ersatzhüter für den immer noch verletzten Rochschmidt, der sich ebenfalls bewährte. Fortuna hatte Gottschall durch Meck ersetzt, dem man deutlich die lange Spielpause anmerkte. Er wurde erst in der zweiten Hälfte wieder zu einer nützlichen Kraft, hatte aber bis dahin seinen Flügel nicht zu halten vermocht. Endlich wirkte bei Benrath erneut für Stoffels Asselberger mit, der ein Fußballtalent ist und am Siege vollen Anteil hat. Seine beiden Tore waren gute Leistungen, verrieten Übersicht und Kaltblütigkeit, die sonst den allzu hitzigen Benrather Stürmern abgeht.

Bei Fortuna versagte vor allem der Angriff. Hochgesang gab sich alle erdenkliche Mühe, einen Kontakt zwischen links und rechts zu finden, aber alle Versuche scheiterten, einmal daran, daß Reisgen sehr eigenwillig spielte, dann daran, daß Götzinger, gut gedeckt, nicht zur Geltung kam. Köhler kam ebenfalls auf seinem Flügel nur selten durch, und selbst Albrecht hatte mit seinen wenigen Tricks kaum Erfolg, wenn er auch durch seine Schnelligkeit noch die meisten Vorstöße zuwege brachte. In der Läuferreihe war Bender wieder ausgezeichnet. Er übertraf sein Gegenüber durch besseres Abspiel und die klügere Ökonomie. Während Pehl sich durch allzuviele und oft zwecklose Laufarbeit vorzeitig verausgabt hatte, war Bender bis zum Schlußpfiff auf dem Posten. Auch Breuer genügte durchaus, während Meck erst zuletzt warm wurde. Die Tore waren für die Abwehr nicht zu verhindern.

Benrath war vor allem im Innensturm weit besser. Die Zusammenarbeit hatte hier wirklichen Fluß, wenn auch vor dem Tore noch viel zu viel gefuckelt und viel zu wenig nachgesetzt wurde. Als Hohmann ein paarmal die Verteidigung herannte, gab es sofort ein großes Durcheinander, das die Läuferreihe Fortunas in Anspruch nahm, die dann für den Angriff ausfiel. Da beide Verbindungsstürmer gute Torschützen sind, war diese Methode die beste. Der Rechtsaußen Benraths war sehr schwach, fast ein Verlager, und auch der Linksaußen hat sich erheblich verschlechtert. Sehr brav spielte Pehl I als Mittelläufer, aber er verrichtet zuviel unnütze Laufarbeit, die er vermeiden könnte, wenn er mehr mit seinen Nebenleuten spielen wollte. Gut war auch Hoffmann I, **der nur zuviel hinten blieb, ein Fehler, der bei Hotze diesmal weniger in die Erscheinung trat. Beide Verteidiger taten das** ihre und der neue Hüter schlug nicht übel ein. Sein Abstoß ist bemerkenswert, sein Fangvermögen allerdings noch verbesserungsbedürftig.

Benrath liegt sofort in unerhörtem Tempo im Angriff und die beiden Fortunaverteidiger haben mächtig zu arbeiten. Die Gegenvorstöße Fortunas sind dagegen recht zusammenhanglos. Hochgesang hat Pech mit seinen Schüssen, Götzinger und Reisgen aber „kombinieren". Nach zwanzig Minuten kommt es zu einem Gedränge vor dem Fortunator. Nach mehrfacher Abwehr erwischt Asselberg den halbhohen Ball und schießt überlegt für Pesch unhaltbar ein. Das gleiche Manöver wiederholt der Halblinke Benraths fünf Minuten vor der Pause.

Als nach der Pause der erste Vorstoß Fortunas abgeschlagen wird und ein sehr schönes Kopfballduell. Hohmann und Leonhardt durch den letzteren das dritte Tor einbringt, fällt Fortuna wieder ab. Nach einer Viertelstunde aber läßt Pehl stark nach und die Fortunen kommen gut auf. Dann tritt nach etwa 35 Minuten Pesch vom Schauplatz humpelnd ab, der anscheinend vorher eine Verletzung erlitten hat. Für ihn springt Bornefeld ein, der kurz hintereinander zwei sehr schwere Schüsse tadellos meistert und dafür Sonderapplaus einstecken darf. Gegen Ende des Kampfes wird Fortuna besser und mit nur vier Stürmern gelingt auch das Ehrentor, das Reisgen einschießt.

Müschenig (Ohligs) leitete nicht schlecht, aber gegen versteckte Fouls ist er doch sehr nachsichtig.

Die Tabelle.

Gruppe Düsseldorf

Fortuna Düsseldorf	17	14	1	3	52:14	29:5
TSV. Düsseldorf	18	12	2	4	47:34	26:10
VfL. Benrath	16	12	1	3	55:19	25:7
Ratingen 04	16	6	6	4	32:26	18:14
SSV. Oberkassel	18	5	6	7	29:36	16:20
Düsseldorfer SC. 9	18	5	3	10	26:38	13:23
Eller 04	14	5	1	8	38:42	11:17
Gerresheim 08	18	4	3	11	33:43	11:25
BV. 04 Düsseldorf	17	3	4	10	19:43	10:24
Viktoria Düsseldorf	16	4	1	11	34:49	9:23

Erste Bezirksklasse

Bergisch-Märkischer Bezirk

Gruppe 2: Hilden 93 — BV. Ohligs 8:0 (5:0).
Gruppe 3: BV. Remscheid — SC. 09 Remscheid 3:1; ura Barmen — BV. Velbert 3:2. SG. Langerfeld — LuS. Ronsdorf 3:0.
Gesellschaftsspiele: VfB. Düsseldorf — SV. Weyer 3:2. Raider SV. — Alemannia Bohwinkel 5:2.

Mittelrheinbezirk

Gruppe Andernach: Alemannia Plaidt — Rheinland Mayen 3:0. SV. Remagen — Concordia Saffig 6:8.
Gruppe Neuwied: SSV. Heimbach-Weiß — SV. Grenzhausen 4:1. Wied-Niederbieber — SSV. Irlich 5:0. Viktoria Neuwied — Fortuna Segendorf 1:3. SSV. Hilscheidt — Viktoria Oberbieber 6:2.

Ruhrbezirk

Gruppe Essen: Essen 1916 — Preußen Essen 1:6. Rheinland Essen — VV. Stoppenberg 3:3. Werden 08 — Skoele 09 4:2. SV. Byfang — Eintracht Essen 1:1. Rellinghausen 08 — Essen-West 81 3:2.
Gruppe Bochum: Witten 07 — Witten 92 4:0. SV. Ehrenfeld — Hattingen 04 2:0. Henrichshütte — Rasensport Bochum 1:1 (abgebrochen).
Gruppe Gelsenkirchen: Erle 08 — Hüllen 07 7:1. SV. Rotthausen — Preußen Wanne 5:3. Schwarz-Gelb Gladbeck — Kray 04 6:4. TV. Eickel — VfB. Gelsenkirchen Gladbeck 3:1.
Gruppe Dortmund: Lütgendortmund — Dortmund 95 3:3. Dortmund 08 — Mengede 08 1:5. Viktoria Dortmund — SV. Sodingen 2:2. Castrop 11 — Borussia Dortmund 6:1.

Westfalenbezirk

Gruppe West: SV. 08 Osnabrück — Ballsport Eversberg 1:3. Vorwärts Gronau — VfL. 06 Osnabrück 2:4. SpVgg. Emsdetten — FC. 09 Gronau 1:0.
Gruppe Ost: Westfalia Brackwede — VV. Heidenoldendorf 3:2. SpVgg. Gütersloh — SuS Gütersloh 2:2.
Gruppe Süd: VfL. Hamm — VV. 09 Hamm 5:1. FV. 05 Lünen — SpVgg. 05 Hamm 4:2. VfR. Soest — VV. Heeren 3:2. Westfalia Wickede — SpVgg. Erlenschwieck 3:3.

Norddeutschland

Hamburg

Viktoria — Altona 93 1:1; St. Pauli Sport — FC. St. Pauli 4:1; Polizei — Hamburger SV. 1:3.

Nordhannover

Borussia Harburg — Viktoria Wilhelmsburg 2:1; Wilhelmsburg 09 — SV. Harburg 1:2.
Nordbezirk: Holstein Kiel — Kilia Kiel 4:3; Rendsburger VV. — Olympia Neumünster 0:0.
Südbezirk: Arminia Hannover — Werder Hannover 9:2; SpVg. 97 Hannover — VfB. Braunschweig 2:2.

Weser-Jade-Bezirk

Bremer SV. — Sportfreunde Bremen 3:2; Werder — Union Bremen 5:3; Delmenhorst 1900 — Germania Leer 4:1.

Lübeck-Mecklenburg

LBV. Phönix Lübeck — VfB. Schwerin 6:0; Polizei Lübeck — Rasensport Lübeck 2:1; Oldesloer SV. — Schwerin 03 3:1.

Berlin

Abteilung A: Wacker 04 — Viktoria 89 1:2; Tasmania — BFC. Preußen 1:6.
Abteilung B: Blau-Weiß — Halley-Concordia 5:2.
Privatspiele: Berliner SV. 92 — VfB. Pankow 4:1; Union Oberschöneweide — Bewag 1:1.

Pommern-Meisterschaft

Polizei-SV. — Rasenfreunde Stettin 3:2; Stettiner SC. — VfB. Stettin 1:0.
Privatspiele: Komet — VfL. Stettin 0:7; Blücher — Post-SV. 5:4; Züllchower SC. — Greif Stettin 0:2.

Mitteldeutschland

Nordwestsachsen

Sportfreunde — Eintracht Leipzig 2:0. VfB. — TuV. Leipzig 1:1. Wacker — SpVgg. Leipzig 4:3. Olympia Germania — Sportfreunde Markranstädt 4:2.

Ostsachsen

Dresdner SC. — Ring/Greiling 4:1. SpVgg. — Sport-Gem. 93 Dresden 8:1. Brandenburg — SV. 06 Dresden 2:0.

Mittelsachsen

Hellas/Germania Mittweida — Polizei Chemnitz 0:11. Preußen — Chemnitzer BC. 1:1. SC. Harthau — National Chemnitz 1:1.

Westsachsen

SC. Planitz — VfL. Zwickau 7:2. Polizei Zwickau — VfL. Lichtenstein 5:0. FC. 08 Zwickau — TuV. Werdau 4:3. Meerane 07 — SC. Zwickau 6:3.

Vogtland

SuVC. Plauen — Vogtl. FC. Plauen 4:0. Concordia — SpVgg. Plauen 4:7. 1. FC. Reichenbach — 1. FC. Greiz 4:1.

Saalegau

Borussia — Sportfreunde Halle 4:0. VfL. 96 Halle — SV. Groß-Kayna 3:0. SpVgg. Neumark — Favorit Halle 5:4. Wacker Halle — Fortuna Leipzig 3:3.

Mittelelbgau

Sport u. Spiel — Favorit Magdeburg 2:2. SC. 1900 — Kristel/Viktoria Magdeburg 1:2. Preußen Magdeburg — VfB. Schönebeck 1:1. VfL. Neuhaldensleben — Fortuna Magdeburg 1:4.

Nordthüringen

SpVgg. Erfurt — Germania Ilmenau 3:1. Schwarz-Weiß Erfurt — Sporting Erfurt 0:6. VfB. Sömmerda — TSG. Gispersleben 3:1. SC. Stadtilm — SC. Erfurt 3:1.

Ostthüringen

Richthofen Weimar — Wimaria Weimar 3:2. 1. SV. Jena — SC. Kahla 7:0. VfB. Rudolfstadt — VfB. Ronneburg 4:1.

Südostdeutschland

Meisterschafts-Endspiele

Kreis 1: Preußen 09 — Breslau 06 9:1. Breslau 08 — Preußen Zaborze 1:1. Viktoria Forst — Kottbus 98 1:2.
Kreis 2: VfB. Liegnitz — Preußen Glogau 12:1. TTC. Görlitz — VfB. Langenbielau 9:0. Gelb-Weiß Görlitz — Waldenburg 09 2:1.

SENSATIONEN

DER WELTSTADT NEUYORK

Unwahrscheinliches als Wirklichkeit.
Autounfall als Erwerb für Kinder.
Nur ein Sechstel der Verbrecher von Neuyork gelangte zur Aburteilung.

Als ich vor dreieinhalb Jahren bei der Einfahrt in den New Yorker Hafen meinen ersten Blick auf die Wolkenkratzer der Manhattaninsel warf, die in den Lücken des in dichte Wolkenballen vorbeiziehenden Morgennebels wie riesenhafte Spukgestalten auftauchten und wieder verschwanden, hatte mein Staunen über diese seltsame Stadt begonnen, die von Riesenhänden erbaut zu sein scheint. Dieses Staunen fand seine Steigerung, als ich in den darauffolgenden Tagen weitere Eigentümlichkeiten der Riesenstadt kennen lernte.

In der Untergrundbahn mußte ich mich davon überzeugen, daß Sturmszenen und Panik zu den normalen Erscheinungen des New Yorker Verkehrslebens gehören und das Publikum während der „Rush-hour" (der Stunde des starken Verkehrs) nicht anders um das Mitfahren kämpft, als wenn es sich um das letzte Rettungsboot eines versinkenden Schiffes handelte. An der Fünften Avenue, an jener berühmten Straßenecke, an der täglich 40000 Automobile vorbeifahren, sah ich einen Verkehrspolizisten mit Hunderten von Automobilen Katze und Maus spielen — nur so kann man das ständige Drosseln des hier unmöglich gewordenen Automobilverkehrs bezeichnen. Bei einer Talfahrt im Lift eines Wolkenkratzers machte ich die Entdeckung, daß das 13. Stockwerk im Gebäude wenigstens seiner Bezeichnung nach fehlt. Bei einem Kirchenbesuch mußte ich mich belehren lassen, daß Gotteshaus und Eintrittsgeld keine getrennten Begriffe sind. In der reichsten Stadt der Welt wird die Straßenreinigung so gehandhabt, daß sich in manchen Gassen ganze Lawinen von Zeitungspapier über den Boden rollen. Die damit verbundenen Eindrücke habe ich meist mit dem Ausrufe: „Höher geht's nimmer!" quittiert.

Wenn ich dabei glaubte, eine obere Grenze für die Extravaganzen dieser Stadt gefunden zu haben, so belehrten mich die Erfahrungen der nächsten Zeit bald eines Besseren. Sie haben so viel Unwahrscheinliches mir als Wirklichkeit vor Augen geführt, daß ich die Tatsache der unbegrenzten Möglichkeiten dieses Landes im Guten wie im Bösen vollauf bestätigt fand. Schließlich hat das ständige Bombardement der Sensationen auf meinen mit der Funktion des Staunens betrauten Gehirnbestandteil die gleiche Wirkung ausgeübt wie allzu heftiges Kanonenfeuer auf das Trommelfell. Wie diese unter dem Drucke mächtiger Schallwellen einfach zerreißen kann, so wurde auch mein erwähnter Gehirnbestandteil unter den ständigen Knalleffekten des amerikanischen Lebens irgendwie demoliert und ich damit gänzlich der Fähigkeit beraubt, über irgendetwas staunen zu können. Seither registrierte ich die Sensationen der Weltstadt mit derselben Gleichgültigkeit, mit der ein schwachbezahlter Buchhalter imponierende Ziffern eines Geschäftsunternehmens in sein Hauptbuch einträgt. Eine kleine Auslese jener Beobachtungen und Erfahrungen, die Ursache waren, daß ich sensationstaub geworden bin, möchte ich im folgenden wiedergeben.

Durch das Radio wurde ganz Amerika in eine Tonhalle für deutsche Musik verwandelt. Zu jeder Tages- oder Nachtstunde kann ich mein Radio, das mir zu einem unersetzlichen Freund geworden ist, auf einen deutschen Meister der Musik einstellen. Wenn ich jedoch, wie dies am 3. August 1928 um 5 Uhr nachmittags der Fall war, zu hören bekomme, daß nunmehr eine Violinsonate Händels folgen wird, so, obwohl ein Deutscher, ein ausgezeichneter Komponist gewesen sei, so wollte ich gern zu einer Handgranate greifen.

Die jährlich in New York für verschollen erklärten Personen könnten eine mittlere Provinzstadt bevölkern. Im Jahre 1928 wurden 28147 Personen als abgängig gemeldet.

Zirka 45000 Personen werden in New York jährlich durch Autounfälle verletzt und zirka 1000 Personen jährlich getötet. Die zugezogenen Verletzungen sind nicht immer unfreiwillig. An der Lower East Side und in manchen dichtbevölkerten Stadtvierteln Brooklyns und Harlems sind unmündige Kinder oft die Erhalter der Familie. Ihr Gelderwerb basiert auf dem gründlichen Training, sich von vorbeifahrenden Automobilen leicht verletzen zu lassen, um damit Entschädigungsansprüche stellen zu können.

*

Jugend — kein Hindernis. Robert Emerson Swart ist mit 28 Jahren Präsident der Community Water Service Company, deren Aktienkapital 80 Millionen Dollar beträgt. Richard L. Simon ist mit 23 Jahren Herausgeber eines Magazins mit einer Auflage von 2225000 Exemplaren. George S. Ohrstrom ist Hauptaktionär und Präsident eines Bankunternehmens, dessen neues, im Bau begriffenes Heim das Woolworth-Building um zehn Stockwerke überragen wird. Er zählt 34 Jahre. Den Rekord schlägt wohl Seymour O. Seras, der vor kurzem mit 22 Jahren Mitglied der New Yorker Börse wurde. Die Bankfirma, der der tüchtige Junge angehört, mußte für seinen Börsensitz den Betrag von einer halben Million Dollar erlegen.

Elektrische Straßenbahnen sind in New York durch die Subway- und die Hochbahn längst überholt und verschwinden allmählich von der Bildfläche. Pferdebahnen sind natürlich schon längst historisch geworden, und man sollte glauben, daß solche nur mehr als Modelle in den Museen existieren. Und doch besitzt New York, die Stadt mit den zwei Millionen Automobilen, noch so ein Ueberbleibsel aus Großvaters Zeiten. In einem nördlichen Stadtviertel läuft auf einer kurzen Straßenecke noch immer eine Pferdebahn, die allerdings nur äußerst selten einen Fahrgast sieht. Der Betrieb wird nur aufrechterhalten, um ein Privilegium nicht verfallen zu lassen, dessen ständige Verteidigung die Kosten dieses unrentablen Betriebes rechtfertigt.

Viele Taxameterchauffeure New Yorks können ihrem Berufe nur in Verkleidungen nachgehen. Dabei erhalten sie oft unfreiwillig Kenntnisse von den Unternehmungen der „Underworld". Wenn nun ein Ganster einmal zur Ansicht gekommen ist, daß sein Taxichauffeur schon zuviel hinter die Kulissen geblickt habe, so sind dessen Tage gezählt. Deshalb ziehen Chauffeure, die einmal Zeugen dunkler Machenschaften geworden sind, es vor, nicht nur ihren Wagen, sondern auch ihr Aeußeres zu wechseln, und die Angehörigen dieses Berufsstandes sind die besten Kunden jener Verschönerungssalons, die außer auf Gesichtspflege auch auf Gesichtsveränderungen spezialisiert sind.

Brooklyn Blood Donors Exchange — 4. Ave. 78: eine merkwürdige Agentur, die mit Menschenblut handelt. Für Arbeitslose gibt es in New York noch immer eine Rettung: man braucht sich nur vertrauensvoll an diese Agentur zu wenden, einen Dollar Einschreibegebühr erlegen und kann sich nun, vorausgesetzt, daß man über eine gute körperliche Konstitution verfügt, mühelos vierzig Dollar damit verdienen, daß man sein Blut einem Spital bis zu dem letzten zum Leben gerade noch notwendigen Rest zur Verfügung stellt.

*

Wie gefällig New Yorker Polizeimänner sein können, habe ich erlebt, als ich in der „Village" dem Künstlerviertel New Yorks, nach einem Lokal fragte, in dem wir uns mit einer bekannten Familie treffen sollten. „Sie meinen wohl den italienischen Platz, wo man so guten Rotwein bekommt?" fragte mich der freundliche Schutzmann und zeigte mir nach meiner schüchternen Bejahung dieser Frage genau den Weg zu dem betreffenden Restaurant.

Auch in anderen Dingen pflegt die Polizei manchmal ein Auge zuzudrücken. Aus einer Rede des Präsidenten Hoover ist folgender Passus zu entnehmen: „Im vergangenen Jahre wurden in den Vereinigten Staaten 9000 Personen auf verbrecherische Weise getötet. In diesen Kriminalfällen wurden 4000 Verhaftungen vorgenommen. Weniger als ein Sechstel der Verbrecher gelangte zur Aburteilung, und ein lächerlich kleiner Prozentsatz hat die Strafe wirklich abgebüßt. Im Verhältnis zur Bevölkerung wurden in den Vereinigten Staaten zwanzigmal soviel Morde verübt wie in jedem Kulturstaat. Und da sollte man nicht das Staunen verlernen?

Dr. J. D.

DR. L. AIGNER:

Cowboys in der Camargue

Wildwestszenen in Südfrankreich. - Das „Jungfrauenfest".

Die Cowboys des Wilden Westens sterben allmählich aus. Das heutige Geschlecht kennt die Abenteurer, die in unbekannten Ländern nach Gold suchten, in Planwagen reisten und wilde Mustangs ritten, nur noch aus Büchern oder vom Zirkus oder vom Film. Nächstens werden wir es erleben, daß Vieh von Robots gehütet wird, während die Männer, die Nachfolger Buffalo Bills hätten sein können, in Marmeladefabriken oder elektrischen Kraftwerken arbeiten und kein Verständnis mehr haben für breitrandige Hüte, fransenbesetzte Hosen, Sporen und alles übrige, was unsere jugendliche Phantasie einst mit den endlosen Prärien in Verbindung brachte.

So seltsam es klingt, dies romantische Geschlecht, das aus dem Leben Amerikas schnell verschwindet, blüht und gedeiht noch in Europa. Nahe der Rhonemündung, in Südfrankreich, lebt ein Cowboyvolk, die sogenannten „gardianes", die sich seit undenklichen Zeiten mit der Aufzucht von Stieren für die „corridas" (Stierkämpfe) beschäftigen, dem beliebtesten Vergnügen der Spanier. Kraftwagen gibt es in diesem Teile Frankreichs verhältnismäßig wenig. Philosophische Maultiere ziehen ihre Karren, und das Vieh wird von stattlichen Burschen zu Pferde gehütet. Hier spielt das Tier noch eine Rolle.

Die ganze Bevölkerung, Mann, Frau und Kind, jung und alt, versammelt sich einmal jährlich, etwa um Mitte Mai, zu der „Ferrade", die ohne Uebertreibung eins der aufregendsten Schauspiele zu Pferde ist, die es überhaupt gibt.

Am Tage vor dem großen Ereignis gehen Ausrufer mit Trommeln durch die Städte und Dörfer, obgleich man eine derartige Erinnerung eigentlich für überflüssig halten sollte. Die Sonne des nächsten Morgens scheint auf Tausende und aber Tausende zu Pferde, zu Fuß und in plumpen Karren, einige mit zwanzig Personen, Frauen, Kindern und Greisen besetzt, die alle zur Ferrade streben. Jeder Mann, der nicht gerade ein Krüppel ist, hält darauf, dorthin zu reiten, seine Frau oder Braut hinter sich.

Die Menge füllt den ganzen weiten Zuschauerraum des großen Römertheaters in Nimes, wo zunächst eine einleitende Vorstellung stattfindet. Verschiedene Stücke mittelalterlichen Charakters, welche die Geschicklichkeit der Reiter zu zeigen bestimmt sind, werden aufgeführt. Das alles ist aber ein Kinderspiel, verglichen mit der Ferrade, der jeder einzelne mit fieberhafter Spannung entgegenfiebert. Die Vorführungen in der Arena werden unterbrochen durch das „Jungfrauenfest"; dabei erhalten die jungen Mädchen, die 21 Jahre alt geworden sind, ohne den Versuchungen der Pariser Mode zu erliegen, und noch an der malerischen Tracht ihrer Heimatprovinz festhalten, Diplome.

Die Arena von Nimes ist bei weitem zu klein für die Ferrade, die daher in der großen Ebene der Camargue stattfindet. Die zu dieser Jahreszeit herrschende Hitze — hier häufig so groß wie in der Sahara — stört niemand. Die nach Zehntausenden zählenden Zuschauer sind in einem großen Hufeisen aufgestellt. Der erste Stier kommt aus dem Zwinger, in dem er die Nacht zugebracht hat, und Dutzende von Cowboys galoppieren hinter ihm her, jeder einen langen Stachelstock mit gabelförmigem Ende in der Hand. Ungleich dem spanischen Toreador, trachten sie dem Tiere nicht nach dem Leben, sondern jagen es nur bis zur völligen Ermattung, um es dann zu Boden zu werfen. Jeder, dem dies gelingt, darf dem Stiere sein Zeichen anheften; ist dieser jedoch gewandter und entkommt er aus dem großen Hufeisen, so hat er gewonnen und bleibt bis zum nächsten Jahre ungeschoren. Ein zu Boden geworfener Stier wird an langer Leine herumgeführt, und jeder freut sich, wenn er mal daran ziehen darf. Man kann sich die Szene ausmalen: der besiegte Riese im Triumphzuge durch eine Menge aufgeregter, aus Leibeskräften brüllender Südländer geführt.

Das geht so vom Morgen bis zum Abend, die Stirn sind scheinbar unzählig. Die Gewandtheit, mit der die Cowboys der Camargue ihre Pferde lenken und den plötzlichen Angriffen des von ihnen gejagten, vor Wut irrsinnigen Tieres ausweichen, ist einfach staunenswert. Aber nicht immer kommen sie mit heiler Haut davon. Gelegentlich macht ein Pferd oder sein Reiter einen Fehler, der Stier erfaßt den Augenblick, und vor der Menge liegt ein Reiter, der an keiner Ferrade mehr teilnehmen wird. In solchen Fällen verschiebt man die weiteren Kämpfe um einige Tage.

Alle Welt nimmt an dem Leichenbegängnis teil. Alle Gardianes sind dabei, ihre Pferde am Zügel führend. Sechs tragen den Sarg, vier halten die Zipfel des Bahrtuches. Gesondert folgen die Frauen, mit der Witwe oder Braut des Verstorbenen an der Spitze. Diese Bedauernswerten werden der Ferrade des kommenden Jahres nicht beiwohnen.

„Die Dame und ihr Hund."



Der Deutsche Tierschutz-Verein in Berlin veranstaltete dieser Tage eine Rassehunde-Schau, die den Hund in seinen Beziehungen zu den Menschen, „Herrchen" und „Frauchen" zeigte.

Unser Bild zeigt das „Siegerpaar", Fräulein Marie Finger mit ihrer preisgekrönten Dogge.

Karlchen boxt für Schmeling

Von Karl Ettlinger-München.

Ein altes Sprichwort sagt: „Was ein Kinnhaken werden will, krümmt sich beizeiten!" Das bedeutet: wenn ich an der Armkrümmung des Gegners merke, daß es ein Kinnhaken wird, dann krümme ich mich beizeiten, damit der Schlag über mein Haupthaar hinweg in die Luft geht. Ich folge damit meinem Trainer, dem berühmten Sir John Falstaff, dessen oberste Sportsregel war: „Vorsicht ist der bessere Teil der Tapferkeit". Ich schwärme für Boxsport, aber mich soll man mit Glacéhandschuhen am Kinn streicheln, nicht mit Boxhandschuhen.

Und weil ich so für den Boxsport schwärme, darum interessiert mich auch der Fall Schmeling brennend. Ganz recht, daß sich Max nicht der New-Yorker Boxkommission fügt, sondern den Titelkampf in Chikago ansieht: Wenn nur der Kampf schon ausgetragen wäre!! Ich trage ans Schmelingbegeisterung nur noch Boxkalbschuhe, ich lese nur noch „Faust", ich habe mir fest vorgenommen: wenn ich jemals auf den Hund komme, muß es ein Boxterrier sein, ja, ich träume sogar davon. Mir träumte, ich dichtete gerade meine Ballade „Weltmeisters Meerfahrt", die mit den Worten beginnt „Wer steht dort an der Reeling? Aha, das ist Max Schmeling", und ich hatte geschildert, wie Maxe die Wellen niederboxt und malte eben aus, wie er ans Heck des Schiffes geht und einen Eisberg gegen seine Faust anrennen läßt, da klopfte es. Drei Herren traten ein, stellten sich als New-Yorker Deputation vor: „Sein wuir hier richting bei Mister Karlchen?"

Oui!" erwiderte ich. Eigentlich hätte ich „yes" sagen müssen, aber ich habe mit meinen perfekten Sprachkenntnissen solches Pech, immer wenn ich mit einem Amerikaner rede, fällt mir ein, wie die Worte auf französisch heißen. Und wenn ich in Paris bin, fällt mir ein, wie die Worte auf Englisch heißen. Es ist eine babylonische Sprachverwirrung, mein Englisch und Französisch kommt den Eingeborenen spanisch vor.

Die Herren klagten mir, daß Schmeling in New York nicht boxen wolle, es müsse unbedingt ein anderer Deutscher einspringen, und da sei ihre Wahl auf mich gefallen. Sie hätten gehört, ich hätte einen dicken Kopf, meine Hauswirtin habe gesagt, es wäre ein Glück für die Menschheit, wenn ich mal eine Gehörige auf den Mund bekäme, kurz, ich sei der richtige Mann! Und ich bekäme hunderttausend Dollar Honorar, Arzt und Beerdigungsinstitut gratis.

Ich machte einen derartigen Luftsprung, daß die Deputation meinte, ich käme überhaupt nicht wieder herunter. Hunderttausende Dollar — darnach lasse ich mich gern dermaßen vermöbeln, daß ich keine Hand mehr rühren kann, denn wenn ich hunderttausend Dollar besitze, rühre ich sowieso keine Hand mehr!

Und dann die Ehre! Auf jeder Filmleinwand wird mein Bild erscheinen, alle Rundfunksender werden meinen Namen durch den Äther senden, die Interviewer werden vor meiner Türe Schlange stehen und die Leser Kopf, und der Teppich in meinem Zimmer wird ein Loch kriegen, weil so viel Milliardärinnen vor mir niederknien und um meine Hand bitten. Und ich werde ihnen verschämt antworten: „Bitte, sprechen Sie mit der Leni!"

Und dann kam der große Augenblick, in dem ich in New York landete. So was von Empfang könnt Ihr Euch nicht vorstellen! Sie hatten der Freiheitsstatue im Hafen Boxhandschuhe angezogen, — wie sinnig! Wir mußten die Taschenlaternen anknipsen, so dunkel war der Himmel von Begrüßungsflugzeugen, die Prohibition war für den Tag meines Eintreffens aufgehoben, und die Feuerwehr spritzte Münchner Bier unter die Menge. Aus Hollywood waren die bedeutendsten Filmstars herbeigeeilt: Chaplin überreichte mir seine Schuhe zum Andenken, Harald Lloyd ließ mich durch seine Hornbrille gucken, Douglas Fairbanks sprang mit einem Satz in das vierzigste Stockwerk eines Wolkenkratzers, Greta Garbo gab mir einen Kuß (der war nicht nur sex appeal, der war schon sieben appeal), sogar Buster Keaton verzog für eine Tausendstelsekunde sein unbewegliches Gesicht.

In Amerika geht alles ins Gigantische, und so hatte man mir zu Ehren eine Riesenweißwurst hergestellt, die war so lang wie der Broadway und wurde statt eines Seiles zum Abwehren des andrängenden Publikums benutzt.

Natürlich war der Zuschauerraum beim Boxmatch überfüllt. Ich hatte beabsichtigt, mich für den Kampf gut zu polstern, aber man hatte mir da unbegreiflicherweise einen Adjutanten beigegeben, der mich in eine Art Schwimmanzug steckte. Das war mir höchst unsympathisch und ich nahm mir vor, mich beizeiten zu krümmen.

Donnernder Beifall empfing mich. Ich aber fiel beinahe in Ohnmacht, als ich meinen Gegner erblickte. Um Gottes willen, ein Riesenlackel! Ein Neger wars auch noch, und mir schwante, er ist schwarz, und ich werde bald grün und blau sein. Wenn nicht das viele Publikum gewesen wäre, wäre ich fortgegangen und hätte mich heiser gemeldet. So aufgeregt war ich, daß ich das Zeichen zum Beginn völlig überhörte. Während ich mich noch nach allen Seiten verbeuge, kriege ich plötzlich einen Hieb und fliege durch die Seile hinaus ins Publikum. Einer Dame auf den Schoß. „I love you!" flüsterte ich, in der Hoffnung, sie würde mich dann festhalten zum ehelichen Boxkampf, und ich bräuchte nicht mehr zwischen die Seile. Aber ich war in diesem Traum vom Pech verfolgt, die Dame war ausgerechnet die Frau meines Gegners, und so mußte ich wieder hinauf. „Warte nur", zischelte mein Gegner, „du hast zu meiner Frau „I love you" gesagt, aus dir mache ich Hackfleisch!"

Wie der Kerl jetzt mit mir umging, das spottet jeder Beschreibung. Jetzt weiß ich, wie einer Kesselpauke zumute ist. Dabei hatte ich nicht einmal ein weißes Tuch bei mir, um zu winken. Das Wichtigste vergißt man immer.

„Abscheulicher Nigger", ächzte ich, „ich will nicht nach Punkten siegen, sondern lieber nach Kommas!"

Das Publikum pfiff, der Vogel in meinem Kopf pfiff, die Hiebe pfiffen, es war der komplette Pfeif-o-clock-Tee. Und ich dachte, jetzt werden sie gleich die Wursthaut holen, um mich hineinzufüllen, da — Gottlob — wurde eine Pause gemacht. Mein Adjutant zerrte mich auf meinen Stuhl, bespritzte mich mit Wasser, der gemeine Kerl, und massierte mich. „Schöne Zustände", stöhnte ich, „der eine massiert mich, der andere massakriert mich! Übrigens muß ich fort, mein Zug geht in zehn Minuten!"

Da war die Pause auch schon herum, mein Adjutant gab mir einen Stoß und ich flog wieder mitten aufs Schafott. Übrigens hatte die Pause etwas Gutes gehabt, ich hatte in dem Stuhl eine Stecknadel gefunden, die verbarg ich in der rechten Faust und beschloß: „Mit der steche ich den Nigger ins Sitzfleisch! Kämpft er wie ein Känguruh, kämpf ich wie ein Moskito!"

Aber dazu kam ich gar nicht, denn schon versetzte mir mein Nigger ein Ding unters Kinn. Ich hatte noch gar nicht gewußt, daß ich Saltos schlagen kann. Jetzt krümmte ich mich, aber nicht beizeiten, sondern auf dem Boden. Und da begann auch schon der Schiedsrichter, mich auszuzählen: „Eins, zwei, drei —"

„Gfussa!" rief ich mit erlöschender Stimme.

„Hurra!" schrie das Publikum, und von diesem Gebrüll erwachte ich. Erwachte und griff mich an den schmerzenden Kopf: eine Mordsbeule! Ich war im geträumten Kampf mit dem Schädel wider die Wand gerannt, daß der Mörtel rieselte und die Hypotheken wackelten. Auf meinem Zubeck saß der Lumpi und schnappte, weil ich ihn beim Schwanz hielt: das war die Stecknadel, die ich im Traum ergriffen hatte.

Ich hab mirs überlegt, ich werde nicht für Schmeling einspringen.

DFB.-Vorstandssitzung

Schalke 04 ist begnadigt!

Und das Profi-Statut ist fertig

WB. Berlin, 15. Februar. (Eig. Drahtb.) Die Sitzung, die der Vorstand des Deutschen Fußball-Bundes am Samstag und Sonntag in Berlin abgehalten hat, war die wichtigste seit langer Zeit. Wichtig vor allem deshalb, weil bei ihr endlich einmal ein positives Ergebnis zu verzeichnen war, was man von den übrigen Tagungen schwerlich behaupten kann. Mit einiger Genugtuung registriert man die Tatsache, daß der Fall Schalke 04 endlich aus der Welt geschafft ist.

Der Bund hat auf Antrag des WSB. die Begnadigung der Schalker ausgesprochen

und damit wird dieser Verein in alter Stärke wieder in der Gemeinschaft des WSV. erscheinen können. Die Begnadigung der Hauptakteure erfolgt zwar etappenweise, aber bis zum Sommer werden alle Spieler wieder frei sein und in der nächsten Fußballsaison ist der westdeutsche Meister wieder dabei.

Damit ist ein sehr betrübliches Kapitel deutschen Fußballsportes abgeschlossen. Der Fall Schalke interessierte wegen seiner prinzipiellen Bedeutung, wegen der in ihm gleichsam sanktionierten Ungerechtigkeit des „zweierlei Recht". Nicht um Schalkes Spieler ging es, sondern um ein Prinzip. Jetzt, wo Schalke begnadigt ist, hat dieser Fall zwar ein Ende gefunden, aber noch längst nicht das ganze Problem des deutschen Amateurismus, wie er nach Landesverbänden geordnet ist. Schalke ist ein Jahr lang aus der Gemeinschaft des WSV. ausgeschlossen worden, und hat eine Genugtuung erhalten, die allerdings ein schwacher Trost ist für die Tatsache, daß alle die großen Sünder in Deutschland bis heute noch unbehelligt geblieben sind — nur Schalke ausgenommen. Und so kommen wir wieder einmal zu der inzwischen nicht mehr neuen Feststellung, daß die Aktion, die seinerzeit der WSV. in die Wege leitete, ehrlich, richtig und gut war — aber übereilt, unpassend, weil sie nur einen Einzelfall traf und dem System nichts anhaben konnte. Leider nichts anhaben konnte.

Der zweite wichtige Punkt betrifft das Profistatut. Es ist mit einigen kleineren Änderungen fertiggestellt. Es ist aber ebenso

praktisch undurchführbar,

weil es weniger einem Profistatut als einem Strafgesetzbuch gegen Profis gleichkommt. Die Komödie geht also weiter. Jedenfalls dürfen wir sicher sein, daß es keinen Berufsfußball in Deutschland geben wird, und in diesem Sinne hat das Statut seinen Zweck erfüllt.

Nachstehend die Verlautbarung über die Sitzung:

Einer der Hauptpunkte der umfangreichen Tagesordnung war die Weiterberatung des Profistatut-Entwurfes. Der Entwurf ist jetzt abgeschlossen, und zwar mit nur unwesentlichen Änderungen gegen die bereits veröffentlichte Fassung. Er wird satzungsgemäß dem nächsten Bundestag zur Beschlußfassung unterbreitet werden. Auf Antrag des Westdeutschen Spiel-Verbandes machte der Bundesvorstand von seinem Recht der Begnadigung gegenüber den seinerzeit vom WSV. ausgeschlossenen Spielern Gebrauch. Verschiedene Spieler der Schalker und anderer Vereine wurden sofort freigegeben, der Rest abgestuft bis spätestens 1. Juni 1931. Der Fisa-Kongreß Pfingsten 1931 in Berlin soll vom Bund würdig und unseren Verhältnissen entsprechend sparsam ausgerüstet werden. Der durch den Übertritt Vorpommerns zum VBB. entstandene Streitfall zwischen den beiden Landesverbänden BSV. und VBB. wurde durch Vermittlung und Entgegenkommen des Bundesvorstandes aus der Welt geschafft. Vor dem Länderspiel in Paris werden diejenigen Spieler der Nationalmannschaft, die es einrichten können, einige Tage im Verbandsheim des Süddeutschen Verbandes zusammensein und gemeinsam trainieren. Zu Wettspielen wie vor Kopenhagen sollen die in Frage kommenden Spieler nicht herangezogen werden. Über die endgültige Mannschaftsaufstellung ist sich der Spielausschuß noch nicht schlüssig. Der Dispositionsfonds für den Jugendausschuß wurde um 5000 RM. auf insgesamt 45 000 RM. erhöht. In den Landesverbänden soll eine Reihe von Kursen durchgeführt werden, zur Heranbildung jugendlicher Führer und zur Beschäftigung geeigneter Erwerbsloser. Für diesen Zweck sind 11 500 RM. bestimmt. Die Landesverbände erklärten sich einverstanden, nach ihren Kräften zur Erhöhung dieses Fonds beizutragen. Für die Unterstützung der Saarvereine bewilligte der Bund 5000 RM. Dem VMBB. wurden 1500 RM. für sein Verbandsheim gegeben, eine Summe, die früher auch den übrigen Verbänden bei Gründung ihrer Jugendheime zur Verfügung gestellt wurde. Über die Angelegenheit Hertha/BSC. berichtete ausführlich Dr. Mickel vom Bundesgericht. Hertha BSC. soll auf Grund des Amateur-Schutzvertrages zu eidlichen Aussagen veranlaßt werden. Geraume Zeit beanspruchte die Erledigung laufender Angelegenheiten. Für den Volkstrauertag am 1. März bittet der Bund seine Verbände und Vereine, bei allen sportlichen Veranstaltungen eine Gedenkminute einzulegen.

Jersch befürwortete

WB. Essen, 15. Februar. (Drahtb.) Zu der vom Deutschen Fußball-Bund ausgesprochenen Begnadigung des FC. Schalke 04 erfahren wir:

An der Sitzung in Berlin nahmen Notar Jersch und Becker (Gelsenkirchen) als Vertreter des WSV. teil. Für Schalke 04 weilte der Geschäftsführer Münstermann in der Reichshauptstadt.

Schalke 04 hatte folgenden Antrag gestellt: „Entgegen dem Beschluß der Spruchkammer des Westdeutschen Spiel-Verbandes wolle der Bundesvorstand den Rest der disqualifizierten Mannschaft nicht erst zum 1. Juli, sondern bis zum 1. Juni 1931 spielberechtigt erklären." Linnemann besprach die Angelegenheit für den DFB., dann legte Münstermann den Grund dieses Antrages klar. Notar Jersch befürwortete das Schalker Gesuch und schließlich entschloß sich der DFB. zu dieser Regelung. Die Vorstandsmitglieder von Schalke 04, die seinerzeit ausgeschlossen wurden, fallen ebenfalls unter die Amnestie. Simon und Tibulski wurden bereits zum 15. Februar freigegeben und haben am Sonntag bereits für Schalke 04 gespielt.

Eishockeykampf Kanada — Schweiz 3:0

WB. Zürich, 15. Februar. (Eig. Drahtb.) Die kanadische Eishockeymannschaft Manitob spielte als kanadische Nationalmannschaft gegen die Landesvertretung der Schweiz. 8000 Zuschauer sahen in Zürich einen schönen Eishockeykampf, den die Kanadier verdient mit 3:0 (1:0, 1:0, 1:0) Toren gewannen. Die Torschützen waren McKenzie, Dr. Watson und McVay.

Westdeutsche Hochschulmeisterschaften in Aachen.

Als Abschluß der sportlichen Hochschulveranstaltungen des Wintersemesters finden am 25. Februar in der Talbot-Halle zu Aachen die Westdeutschen Hochschulmeisterschaften im Geräteturnen statt. Gemeldet haben die Universitäten Bonn, Köln und Münster und die Technische Hochschule Aachen. Das Turnen wird gleichzeitig als Einzel- und Mannschaftskampf ausgetragen. Es werden ausgezeichnete und spannende Kämpfe zu erwarten sein, da eine Reihe von im Rheinland wohlbekannten Geräteturnern zusammentreffen. Wir nennen nur Sandrock-Köln, der zurzeit wohl der beste und sicherste rheinische Geräteturner überhaupt ist; ferner Winterhager-Bonn, der den Meistertitel zu verteidigen hat Rinke-Köln, Piest-Münster, Bockhacker und Caelius-Bonn. Der Sieger des Mannschaftskampfes ist sicherlich in Bonn oder Köln zu suchen.

Flugsport

Vereins-Motorflug-Schulung

Vorbildliche sportliche Tat

Es ist noch nicht zwei Jahre her, daß man sich entschloß, deutschen Luftfahrtvereinen das Recht zu geben, selbst Flugschüler auszubilden, um, ohne Rücksicht auf große wirtschaftliche Stärke und berufliche Freiheit, besonders befähigten Flugjüngern die Möglichkeit zur Erwerbung des Flugzeugführerzeugnisses zu schaffen. Daß man hiermit das richtige getroffen hat und die Skeptiker im Unrecht geblieben sind, zeigt die überaus erfreuliche Bilanz der Vereinsschulung im vergangenen Jahr, besonders aber das Beispiel des Badisch-Pfälzischen Luftfahrtvereins (Mannheim) und des Kölner Clubs für Luftfahrt.

Bei den Mannheimern waren im Jahre 1930 im ganzen 40 Schüler in Ausbildung, wovon bis zum Jahresabschluß acht den Führerschein A 2, zehn den Führerschein A 1 und sechs den Zwischenschein erworben haben. Außerdem wurden sieben Altflieger umgeschult und erwo[rben] den gleichfalls den A 2-Schein, während ein [Be]werber die Kunstfliegerprüfung bestand. [Zu]restlichen acht Schüler konnten sämtlich [zu] Jahresende ihre ersten Alleinflüge ausführ[en]. Das größte Verdienst an diesem Erfolg hat [der] Fluglehrer Schlerf, der schon im Jahre 19[30] mit der einzigen dem Verein damals zur Ver[fü]gung stehenden Maschine neben einer gro[ßen] Anzahl von Altfliegern 17 Jungflieger au[s]bildete. Heute steht der Badisch-Pfälzische Luf[t]fahrtverein mit 72 aktiven Flugzeugführern u[nd] drei modernen Leichtflugzeugen an der Spi[tze] aller DLV.-Vereine.

In Köln war es Möltgen, der sich [in] vorbildlicher Weise seiner Aufgabe als ehre[n]amtlicher Fluglehrer widmete. Im Jahre 19[30] hatte er seinem Klub bereits acht neugebacke[ne] Flugzeugführer geschenkt, denen 1930 weite[re] 14 Jungflieger mit dem A 1-Schein und sieb[en] neue Piloten mit dem A 2-Schein folgten. [In] zwei Fällen konnten Schüler des Klubs [so]gar den Kunstflugschein erwerben, darunter Frl. Lein Liesel Bach, die in bestechender Form [in] Bonn die deutsche Kunstflugmeisterschaft [der] Damen errang.

Unter Verzicht auf jeden äußeren Rum haben die beiden Herren in vorbildlicher We[ise] eine gewaltige Arbeit geleistet, die aller sport[li]chen Hochachtung wert ist. Die gesamte deutsc[he] Luftfahrt, der hiermit der größte Dienst erwie[sen] wurde, weiß ihnen hierfür Dank.

Hundesport

Wuppertaler Hunde Sieger auf der Ausstellung am Kaiserdam

Anläßlich der 6. Grünen Woche in Berlin wurde [...] eine Rassehunde-Ausstellung gezeigt. Bei den d[eu]schen Schäferhunden wurde Sieger in der [...]nen Klasse mit der höchsten Bewertung „Vorzü[g]lich" Schutzh. Haus Schütting [...] Züchter Louis Grünewald, Elberfeld, Gartenstraße 11[...] ferner wurde ihm als Ehrenpreis [...] sprochen. — Bei den roten langhaarig[en] Dachshunden wurde „Siegerin" der Grünen [...] Lonl vom Fels, Z Nr. 288 312, ferner erhielt sie in [der] Offenen Klasse in stärkster Konkurrenz den ersten [Preis] und Zuchtbewertung „Vorzüglich". Als Ehrenp[reis] wurde ihr für schönsten Dachshund der Klasse die [...] Statue eines Langhaarteckels des Deutschen Teckel[klub] e. V., Sitz Berlin", zugesprochen. In der Nebenklas[se] rang noch einen ersten Preis Irmin von Stern[berg] Z. Nr. 258 311 L; er wurde für die Silberne [...] Medaille vorgeschlagen. — Beide Hunde stehen in [...] deutschen Langhaar-Dachshundzwinger „vom Herrens[tein]" Besitzer Friedrich Wilhelm Wülfing, Barmen, Gem[ar]schulstraße 138.

Ungeklärte Dopingfälle

Ein Wort für die westdeutschen Trainer

Wir geben nachstehend Äußerungen eines anerkannten Pferdesport-Fachmannes wieder, die den verantwortlichen Stellen Anlaß geben sollen, den Beschwerden nachzugehen und die Mängel abzustellen.

Für die oberste Rennbehörde sind die Dopingfälle, die sich in der vergangenen Saison in Westdeutschland ereigneten, offiziell ad acta getan! Man hat in Anlehnung an die Rennbestimmungen energisch „durchgegriffen", d. h. die Trainer mit den üblichen Strafen belegt und glaubt damit der Gerechtigkeit Genüge getan zu haben!

Positive Anhaltspunkte für die Schuld der Trainer sind nicht erbracht worden,

denn die Untersuchung ist in allen Fällen negativ verlaufen. Daß eine solche bequeme Indikatur völlig unhaltbar ist, dürfte auch für den Laien einleuchtend sein, denn die Strafe trifft den Trainer, auch wenn ihm ein persönliches Verschulden nicht nachgewiesen ist und droht ihm im Wiederholungsfalle sogar die vorübergehende Entziehung der Lizenz an.

Mit derartigen drakonischen Maßnahmen, die nur dazu führen, unbescholtene Menschen um ihr Brot zu bringen, kann man die Dopingfrage nicht lösen,

selbst wenn man sich, wie es die oberste Rennbehörde tut, auf den Standpunkt stellt, daß der betreffende Trainer es an der nötigen Sorgfalt habe fehlen lassen. Jeder, der mit dem Rennbetrieb zu tun hat, weiß, daß es

selbst dem aufmerksamsten Trainer nicht möglich ist, sein Pferd dauernd unter Obhut zu behalten,

wenn er mit dem Abwiegen und Satteln beschäftigt ist. Nicht zu Unrecht führen gerade die westdeutschen Trainer immer wieder Klage darüber, daß sich auf einigen Kartellplätzen

die Boxen, in denen die Pferde vor dem Rennen untergestellt sind, in einem geradezu unglaublichen Zustande befinden.

So gibt es z. B. in Dortmund Boxen, in denen sämtliche Fenster fehlen, so daß man mühelos unmittelbar an die Pferde herangelangen kann. Ähnlich liegen die Verhältnisse auf den Bahnen in Horst-Emscher, Mülheim-Duisburg und Neuß, wo die bauliche Beschaffenheit der Stallungen derart ist, daß man sich infolge des fehlenden Deckenabschlusses jederzeit bequemen Zugang zu den Pferden verschaffen kann. Auf diese Mißstände ist von Trainern und Rennstallbesitzern schon wiederholt hingewiesen worden, ohne daß bis heute etwas geschehen ist. Wie kann man bei stillschweigender Duldung dieser Zustände bei festgestelltem Doping den Trainern mangelnde Sorgfalt vorwerfen, wenn er nicht einmal die Gewähr für absolute Sicherheit der untergebrachten Pferde auf den vorerwähnten Plätzen hat? Ganz abgesehen davon haben die Trainer nicht das geringste Interesse daran, ihre Pferde zu dopen, da sie stets befürchten müssen, daß ihnen der hiervon betroffene Besitzer die Pferde fortnimmt.

Die Tatsache, daß bei sämtlichen im vorigen Jahre in Westdeutschland festgestellten Fällen

„Koffein" als Dopingmittel

gebraucht wurde, deutet darauf hin, daß man die wirklich Schuldigen ganz wo anders zu suchen hat. Wir erinnern in diesem Zusammenhang nur daran, daß vor einigen Jahren ein gewisser Friedländer aus Berlin an zahlreiche westdeutsche Trainer Briefe verschickte, in denen er ihnen Dopingmittel anbot. Diese Dopings konnte man zum Preise von 40 bis 50 RM. in beliebiger Menge haben, falls man sich zu einer „Beitanlage" verpflichtete.

Diesen Friedländer hat man auch gefaßt und von allen Rennbahnen verwiesen, doch ist das Geschäft anscheinend so einträglich gewesen, daß er mehrere Nachfolger gefunden hat, denn auch im vergangenen Jahre sind

Trainern und sonstigen am Rennsport interessierten Kreisen wieder Briefe ähnlichen Inhalts ins Haus geflattert.

Jeder anständige Trainer weist das Doping weit von sich, vielmehr dürften es gewerbsmäßige Betrüger sein, die sich an Stalleute oder sonstige im Turfbetrieb tätige Personen heranmachen, anscheinend auch mit Erfolg, wie die Fälle der letzten Saison gezeigt haben.

Eigenartig ist weiter, daß Dopingproben fast immer nur von Pferden solcher Trainer entnommen wurden, die nur einige wenige Vollblüter unter ihrer Obhut haben. Es berührt recht merkwürdig, daß der Dopingfall „Chinaprinz" aus dem großen Rennstall des Herrn Mülhens einfach weggezaubert wurde! Auch bei Chinaprinz wurde ein Doping einwandfrei festgestellt, aber von einer Bestrafung des Trainers Blume hat man nichts gehört oder gelesen. Vielleicht hat die von Blume angesetzte Belohnung von 1000 RM. für Ermittelung des Täters genügt, um die oberste Behörde von der Schuldlosigkeit des Trainers zu überzeugen. In den Kreisen des Rennsports hat man aber für eine derartig unterschiedliche Behandlung einfach kein Verständnis, denn was dem einen recht ist, ist schließlich dem anderen billig.

Auch das Verfahren der Entnahme der Dopingproben selbst gibt dem Trainer nicht den geringsten Schutz. Er ist

dem chemischen Untersuchungsergebnis auf Gnade und Ungnade ausgeliefert,

da nicht zwei Proben (wie es sonst überall üblich ist) entnommen werden, sondern nur eine, und dem beschuldigten Trainer somit keine Gelegenheit gegeben ist, das Ergebnis der Untersuchung nochmals überprüfen zu lassen. Das Doping von Rennpferden zu verhindern wird kaum möglich sein, denn in den Turf werden sich immer wieder Elemente einschleichen, deren Interesse an der „Hebung der Landeszucht" nur darin besteht, sich selbst und ihrem Anhang ein bequeme und gefahrlose — gefahrlos, weil die Untersuchungen alle nach dem gleichen Schema vorgenommen werden und daher stets negativ zu verlaufen pflegen — Einnahmequelle zu verschaffen.

Man muß fordern, daß nicht die Trainer allein zu Schuldigen gestempelt werden, sondern, daß man

die Untersuchung auf alle beteiligten Kreise ausdehnt.

Wenn es nicht anders geht, dann unter Zuhilfenahme der ordentlichen Gerichte.

In der bevorstehenden Saison wird der deutsche Rennsport schwer um seine Existenz zu kämpfen haben. Schon heute glauben viele Besucher der Rennplätze, daß es auf dem Turf nicht mehr ehrlich zugeht, und darum darf es auch in einer Frage, die die Lebensinteressen des Rennsports berührt, keine Halbheiten geben!

Auto als Starter für Segelflugzeuge



Unmittelbar nach dem Start: Das Segelflugzeug hat sich bereits über das Auto erhoben. Auf dem englischen Flugplatz Hanworth fanden erfolgreiche Startversuche mit einem Segelflugzeug statt, das von einem Auto ins Schlepptau genommen war.

Das deutsche Tennis-Parlament

Dr. Weber-Hamburg bleibt Präsident — Zur Amateurfrage: „Fahrgeldvergütung" und „Gastfreundschaft"

WB. Weimar, 15. Februar. (Eig. Drahtb.) Es gibt nur wenige deutsche Sportverbände, deren jährliche Hauptversammlung so mustergültig durchgeführt wird, wie die des Deutschen Tennisbundes. Der jährliche Bundestag, das Parlament der Tennisspieler, wickelt sich reibungslos ab, es gibt keine unnötige Zeitvergeudung, sondern eine straffe und zielbewußte Verhandlungsleitung, bei der das zur Sprache kommt, was wichtig und notwendig ist. Die Hauptarbeit wird in den Ausschüssen bzw. vom erweiterten Vorstand (unter Einbeziehung der Bezirkspräsidenten) geleitet. Das Parlament kann dann nach solcher Vorarbeit in wenigen Stunden seine umfangreiche Arbeit vollenden.

Der diesjährige Bundestag sollte ursprünglich in Königsberg abgehalten werden. Aber das Vorhaben scheiterte an den wirtschaftlichen Voraussetzungen. Aus diesem Grunde wurde der Bundestag nach dem zentraler gelegenen Weimar verlegt, wo er am Sonntagvormittag zur Abhaltung gelangte. Die Tagung war gut beschickt; bemerkenswert ist, daß auch der Freistaat Danzig es sich nicht hatte nehmen lassen, seine Delegierten zu entsenden. Dank der guten Vorarbeit des Gesamtvorstandes dauerte die Tagung nur knapp vier Stunden, der Verlauf war harmonisch wie immer.

Die einzelnen Berichte der Ausschüsse lagen bereits gedruckt vor, konnten also in angenehmer Kürze ergänzt und besprochen werden. Der allgemeine Jahresbericht des 28. Geschäftsjahres zeigt sportlich einen

bemerkenswerten Erfolg im Damentennis,

während bei den Herren der Tod Hans Moldenhauers und das Alterwerden der bisher führenden Generation stark in Erscheinung trat. Immerhin gelang es mit Frl. Krahwinkel und Prenn im gemischten Doppel zum ersten Male seit Froitzheims großen Tagen wieder deutschen Spielern, ein Endspiel in Wimbledon zu bestreiten, außerdem weist die Weltrangliste der Damen mit Cilly Außem (zweiter Platz) und Hilde Krahwinkel (zehnter Platz) zwei deutsche Namen auf. Einen „Niedergang" im Herrentennis bestreitet der Bund, wenn auch der Nachwuchs erst zögernd auftritt. Immerhin wird Breitenarbeit im Bund geleistet und auch die Pflege des Doppels soll nun energisch betrieben werden. Daß unser Auftreten im Davispokal im Gegensatz zu 1929 wenig erfolgreich war, ist bekannt. Das Spiel der ersten Runde gegen England wurde nach 2:0-Führung knapp 2:3 verloren. Ein erstmaliger Länderkampf gegen Japan wurde 1:4 verloren, dagegen der gegen Australien (das ganze war ein Dreiländerkampf) mit 3:2 gewonnen. Die Damen kämpften gegen England 6:6, ebenso die Herren in Florenz gegen Italien. Ein Hallenkampf gegen Schweden ging in Mannheim 4:1 verloren.

Ueber die Amateurfrage berichtet die Jahresbilanz, daß der internationale Verband den einzelnen Ländern die Auslegung der Bestimmungen überlassen hat, was im Jahresbericht als unzureichend ausdrücklich bemängelt wird. Die Mitgliederbewegung war 1930 erfreulich anwachsend.

Die Zahl der Tennisspieler ist von 97 431 auf 98 668 angewachsen,

die Zahl der Bundesmitglieder (das sind Vereine, Verbände und Turniervorstände) von 978 auf 1058. Eine Zunahme ist auch bei den Plätzen und besonders bei den Hallen erfolgt (Berlin, Wuppertal u. a.).

Die Berichte der Sonderausschüsse (Presse, Ranglisten, Trainerfragen, Jugend und Satzungen) interessieren in der breiten Oeffentlichkeit weniger. Vom Ranglisten-Ausschuß ist die Differenz mit den Damen wegen der Rangliste zu erwähnen. Der Ausschuß ist aber der Ansicht, daß die Ranglisten in der bisherigen Form bleiben müssen und daß es falsch wäre, eine Rangliste wegen einer gewissen „Ranglistenfurcht" einzelner Spitzenspielerinnen abzuschaffen. Der Jugend-Ausschuß hat im letzten Jahre eine Reihe von Kursen unter Reichstrainer Hannemann abhalten lassen und damit recht gute Erfolge erzielt. Allerdings liegt es auf der Hand, daß in erster Linie die Sorge für die Jugend bei den Vereinen selbst liegt, denn der Bund kann immer nur die besten Jugendlichen der Bezirke in besonderen Kursen fördern.

Die schwierigste Aufgabe hatte der Amateur-Ausschuß, der im letzten Jahre gebildet worden war. Der schriftliche Bericht besagte hier nicht viel. Daher übernahm es Dr. H. O. Simon (Pforzheim), in Weimar mündlich zur Amateurfrage Stellung zu nehmen. Danach ist eine gründliche Revision im DTB. zu erwarten. Es sollen demnächst

schärfere Bestimmungen für die Begriffe „Fahrgeldvergütung" und „Gastfreundschaft"

zur Anwendung kommen. Beispielsweise wird eine Bestimmung geschaffen werden, daß bei Fahrten in kürzeren Entfernungen nur noch die Fahrt dritter Klasse vergütet werden darf. Die Verhandlungen über die Teilnahme von Spitzenspielern an Turnieren sollen nur noch von Verein zu Verein geführt werden. Außerdem verlangt der Bund von den Turnierveranstaltern

über die vergüteten Spesen genaue Abrechnungen

und ferner ist der Bundesvorstand gehalten, die Vorschriften zu überwachen und Ueberschreitungen schärfstens zu bestrafen. Damit hofft man dem Problem beizukommen.

Dr. Brandis (Hamburg) referierte über die Ballfrage. Auch hier ist eine Aenderung vorgesehen, denn von nun an werden für Medenspiele, Juniorenturniere und nationale Meisterschaften deutsche Bälle vorgeschrieben. Im letzten Jahre sind in Deutschland rund 120 000 Dutzend Bälle verbraucht worden und mehr als die Hälfte entfällt davon auf Auslandfabrikate. Sehr erfreulich war die Mitteilung von einem allgemeinen Preisabbau bei den Tennisbällen, und zwar vornehmlich der deutschen Fabrikate.

Die Terminfestlegung ist noch nicht vollständig. Die deutschen Junioren-Meisterschaften finden vom 3. bis 5. Juli in Berlin statt, außerdem wird Hannemann zwei je achttägige Jugendkurse leiten, und zwar Ostern für die männliche Jugend in Berlin und nach Ostern für Mädchen in Wiesbaden, wobei aber jeweils nur acht Teilnehmer zugelassen werden, damit die Ausbildung der wenigen Auserwählten um so gründlicher erfolgen kann. Die Nationalen Meisterschaften sind Ende August in Braunschweig, die internationalen Meisterschaften vom 2. bis 9. August — wie immer — in Hamburg. Die Meisterschaften der Senioren kommen Ende August in Kassel zur Durchführung. Der Rückkampf der Damen gegen England soll Ende Juli nach Wimbledon auf englischem Boden ausgetragen werden.

Da die auf drei Jahre berechnete Amtsperiode des Bundespräsidenten Dr. Georg Weber (Hamburg) in diesem Jahre abgelaufen war, mußte eine Neuwahl vorgenommen werden. Die Wahl ging sehr schnell und glatt vonstatten. Dr. Weber, der sich des Vertrauens der Mitglieder erfreute, blieb auf weitere drei Jahre Bundespräsident. Von den Beisitzern wurden Otto Froitzheim (Wiesbaden) und Dr. H. O. Simon (Pforzheim) wiedergewählt, neu hinzu kam Dr. Paul Liebmann (Berlin, früher Frankfurt). Damit konnte die sehr harmonisch verlaufene Tagung abgeschlossen werden.

Bonfus Doppelsieger

WB. Nizza, 15. Februar. (Eig. Drahtb.) Einen zweifachen Erfolg errang der deutsche Tennismeister Christian Bonfus beim Tennisturnier in Nizza. Er gewann mit Du Plaix das Herrendoppel gegen Aeschlimann und Worm 6:3, 1:6, 2:6, 11:9, 6:3 und gelangte im Einzel durch einen 6:2-6:2-6:0-Sieg über Hecht ins Final gegen den Iren Rogers, der gegen Du Plaix 7:5, 7:5, 9:7 gewonnen hatte.

Schwimm-Klubkampf

Schwimmsportfreunde Barmen gegen „Neptun"-Lüdenscheid

Die Barmer siegen mit 10:2 Punkten.

Von zwei für Samstag abend im Barmer Kurbad angekündigten Klubkämpfen kam nur der zwischen den Schwimmsportfreunden Barmen und dem SV. Neptun Lüdenscheid zum Austrag, da der Ratinger SV. dem Bohwinkeler SV. in letzter Stunde aus unbekannt gebliebenen Gründen abgesagt hatte, bedauerlich für Veranstalter und Zuschauer.

Der Kampf zwischen den Westfalen und Wuppertalern, der im vorigen Jahre in Lüdenscheid ein Unentschieden gezeitigt hatte, wurde diesmal von den Heimischen überlegen gewonnen: denn sie blieben Sieger in vier Staffeln und dem Wasserballspiel und überließen den Gästen nur das Kunstspringen. Da ein Sieg mit 2, eine Niederlage mit 0 Punkten gewertet wurde, lautete das Endergebnis 10:2 für Barmen.

Nach einer Begrüßungsansprache des Barmer sportlichen Leiters, Werner Heseler, stieg als erstes Rennen die 5 mal 100-Meter-Kraulstaffel. Nach Führung durch die beiden ersten Lüdenscheider setzte sich Barmen an die Spitze und schlug durch den zuletzt verhalten schwimmenden Meyer mit 4 Meter Vorsprung in 6:03 Min. gegen 6:09 Min. am Ziel an. Die Lagenstaffel über 3 mal 100-Meter-Rücken-, Brust- und Kraulschwimmen schwammen die Barmer Döpper, Haardt und Meyer, die ihren Gegnern Tittel, Reininghaus und Matschke 6 Meter Vorsprung abnahmen. Zeiten 3:58,4 bezw. 4:04 Min. Im Kunstspringen vom 3-Meter-Brett kamen die Sauerländer namentlich durch das hervorragende Können ihres Mitgliedes Himmen, der mit seinem Vereinskameraden Stamm 133,46 Punkte gegen 119,78 Punkte der Barmer Rödder und Fritz Jungbluth erreichte, zu ihrem einzigsten Erfolge. In der 5 mal 100-Meter-Bruststaffel gingen für Barmen an den Start Freiberger, Stefansky, Kullmann, Döpper und Haardt, für Lüdenscheid Ehringhaus, Reininghaus, Baukhage, Matschke und Hoffmann. Freiberger holte 2 Meter; diese und noch 2 Meter hinzu büßte Stefansky ein; die drei letzten Barmer aber erzielten dann einen Vorsprung von 3, 8 und schließlich 20 Meter Vorsprung. Zeiten 7:28,4 bezw. 7:56 Min. Recht spannend verlief die 10 mal 50-Meter-Kraulstaffel. Zuerst war Lüdenscheid mit 3 Mann im Vorteil, dann Barmen mit den beiden nächsten Leuten, darauf wieder der Gegner mit 2 Mann, dessen 3 letzte Schwimmer zum Schluß bis 8 Meter zurückfielen. Zeiten 5:22,8 bezw. 5:30 Min. Das Wasserballspiel beendeten die Schwimmsportfreunde mit 15:7 (Halbzeit 8:3) Toren, von denen Kullmann 5, Döpepr 4 und Jäger und Stefansky je 3 erzielten.

Hellas überfährt Wasserfreunde

Ein Freundschaftsspiel in Kassel

WB. Kassel, 15. Februar. (Eig. Drahtb.) Der Kasseler Schwimmverein benutzte die Gelegenheit eines Klubkampfes gegen Marburger SV. im Kasseler neuen Stadtbad zu einem Freundschaftstreffen zwischen den beiden besten deutschen Mannschaften Hellas Magdeburg und Wasserfreunde Hannover. Der Kampf sollte für Kassel auch propagandistisch wirken und erfüllte seinen Werbezweck, denn die beiden Mannschaften lieferten sich einen schönen und interessanten Kampf. Die Hellenen waren nur etwas zu überlegen und siegten mit dem hohen Ergebnis von 8:2 (4:1). Die Hannoveraner erzielten das erste Tor, aber dann legte der deutsche Meister los und ließ den Gegner selten zu Wort kommen. Gegen Schluß erzielte Gunst für Hannover noch das zweite Tor.

DT.-Schwimmrekorde

9. Jahn-Schwimmen der DT. in Halle

WB. Halle, 15. Februar. (Drahtb.) Einen glänzenden Erfolg hatte das 9. Jahn-Schwimmen der Deutschen Turnerschaft in Halle zu verzeichnen. Die Leistungen bewiesen, daß der Schwimmsport in der DT. einen merklichen Aufschwung genommen hat. Zahlreiche neue Bestleistungen wurden erzielt. Vor allem der SC. 06 Köln zeichnete sich durch recht gute Leistungen in den Staffeln aus. In der Schwellstaffel erzielten die Rheinländer mit 5:13 Min. einen neuen DT.-Rekord und verbesserten auch die Bestleistung in der 10mal-50-Meter-Freistil-Staffel auf 5:12,2 Minuten. Mergler (Köln) konnte das 100-Meter-Altherren-Brustschwimmen in der neuen Rekordzeit von 1:22,6 Minuten gewinnen. Die 4mal-50-Meter-Staffel brachte einen neuen DT.-Rekord durch die TG. Mühlhausen, die 2:31,5 Minuten erzielte und damit die bisherige Bestleistung von 2:33 Minuten beträchtlich unterbot. Neue Bestleistungen gab es auch im 100-Meter-Brustschwimmen für Turnerinnen und Turner. Bei den Turnerinnen erreichte Frl. Stender (Hamburg) 1:31,6 Min. und bei den Turnern der Berliner Will (ATB.) 1:21 Minuten. In den Sprungwettbewerben zeigten die deutschen Meister, Frl. Kapp (Frankfurt 60) bei den Turnerinnen und Storck (Frankfurt 60) bei den Turnern, erneut ihr großes Können. Einen überlegenen 14:1(8:1)-Sieg erzielte der TC. Hannover über den TSV. Halle.

Ergebnisse:

6mal-50-Meter-Freistil-Staffel: 1. TSV. Halle 3:06,6 Min., 2. Dresdner Bank Berlin. **4mal-50-Meter-Bruststaffel:** 1. TG. Mühlhausen 2:31,5 Min. (neuer Rekord). **40-Meter-Streckentauchen-Tr:** 1. Frl. Sarfert (Leipzig) 35,6 Sek. (neuer Rekord), 2. Fr. Holland (Leipzig). **100-Meter-Brust (Altersturner):** 1. H. Mergler (Köln) 1:22,6 Min. (neuer Rekord). **Springen-Tr:** 1. Kapp (Frankfurt 60) 14,65 Punkte, 2. Holland (Leipzig). **Turner:** 1. Storck (Frankfurt 60) 132,05 Punkte, 2. Kostage (Berlin) 123,3 Punkte. **Mehrkampf:** 1. Arnold (Saarbrücken) 161,55 Punkte, 2. Stegmann (MTV. Braunschweig). **4mal-50-Meter-Lagenstaffel:** 1. TSV. Halle 2:18 Min., 2. SC. Köln 06 2:19 Min. **100-Meter-Brust-Tr:** 1. Frl. Stender (Hamburg) 1:31,6 Min. (neuer Rekord). **Turner:** 1. Will (ATV. Berlin) 1:21 Minuten (neuer Rekord). **4mal-100-Meter-Brust (Turnerinnen):** 1. Hamburger TV. 6:39,2 Min. (neuer Rekord). **100-Meter-Kraul (Turner):** 1. Kühn (Leipzig) 1:06,6 Min., 2. Marx (SC. Köln 06). **Schwellstaffel:** 1. SC. Köln 06 5:13 Min. (neuer Rekord), 2. TG. Mühlhausen. **10mal-50-Meter-Freistilstaffel:** 1. SC. Köln 06 5:15,12 Min. (neuer Rekord). **4mal-100-Meter-Brustlagenstaffel-Tr:** 1. ATV. Berlin 5:39,6 Minuten (neuer Rekord). **Wasserball:** TC. Hannover — TSV. Halle 14:1 (8:1).

Radsport

Sechstagerennen in Chikago

Richli/Grimm vor Letourneur/Guimbretiere

WB. Chikago, 15. Februar. (Kabel.) Das Chikagoer Sechstagerennen wurde zu Ende gebracht. Nach einem lebhaften Verlauf mit ständigem Positionswechsel gab es am letzten Tage ein ungewohntes Bild, da nicht weniger als acht Mannschaften zusammen an der Spitze lagen. Die Entscheidung fiel also — was bei amerikanischen Rennen tatsächlich eine Sensation ist — nach Punkten. Der Sieg war somit reine Glückssache. In der Spitzengruppe befanden sich auch die Deutschen Buschenhagen und Kroschel, die aber nur den sechsten Platz belegen konnten. Der außerordentlich heftige Kampf um die Spurtpunkte brachte dem amerikanisch-schweizerischen Paar Grimm und Richli den Sieg vor den Franzosen Letourneur/Guimbretiere und den Amerikanern Mac Namara/Winter. Der alte „iron man" Mac Namara stand also dicht vor einem neuen Sechstagesieg, zu dem ihm und seinem Partner Winter nichts als ein bißchen Glück fehlte. Das Endergebnis stellte sich wie folgt (bemerkenswert die enorme Kilometerleistung von 4130,236, die im krassen Gegensatz zu den schwachen Leistungen der europäischen Sechstagerennen steht):

Ergebnis: 1. Richli/Grimm 753 Punkte; 2. Letourneur/Guimbretiere 681 Punkte; 3. Mac Namara/Winter 509 Punkte; 4. Debaets und Beekman 490 Punkte; 5. Spencer/Hill 444 Punkte; 6. Buschenhagen/Kroschel 278 Punkte; Charlier und Deneef 272 Punkte; 8. Linari/Bellont 254 Punkte. Eine Runde zurück: 9. Gebrüder Bobby und Jimmy Walthour 159 Punkte; 10. Girgetty/Brocardo 140 Punkte.

Pferderennen

Pferderennen am Sonntag

Auteuil

1. **Rennen:** 1. Intellectuel (Bontemps); 2. Comite; 3. Livre Jaune. Tot.: 67:10, Platz 30, 22, 29:10. Ferner: Dark Antony, Sunny II, Jumc, Montsoreau, Frumar.

2. **Rennen:** 1. Monte la Deffus II (Poiseau); 2. Etafette II; 3. Etendard III. Tot.: 55:10, Platz 30, 39:10. Ferner: Echo II, Effale V, Le Gascon.

3. **Rennen:** 1. Cavalier Seul (Maubert); 2. Sunny III; 3. Largo. Tot.: 46:10, Platz 39, 70, 26:10. Ferner: Espalion, Credo, Pulicar, Rustic, Nanan, Mon Reve VI, Grandee, Arbuste, Corvisart.

4. **Rennen:** 1. Le Premier (Petit); 2. Cistercien; 3. Le Grand St. Hubert. Tot.: 80:10, Platz 65, 25, 45:10. Ferner: Clarimus, Impulsif, Dark Mystery, Majel, Aulnay, El Hadjar, Mlle France, Kratatoa.

5. **Rennen:** 1. Causerie (Feger); 2. Abbots River; 3. Moisan. Tot.: 296:10, Platz 67, 28:10. Ferner: Bootlegger, Bridge, Fleurian.

6. **Rennen:** 1. Kata Bouroum (Riolfo); 2. Roi de Tonic; 3. Pomerol. Tot.: 72:10, Platz 30, 27, 97:10. Ferner: Xavier de Savoie, Brida, Ivry, Denis, Flechette, Nefere, Bolivar, Millionaire II, Frotteur, Roirlac.

Cannes

1. **Rennen:** 1. Sailing Home (Daire); 2. Cantoberd II; 3. Terre Frein. Tot.: 118:10, Platz 54, 43:10. Ferner: La Riviera, Lott Friend, Chester, Lysis.

2. **Rennen:** 1. Campan (Bellegarde); 2. Castagno; 3. Chamant. Tot.: 55:10, Platz 21, 43, 20:10. Ferner: Blue Prince, Briarce, Rochelidour, Mulard, Diapason.

3. **Rennen:** 1. Univers III (Bat); 2. Grand Soleil; 3. La Solitaire. Tot.: 20:10, Platz 12, 14:10. Ferner: Dark Story, Grapy.

4. **Rennen:** 1. Epi de France (Doufure); 2. Monroe; 3. Falte. Tot.: 27:10, Platz 16, 17, 28:10. Ferner: Open Ditch, Spoi, Lindbergh, Nougats Star, Phidias II, Eltrelin.

Hockey in Berg-Mark

Solinger HCl. spielt gegen Preußen Essen nur 1:1 (1:0). - 5:2-Niederlage der EHTC.-Junioren in Düsseldorf. - Ausfall vieler Spiele im WHV.

Das vorgesehene Programm des gestrigen Sonntages erlitt die erwartet starke Einschränkung, denn überall waren die Plätze stark mit Schnee bedeckt und hart gefroren, so daß die Austragung einwandfreier Hockeyspiele unmöglich war.

Während FC. Velbert vergeblich auf seinen Gegner Tus Bochum wartete, hatte der Remscheider Turnverein sein Spiel gegen Post SpV. Düsseldorf abgesagt. Im Bergischen spielte daher lediglich der Solinger Hockeyklub, der Preußen Essen zu Gaste hatte, und gegen den er nur unentschieden 1:1 spielen konnte. Genau wie Schwarz-Weiß Barmen mußte auch diesmal Solingen trotz überlegenen Feldspieles sich mit einem Ergebnis zufriedenstellen, das den gezeigten Leistungen nicht gerecht wurde. Im übrigen war der Platz sehr schlecht und das Treffen gegen Schluß unnötig hart. — Die Junioren des Elberfelder HTC. weilten beim Deutschen Sportklub und verloren dort unerwartet glatt mit 5:2, nachdem bis zur Pause der Gegner schon mit 3:1 in Führung lag. Düsseldorf war technisch besser als die Blau-Weißen und hat den Sieg des jederzeit fair und auf vollkommen einwandfreiem Platz ausgetragenen Kampfes verdient errungen. Elberfeld hatte seine besten Leute im Linksaußen, Mittelstürmer, Mittelläufer und linken Läufer, die Verteidigung versagte diesmal und ist an der Niederlage zu einem großen Teil schuld.

Holländische Hockeyspieler im Westen

HC. Leverkusen — HC. Enschede 4:4 (2:3)

WB. Köln, 15. Februar. (Eig. Drahtb.) Der HC. Enschede gastierte mit seiner ersten Mannschaft in Leverkusen und konnte nach spannendem Kampfe 4:4 spielen. Bei der Pause lagen die Niederländer noch 3:2 in Front, doch konnten die Leverkusener durch ihr aufopferndes Spiel noch ein Unentschieden herausholen.

Hockey in Westdeutschland

HC. Solingen — Preußen Essen 1:1. SpV. Meiderich — Uhlenhorst Mülheim 1:3. TV. Wesel — Hamborn 07 7:0. Marienburger THC. — Preußen Duisburg 1:1.

Favoritensiege . . .

Beginn der WSV.-Handball-Endrunde

Tura Barmen siegt überlegen 9:1 gegen Mülheim-Koblenz; MBV. Linden unterliegt dem VfB. Aachen knapp 3:4; Siegen schlägt Münster 10:5 und Mülheim-Ruhr fertigt Kurhessen-Kassel 12:6 ab.

Rasensport Mülheim-Ruhr, der als Niederrheinvertreter erklärt worden war, mußte am Samstag gegen die punktegleiche Kupferhütte aus Duisburg um den Meistertitel streiten. Knapp, aber verdient mit 3:2 sicherte sich Rasensport den Titel.

Die Endspiele, die gestern begannen, nahmen im allgemeinen den erwarteten Verlauf, wenn man von den zahlenmäßigen Ergebnissen absieht.

Tura Barmen hatte zu Hause gegen den Mittelrheinkreismeister SSV. Koblenz-Mülheim unerwartet leichtes Spiel. Keinen Augenblick konnten die Gäste den in guter Form befindlichen Barmern gefährlich werden. Zeitweise konnte man den Eindruck haben, als ob Tura ein Trainingsspiel vorführe. Mit 9:1 wurden die Koblenzer glatt niedergekantert.

Nur knapp mit 4:3 blieb VfB. Aachen, der WSV.-Altmeister, gegen den Neuling aus dem Ruhrbezirk, MBV. Linden, siegreich. Bei der Pause führte Aachen 3:1, alsdann kam Linden überraschend auf, konnte allerdings die knappe Niederlage nicht verhindern. Jedenfalls werden die Lindener nach den gezeigten Leistungen zu beachten sein.

In der Ostgruppe gab es torreiche Kämpfe. Sportfreunde Siegen blieb 10:5-Sieger über den VfL. Münster und Rasensport Mülheim konnte trotz des schweren Samstagspiels gegen Kurhessen Kassel einen hohen und eindeutigen 12:6-Erfolg buchen.

Vor 2500 Zuschauern.

Tura Barmen - Koblenz-Mülheim 9:1 (4:1)

Daß die Turaner siegen würden, war jedem Eingeweihten klar, daß der Sieg jedoch so eindeutig ausfiel, hätte man nicht erwarten können. Es hat tatsächlich wenig Zweck, daß dieser Bezirk überhaupt an den Endspielen teilnimmt, da er doch nicht die geringsten Aussichten hat, auch nur einigermaßen zu bestehen, geschweige denn, einen Erfolg in der Endrunde davon zu tragen. Jedenfalls können alle Vereine der ersten Klasse des hiesigen Bezirks einen Vergleich mit dem Meister vom Mittelrhein gushalten. Jedenfalls ist es an der Zeit, hier eine Aenderung zu treffen, wenn das Interesse für solche Spiele nicht von vornherein untergraben werden soll. Wenn sich aber trotzdem noch über 2000 Besucher einfanden, spricht das für die Anziehungskraft der hiesigen Turaelf.

Während die Mülheimer in stärkster Besetzung auf den Plan traten, hatte Tura Ersatz für seinen Mittelläufer, dessen Fehlen man in diesem Trainingskampf jedoch nicht merkte.

Schon die ersten Minuten zeigten, daß die Barmer einen Gegner abgeben würden, der dem Gast zumindest um eine Klasse überlegen war. Forsch, flott und zielbewußt waren die Barmer Angriffe angelegt. Einige Vorstöße konnte Mülheim unterbinden. Alsdann war der Führungstreffer erreicht. Was die Koblenzer auch anstellten, ihre Aktionen wurden zwar schnell durchgeführt, waren aber zu ideenarm. Das Abspiel ungenau, so daß die Barmer Deckung leichtes Spiel hatte. Innerhalb zehn Minuten hieß es schon

3:0 für Tura.

Auch im weiteren Verlauf hatte Barmen das Heft in der Hand, bei und mit den Würfen nicht sonderlich Glück. Auch wurde der Hüter der Gäste zusehends besser. Nur noch einmal mußte er sich vor dem Wechsel geschlagen bekennen. Mülheims Angriffe brachten ihnen lediglich zahlreiche Freiwürfe ein, was in der Hauptsache die einzigen Torwürfe waren.



Rechts: Turas Sturm bei der Arbeit. Bender sperrte den Durchstoß u. Laschinski gab die „Bombe" ab
Links: Der Torwart der Koblenzer fällt und läßt das dritte Tor durch.

Im zweiten Teil war die Begegnung nicht mehr so lebhaft wie vorher. Dafür aber offener. Beim Stande von 5:0 erfocht der Gast aus einem Gedränge vor dem Tore das Ehrentor. Auch weiterhin strengten sich die Mülheimer noch sehr an. Vor allem hatten sie es auf die Bewachung einiger Barmer Stürmer abgesehen, die wie ein Schatten verfolgt wurden. Dadurch erreichte Mülheim, daß die Treffer nicht mehr so zahlreich fielen. In regelmäßigen Abständen mußte sich der vorzügliche Hüter der Koblenzer noch dreimal geschlagen bekennen. Ohne ihn wäre die Niederlage für den Meister vom Rhein noch bedeutend höher ausgefallen.

Die Leitung durch einen Herrn von Werdohl war in der ersten Halbzeit gut, nachher ließ sie jedoch die Sicherheit vermissen.

*

SSV. Elberfeld - SC. Sonnborn 3:1.

Für den im letzten Augenblick abgesagten VfL. Benrath war der SC. Sonnborn eingesprungen, der vor allem in der ersten Halbzeit durch großen Eifer eine ansprechende Partie lieferte. Bei völlig ausgeglichenem Spiel übernahm Sonnborn sogar die Führung, die es bis zum Wechsel geschickt verteidigte.

Der zweite Teil dagegen stand ganz im Zeichen der Stadionleute. Scheinbar hatte sich die Sonnborner Elf doch etwas zuviel zugetraut, sie fiel ihrem eigenen Tempo zum Opfer. Bei ziemlicher Ueberlegenheit buchte SSV. schnell den Ausgleich und stellte bis zum Schluß durch zwei weitere Treffer den sicheren und verdienten Sieg sicher. Der Ersatzschiri bot eine schwache Leistung.

Viktoria Barmen - Cronenberger Turngemeinde 3:6 (3:3).

Trotz des eindeutigen Sieges der Turner nahm der Kampf einen ausgeglichenen Verlauf. Besonders die erste Spielhälfte war sehr interessant und spannend, weil die Mannschaften abwechselnd in Führung lagen. Zunächst hieß es 1:0 für die Gäste. Viktoria stellte durch zwei Treffer die Führung für sich her. Dann hatte Cronenberg wieder mehr Glück mit den Würfen und vermochte den Spieß wieder umzudrehen. Vor der Pause hieß es wieder remis 3:3.

Im zweiten Teil machte sich bei Barmen das Fehlen einiger Leute bemerkbar. Die Glätte des Balles tat ein Uebriges, daß der Ersatzhüter Viktorias den Ball einige Male passieren ließ, ohne daß dieselben sonderlich wuchtig geworfen waren. Auf Grund der im ganzen etwas besseren Wurfkraft ist der Turnersieg verdient.

Schwarz-Weiß Barmen - Ratingen 04 2:3 (2:2).

Die Begegnung trug nämlich im ganzen einen offenen Charakter. Barmen arbeitete die bei weitem zahlreicheren Gelegenheiten heraus, die häufig durch Fangfehler nicht ausgenutzt werden konnten. Auch warf Gathmann wiederholt recht ungenau, indem er den Ball meistens dem Hüter in die Hände warf. Bei Ratingen war gerade das Umgekehrte festzustellen. Der Sturm war außerordentlich fangsicher und nutzte dafür die wenigen Chancen besser aus. Zunächst ging der Gast in Führung und erhöhte durch Verwandlung eines Freiwurfes. Bis zur Pause vermochte Barmen auszugleichen. Im zweiten Teil stellten beide Hüter glänzend ihren Mann. Den glücklichen Siegtreffer konnte Faulenbach allerdings nicht verhindern.

Der Großkampf im Nordpark.

Tura Barmen — VfB. Aachen.

Schon am kommenden Sonntag steigt das wichtigste Spiel der Westgruppe. Tura trifft daheim mit dem alten Rivalen und WSV.-Altmeister VfB. Aachen zusammen, was als das Handballereignis im Westen angesehen werden kann.

Das neue Mitglied der Gauklasse im Handball:

Ronsdorfer TB. schlägt ATV. Elberfeld

Ein rassiges Kampfspiel im Schnee.

Der Ronsdorfer Turnerbund hat es geschafft! Mit dem gestrigen Siege über den ATV. Elberfeld fand eine einzigartige Siegesserie ihren Abschluß.

Erst seit zwei Jahren spielen die Ronsdorfer Handball. Bereits in der vorjährigen Spielzeit wurde die Meisterschaft der B-Klasse errungen. Die Mannschaft ruhte nicht auf ihren Lorbeeren aus, sie hatte den Ehrgeiz, es auch in der höheren Klasse zur Meisterkrone zu bringen. Sämtliche Gegner wurden geschlagen. In den beiden Endspielen um die endgültige Meisterschaft wurde TV. 99 Elberfeld und ATV. mit 6:0 und 8:0 aus dme Wege geräumt.

Wenn man nach den Gründen des überaus schnellen Wachsens der Spielstärke Ronsdorfs sucht, muß man feststellen, daß es die Mannschaft nur durch allerschärfstes Training in so kurzer Zeit so weit hat bringen können. Teilweise große natürliche Veranlagung wurde geschickt ausgebaut, an Eifer und Kampfgeist mangelte es der Mannschaft nie. Alle diese Eigenschaften und ein harmonischer Zusammenhalt innerhalb der Mannschaft machten es den Ronsdorfern möglich, mit gutem Erfolg um den Aufstieg in die höchste Spielklasse zu streiten.

Der ATV. Elberfeld, der zu dem Entscheidungstreffen eine faire, sympathische Mannschaft ins Feld stellte, ist in den Endspielen vom Pech verfolgt. Nicht weniger als dreimal konnten die Grünhosen bereits die Hand nach der Meisterkrone ausstrecken, um in den letzten Spielen stets knapp zu unterliegen. Dabei ist die Mannschaft von sehr beachtlicher Spielstärke. Vor allen Dingen die kräftige Verteidigung spielte gestern sehr überlegt und sicher, glänzend unterstützt von den beiden Außenläufern, die Ronsdorfs Außenstürmer glatt kaltstellten.

Leider konnte der Mittelläufer den guten Goeke nicht ersetzen. In der zweiten Halbzeit hatte er Mühe, die schnellen, halbhohen Angriffe der Gegner zu stoppen. Im Sturm überragte der Linksaußen Veller, die übrigen Spieler waren guter Durchschnitt.

Bei dem neuen Meister fiel die Läuferreihe und Verteidigung in ihrer exakten Zusammenarbeit besonders ins Auge. Der Torwart hielt einige scharfe Würfe Vellers mit bestechender Sicherheit, bekam dann nur noch leichte Arbeit, da seine Vordermänner startschnell und ballsicher den gegnerischen Sturm nicht zum Wurf kommen ließen. Das Innentrio überragte die beiden Außenstürmer.

Auf dem schneebedeckten Platz am Freudenberg steuten sich Gauschiedsrichterobmann Heil die beiden Mannschaften. ATV. hat Anwurf und trägt sofort einen schönen Angriff vor, den Lucas in der Verteidigung abfängt. Der Gegenangriff zeigt, daß sich die Ronsdorfer besser mit dem glatten Boden abfinden und im übrigen auch besser kombinieren. Der Halblinke Lucas, ein Bruder des Verteidigers, geht blitzschnell durch und wird in sicherer Wurfposition unfair gelegt. ATV. baut eine massierte Deckung vor Ronsdorfs gefürchtetem Strafwurfschützen Clas auf der trotzdem genau placiert zum ersten Tor einsendet. Das faire Spiel wird noch schneller. Ronsdorfs Läuferreihe rückt zu weit auf. ATV. hat Ausgleichsmöglichkeiten, doch immer wieder fährt Lucas, der mit Holit ein ganz großes Spiel liefert, rettend dazwischen.

Auf der Gegenseite liefert die gesamte Deckung einen heroischen Abwehrkampf. Tetrös und Dietze kleben wie Schatten an ihren Gegenspielern. Plötzlich trägt Bruch einen seiner gefährlichen, unduchsichtigen Angriffe vor. Der Ball wandert schnell von Mann zu Mann. Clas-Rosenberg spielen Bruch am Wurfkreis frei, der ungehindert zum schönsten Tor des Tage einsenden kann.

Halbzeit 2:0 für Ronsdorf.

Die zweite Halbzeit kommt an Tempo und Schnelligkeit an die erste nicht heran. Bei dem schweren Boden kein Wunder. RTB.s Deckung schnürt den Gegner teilweise ein, der den Fehler macht, in dieser kritischen Spielphase nicht ausschließlich auf Angriff zu spielen. — Einen Fehler der ATV.-Verteidigung nutzt Clas geschickt aus. Ein kurzes Geplänkel am Wurfkreis und schon sitzt eine Bombe in der oberen Torecke, für den guten Elberfelder Hüter unhaltbar. — Das Spiel ist entschieden. Bald ertönt der Schlußpfiff des korrekten Leiters, der eine meisterliche Leistung bot.

Der Spielführer der unterlegenen Mannschaft beglückwünscht als Erster die Sieger, die, von ihren Freunden umringt, als neue Meister den Platz verlassen.



Die siegreiche Ronsdorfer Mannschaft.